

# Illustriertes Tageblatt

SÄCHSISCHE HEIMATZEITUNG DES STOLLE-VERLAGS

Ausgabe E mit:

## Elbtal-Abendpost Sächsische Vorzeitung und Elbgaupresse

Dresden-K., Marienstraße 26, Fernspr. 28790 / Dresden-Bismarck, Tolkerwägener Str. 4, Fernspr. 31307

**Anzeigenpreis**  
Die sechsmal geschnittene Millimeterzeile (45 mm br.) oder deren Raum kostet 18 Pfg., einschließlich „Dresdner Neue Presse“ 20 Pfg.; die viermal geschnittene Reklame-Millimeterzeile (75 mm breit) oder deren Raum 30 Pfg., einschließlich „Dresdner Neue Presse“ 40 Pfg. — Gemessen wird die Höhe des Satzspiegels. Für Erscheinungen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, ebenso für Anzeigen, welche durch Fernsprecher aufgenommen werden, wird keine Garantie übernommen. Insertionsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Rabattanspruch erstlich bei Klage, Zahlungsansetzung oder Konkurs des Auftraggebers. Erfüllungsort für Lieferung u. Zahlung: Dresden. Verlagsort: Dresden

**Zeugungspreis**  
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Zeugungspreis beträgt monatlich M. 2.— einschließlich 30 Pfg. Legegeld; durch die Post bezogen monatlich M. 2.— ohne Zustellgebühr, einschließlich 30 Pfg. Postgebühr. — Für unentgeltlich eingehende Manuskripte und Bilder wird keine Garantie übernommen. — Für Fälle höherer Gewalt, Streik, Krieg usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugsbetrags. — Verlag: Clemens Benndorf Nachf., W. Stolle, Dresden, Marienstr. 26, Fernsprecher Dresden Nr. 28790 u. Fernspr. 1. 26., Gutenbergstraße 2-4, Sammelnummer Fernspr. 2886. Telegr.-Adr.: Stolle-Verlag

Nr. 113

Donnerstag, den 17. Mai

1934

## Deutschland wird nie den Frieden brechen, aber fanatisch wird es seine Lebensrechte verteidigen bis zum Neuzersteren

Adolf Hitler am 16. Mai 1934

### Der Führer begründet und rechtfertigt die Notwendigkeit der Organisation

Es ist der feste Wille der Regierung, den Arbeiter als wesentlichen Teil der Volksgemeinschaft in dem schweren Kampf seines Arbeiterturns zu unterstützen

### Wir haben eine große Sehnsucht erfüllt

In seiner Rede, die er gestern vor dem Zweiten Arbeitstages der Deutschen Arbeitsfront hielt, ging der Führer aus von den großen organisatorischen Leistungen des heutigen Deutschland, von denen eine der größten sicherlich die Erfassung der im wirtschaftlichen Leben stehenden Menschen sei. Im deutschen Volk habe sich unbewußt eine große und tiefe Sehnsucht nach einer Erlösung aus den früheren Formen unseres organisatorischen Lebens geltend gemacht, um so mehr als Theorie und Wirklichkeit bereits weit auseinandergefallen waren. Der Theorie des marxistischen Sozialismus stand die harte Wirklichkeit gegenüber, die überall das genaue Gegenteil zeigte.

Der Sozialismus im Sinne der Sozialisierung selbst sei praktisch durch eine vollkommene Ausdehnung mit dem ältesten Kapitalismus abgelöst worden.

Was hatte der Klassenkampf noch für einen Sinn angesichts eines Zustandes, der nur noch gehalten wurde durch Koalitionen von Vertretern des extremsten Kapitalismus auf der einen und des radikalsten Sozialismus auf der anderen Seite, und die öffentliche Meinung beherrschte wurde durch eine Presse, die, eng aneinandergeklebt, den linken Flügel der Sozialdemokratie mit dem äußersten Flügel unseres bürgerlichen Kapitalismus verband? Auf allen Gebieten sei die marxistische Theorie durch die marxistische

Praxis widerlegt worden. Das habe das Volk auch empfunden. Millionen waren innerlich schon der Ueberzeugung, daß der bestehende Zustand unerträglich geworden war. Aber dieser Wandel der Ueberzeugung fand keinen Ausdruck infolge des Beharrungsvermögens

der Menschen, durch die Unfähigkeit sich umzustellen, durch den mangelnden Mut, den ersten Schritt zu tun und durch das Unvermögen der breiten Masse, sich eine klare Vorstellung von dem zu machen, was hätte werden sollen.

Rein! Die Unvernunft sei überall dieselbe gewesen, in der Arbeiterschaft genau so wie in unserem Bürgertum, in unserem Unternehmertum. In satirischen Worten geteilt der Führer unter tosendem Beifall die engstirnigen, kleingekügeln und ichsichtigen Gesichtspunkte, die als „wellenschaufliche Probleme“ die Seelen der Männer eines vergangenen Regimes quälten und drückten. Wir hätten nicht in wenigen Monaten diese Welt überrennen und nicht die Gewerkschaften beseitigen können, so erklärte der Führer, wenn ein Glaube an die Richtigkeit der eigenen Idee noch vorhanden gewesen wäre.

### Der Sozialismus ist und kann kein Organisationsproblem sein!

Aber es genüge natürlich nicht, so fuhr der Führer fort, Organisationen zu verschlagen und neue aufzubauen, sondern es sei notwendig, daß das ganze deutsche Volk aus der Entwicklung innerlich lerne, und daß es die neugewonnenen Erkenntnisse vernünftig und richtig anwende.

Der Mensch lebe nicht, um zu organisieren oder um organisiert zu werden. Alles Organisieren vom Staat angefangen bis hin-

unter zur kleinsten Zelle habe nur dann einen Sinn und Zweck, wenn die Lebenshaltung damit in einem höheren Sinn und in einem weiteren Umfang gewährleistet werde.

Weil die Menschen nicht gleich seien, würden sie, wenn man sie vollkommen frei wälten lasse, nicht zu gleichen gemeinsamen Handlungen kommen, die zu gemeinsamen Leistungen auf allen Gebie-

ten des Lebens notwendig seien. Jede Organisation sei also die Einschränkung des freien und unbefchränkten eigenen Willens, seines Auslebens und seiner Auswirkung. Ihre innere Rechtfertigung finde eine Organisation aber nur dann, wenn sie wirklich dem Menschen wieder Nutzen bringe, wenn aus ihr ein höherer Nutzen auch für den einzelnen wieder erwachse.

Ein Sozialismus um des Sozialismus willen existiert nicht.

Berechtfertigt wird eine revolutionäre Umwälzung nur dann sein, wenn sie tatsächlich im Endergebnis der besseren Selbsterhaltung und Lebenshaltung eines Volkes dient. Das ist die einzige Rechtfertigung für den Sozialismus!

Nach der marxistischen Auffassung könne der Sozialismus überhaupt kein Organisationsproblem sein. Man müsse im Gegenteil ausgehen von der Tatsache der Ungleichheit der Veranlagungen und Fähigkeiten. Dann aber kämen wir zu der Ueberzeugung, daß auch die Leistungen ungleichartig sind und sein werden. Man müsse schließlich einsehen, daß damit auch die Fähigkeit zur Verwaltung des Geleisteten zu allen Zeiten eine nicht gleichartige sein werde. Mit anderen Worten

Komme man hier zwangsläufig aus der sehr primitiven Ebene kommunistischer Auffassungen in eine höhere Ebene, die durch die Tatsache des Privateigentums gekennzeichnet wird.

Der Marxismus der letzten 30 Jahre vor dem Kriege habe in der Theorie an der Ueberwindung des Privateigentums festgehalten, in der Praxis sei er aber bereits vollständig in der Sphäre des Privateigentums gelandet. Das sei auch ganz verständlich. Er habe sich darüber gar nicht erheben können, weil der Kommunismus ja keine letzte Idealform des menschlichen Zusammenlebens, sondern seine primitivste Ausgangsform darstelle. Denn die höchste Gleichartigkeit sehe man nur bei den aller primitivsten Lebewesen.

Je höher wir die Menschen emporsteigen lassen, je intelligenter die Massen seien, um so gewaltiger seien die inneren Differenzen ihrer Individuen, weil die Distanz zwischen den veranlagten Fähigkeiten in eben dem Maße, in dem die Menschheit nach oben strebt, um so größer werde.

Damit sei klar, daß im Augenblick, in dem verschiedene Fähigkeiten wertebildend in die Erscheinung traten, die geschaffene Leistung stets in einem untrennbaren Zusammenhang mit ihrem Schöpfer trat. Das heißt grundsätzlich:

Nur der Schöpfer kann auch allein seine Leistung verwerten. Damit sei die Basis des Privateigentums gegeben.

Höchste menschliche Leistungen seien zwar einem begnadeten Kopf zu danken, allein gestaltet und geschaffen werden können sie nur durch die Tatsache der Existenz einer Gemeinschaft. Der Geist selbst wäre vollständig wertlos, wenn sich ihm nicht die Kraft zur Verfügung stellte.

Nur auf diesem Wege können wir erreichen, was wir erreichen müssen, nämlich die höchste Steigerung der menschlichen Leistungen und damit der menschlichen Produktion. Wir dürfen eines nie aus den Augen verlieren: Unsere gesamte Wirtschaft ist nicht aufgebaut worden nach den Prinzipien, die wir in unserer Staatsverwaltung kennen, denn würde das der Fall sein, dann gäbe es gar keine Wirtschaft. In ihr sind



Der erste Schellenbaum der Hitlerjugend

Die Kraftwagengruppe Berlin-Brandenburg hat der Hitlerjugend einen Schellenbaum gestiftet, der am Sonntag dem Gau Berlin-Beding der Hitlerjugend und des Jungvolks durch den Obersturmbannführer Lüders, Stadtführer der Kraftwagengruppe Berlin-Brandenburg, feierlich übergeben wurde. Dieser Schellenbaum ist der erste, den eine H.-J.-Formation erhält. — Unsere Aufnahme zeigt den Spielmannszug des Jungvolks mit dem Schellenbaum nach der feierlichen Ueberreichung, die im Klosterfeld bei Berlin stattfand.

### Eisenbahnunglück in Baden

Karlsruhe, 17. Mai (Radio). Donnerstag morgen gegen 6.30 Uhr fuhr im Bahnhof Forzheim eine Rangierlokomotive dem einahrenden Personenzug 2802 Mühlacker-Forzheim in die Flanke. Dabei wurden drei Personenzugwagen aufgerissen, ein weiterer stark beschädigt. Durch den Zusammenstoß wurden vier Reisende getötet und, soweit bisher festgestellt wurde, zehn Personen schwer verletzt. Außerdem gab es eine größere Anzahl Leichtverletzte. Als bald nach dem Unfall trafen mehrere Kerze und die Sanitätskolonne Forzheim zur Hilfeleistung ein. Die Verletzten wurden teils mit Krankenautos, teils mit den sonst reichlich zur Verfügung stehenden Kraftwagen ins Krankenhaus gebracht, einige der Leichtverletzten unmittelbar in ihre Wohnungen. Der Sachschaden ist nicht unerheblich. Die Untersuchung ist eingeleitet.







# Aus dem Lande

## Ein „Deutsches Weltkriegsmuseum“ geplant

In Leipzig sind gegenwärtig weite Kreise bemüht, ein erstes „Deutsches Weltkriegsmuseum“ zu schaffen, um die diesen Erinnerungen aus der Zeit des großen Ringens der Nation zu bewahren. Man betont, daß sich die Errichtung einer solchen Gedächtnisstätte in Leipzig besonders leicht durchführen ließe, da bereits zahlreiche hochwertige und gepflegte Privat- und Spezialsammlungen vorhanden wären.

**— Genuß. Freitod auf dem Friedhof.** Am Dienstag nahm sich ein 67 Jahre alter Fleischermeister in den Abortanlagen des neuen Friedhofes das Leben, indem er sich erhängte. Der Grund zur Tat dürfte Schwermut sein.

**— Bayern. Ein Verschütteter nach 30 Minuten lebend geborgen.** Bei Ausschachtungs-

arbeiten auf dem Grundstück des Bauern Freygang stürzte der Sichel eines benachbarten Grundstückes ein und begrub den Maurer Stamm aus Bucha unter sich. Der Verunglückte, der einen Meter tief unter den Schuttmassen lag und sich nicht selbst befreien konnte, wurde nach einer halben Stunde ange strengster Bergungsarbeit verlegt, aber noch lebend geborgen.

**— Leipzig. Mädchenmord.** Am Mittwochmorgen wurde im Staatsforst Rantisch in einem verfallenen, 1 1/2 m tiefen Schloßloch die Leiche eines etwa 18 bis 20 Jahre alten Mädchens gefunden. Sie konnte noch nicht einwandfrei identifiziert werden. Vermutlich wurde an dem Mädchen ein Stillschleichenverbrechen verübt oder verübt. Spuren im Waldgras deuten darauf hin, daß zwischen dem Täter und dem Mädchen ein Kampf stattgefunden hat. Weder den Täter selbst noch den Anhaltspunkt.

**— Weimarer. Verheerendes Auftreten des Sichelwielders.** Infolge der großen Trockenheit der letzten Wochen tritt die grau gelbe Raupen des Sichelwielders im Tale der Freiberger Mulde verheerend auf. Von Groß-

bauchlich bis Klosterbuch sieht man kahlfressene Eichenbestände. Bis zu den Wipfeln sind sie von den gefräßigen Raupen entlaubt. An gesponnenen Fäden lassen sich die Raupen zur Erde nieder, um dann wieder andere Laubbäume zu befallen.

**— Waldheim. Ein Munitionslager entbedt.** Beim Suchen nach weggeworfenen Waffen und Munition wurden in der Schopau ein altes Jätnadelgewehr, ein Trommelrevolver, eine Rauser-Maschinenpistole sowie 40 Schuß Munition gefunden. Da sich die Waffen in gutem Zustand befanden, ist anzunehmen, daß sie erst vor kurzer Zeit verfenkt worden waren.

**— Werbau. Durch scheuende Pferde tödlich verlegt.** Am Dienstag wurden eine Frau und ihre vierjährige Tochter von einem Fuhrwerk überfahren, dessen Pferde durchgegangen waren. Die Frau wurde nur leicht, das Kind dagegen tödlich verlegt. Der Fuhrmann selbst war beim Versuch, die Pferde zu zügeln, auf die Weiche gefallen und hatte hier die Unglücksfahrt mitgemacht; er kam mit dem Schrecken davon.

## Fabrpriermäßigung zum Zwecke der Jugendpflege

Der Beauftragte des Reichsportführers für den Bezirk IV Dresden-Baugen, Fuchs, erläßt folgende Anordnung:

Für Fabrpriermäßigung zum Zwecke der Jugendpflege sind alle dem Reichsportführer unmittelbar unterstellten Vereine berechtigt. Bei dem Bezirksbeauftragten des Reichsportführers sind zu beantragen: a) Die Anerkennung des Vereins als Jugendpflegeverein; b) Führerausweise für Führer, die mindestens 16 Jahre alt sind und befähigt sind, Ausflüge zum Zwecke der Jugendpflege sachverständig zu leiten; c) für den Führerausweis macht sich die gleichzeitige Ueberwindung eines Lichtbildes (3,5x4,5 cm) notwendig. Die Anträge für die Anerkennungsbefreiungen und Führerausweise sind bis zum 10. jeden Monats, erstmalig bis zum 20. Mai 1934 bei den zuständigen Fachverbandsbezirksführern zu beantragen. Vereine, die die vom Reichsportführer versandten Erhebungsformulare noch nicht oder nur teilweise ausgefüllt haben, haben kein Recht auf diese Befreiungen bei der Reichsbahn. Diese werden aufgefördert, die Erhebungsformulare bei mir zu beantragen.

Kauft deutsche Qualitäts-Kleidung im christlichen Fachgeschäft!

Herren-Sacco-Anzüge 33.- 43.- 53.- 68.- 78.-  
Herren-Sport-Anzüge 28.- 33.- 39.- 48.- 53.- 63.-

**Eckstein**  
Dresden A 1



### Der richtige Rucksackproviant

**Dauerwurst** . . . . . Pfd. **1.40**  
Zorwatwurst — Salamiwurst — Kimmeltwurst  
**Rügenwalder Teewurst** i. kl. Würsten Stck. **-75**  
**Frühstücksspeck** . . . . . Pfd. **1.20**  
**Eier** . . . . . 10 Stck. 1.10, **-95, -85**  
**Emmentaler Käse** . . . . . Pfd. **1.-**  
**Oelsardinen** . . . . . Dose **-50, -28, -25, -18**

**Pikante Fischkonserven**  
in großer Auswahl

**Zum Abkochen:**  
**Erbswürste** . . . . . Stck. **-37, -19**  
**Suppenwürfel** . . . . . 5 Stck. **-50**  
**Jägerwürstchen** in Dosen . . . . . Dose **-85, -45**

**Himbeersirup** mit Zusatz von Kirschsafft  
in verschraubbaren Flaschen . . . . . 1.-, **-45**  
**Zitronenmost** mit Zucker . . . . . Flasche **-95, -40**  
**Donaths Apfelsaft** . . . . . Flasche **-98**  
**Frische Zitronen** . . . . . Stück **-04**

**Betrocknete Pflaumen** . . . . . Pfd. **-56, -48, -39**  
**Betrocknete Aprikosen** . . . . . Pfd. **-76, -68, -56**  
**Studentenfutter** . . . . . Beutel **-30**

**Erfrischungs-Bonbons** . . . . . Pfd. 1.-, **-80, -60**  
**Pfefferminzplätzchen u. Fondants** Pfd. 1.20, **-80**  
**Schokoladen, 100-g-Tafel, beginnend von** . . . **-20**  
**Marschzwieback** . . . . . Paket **-15**  
**Keks** . . . . . Paket **-40, -20, -15**

**Apfelsinen — Äpfel — Bananen**  
... und **3%** Rabatt in Marken!

**GÖRLITZER**  
Waren-Einkaufs-Verein A.-G.

### Reichsfender Leipzig :: Deutschlandfender

Beispiel: Freitag, 18. Mai

6.00: Für den Bauern. — 6.05: Berlin: Gymnastik. — 6.20: Hamburg: Frühkonzert. — 6.30: Radio. — 8.00: Berlin: Gymnastik. — 8.20: Schallplatten. — 9.40: Wirtschaftsnachr. — 9.45: Tagesprogramm. — 9.55: Wetter, Wasserstand. — 10.00: Schluß: Märchen. Der Rattenfänger von Hameln. — 11.00: Abendnachrichten mit Schallplatten. — 11.25: Für die Bankrott: Die Schwärze und das Reichsgericht. — 11.40: Wetter. — 11.50: Nachrichten, Zeit.

12.00: Dresden: Mitglieder der Dresdner Philharmonie. — 12.15: München (13.00): Radio. Zeit. — 14.00: Radio. Erste Wetter. — 14.15: Kunstbericht. — 15.00: Bericht von Edgar Fischler (anlässlich seines 70. Geburtstages). — 15.15: Für die Frau. Bankrottbericht. — 15.35: Wirtschaftsnachr. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.00: Lieutenant Ehler o. d. W. — 17.10: Der junge Soldat im Dritten Reich. — 17.20: Wir besuchen die „Reife Hitz-Jugend-Bühnen in Leipzig“. Kunstbericht. (Kunst). — 17.50: Wirtschaftsnachrichten, Wetter, Zeit. — 18.00: Soubretten: Dichter: A. B. Lepow. — 18.15: Operettenmusik. Kunstbericht. Uta: Th. Blumer.

19.30: Dr. Braun: Das Werden des polnischen Staates. — 20.00: Berlin: Reichsleistung: Volklicher Rundbericht. — 20.15: Reichsleistung: Dem Deutschlandfender: Stunde der Nation: Wählt im deutschen Heim. — 21.00: Sinfoniestricher. Uta: Sinfar Weber. — 22.00: Radio, Sport. — 22.30: Wänden: Weltpolitischer Monatsbericht. (Kunst). — 22.40: Ein Abend in der alten Thomaskirche. — 23.40: Unterhaltungsmusik auf Schallplatten.

Deutschlandfender: Freitag, 18. Mai

6.45: Hamburg: Wetter. — 6.50: Radio. — 6.00: Tagesprogramm. — 6.05: Berlin: Gymnastik. — 6.20: Kiel: Frühkonzert. — 6.30: In einer Pause (gegen 7.00): Radio. — 8.00: Sportzeit. — 8.45: Verbesserung für die Frau. — 9.00: Volkstümliches. — 9.40: Georg Wenzel: Die Führer. — 10.00: Radio. — 10.10: Wänden: Von deutscher Arbeit: Der Dampfdruck erobert Amerika. — 10.50: Sportturnen im Rindergarten. — 11.15: Semesterversicht. — 11.30: Für die Mutter: Gespräch über Was und Wollstoffe. — 11.50: Rinder und Rinderdame. — 12.00: Wetter; anchl.: Gläubigke. — 12.10: Württemberg (Schallpl.). — anchl.: Wetter. — 12.55: Zeitungen. — 13.00: Sportzeit. — 13.45: Radio. — 14.00: Wrien und Weber (Schallpl.). — 15.00: Wetter, Erde. — 15.15: Fürs deutsche Möbel: Sagen, Bilder, Gärten und Strände. — 15.40: Dr. Decker: Um die deutsche Gemäldezeit.

16.00: Breslau: Nachmittagskonzert. — 17.30: U. Schneider: Weltbewegende Erfindungen des letzten Jahrzehnis. — 17.50: Rundfunkkonzert auf Schallpl. — 18.55: Das Gesicht; anchl.: Wetter. — 19.00: Was der Heimat Ernst Moritz Arndts. Beiträge aus Sommer und Wägen. — 20.00: Kermiszeit; anchl.: Rundfunknachrichten. — 20.15: Reichsleistung: Stunde der Nation: Wählt im deutschen Heim. — 21.00: Die reifen die Reduktion. Rundfunkbericht. (Kunst). — 21.30: Der Deutschlandfender anknüpft. — 21.30: Hallenmusik: Volkstümliche Aufnahmen aus Berlin. — 22.00: Volklicher Rundbericht. (Kunst). — 22.10: Wänden, Tages- und Sportnachr. — 22.45: Semesterversicht. — 23.00: Rind: Nachmittags und Konz.



# Deutschlands erste Weltkriegsausstellung

In fünfzehn großen Sälen des anmutigen Sommerpalastes Rosenstein in unmittelbarer Nähe von Stuttgart ist der Weltkrieg in seiner ganzen Lebendigkeit ausgestellt. Dieses jüngste deutsche Museum, das mit dieser Schau ins Leben tritt, hat sein äußeres Gewand der heutigen Zeit entsprechend modern gehalten. Jede trockene Sammlung, jede nüchterne Aneinanderreihung von Zahlen in rein historischen Daten ist unterblieben.

Eine rein sachliche Bild- und Textreportage ist das ganze Museum.

Man hat nur einfache Bilder, Zeichnungen, Texte, Zeitdokumente und Photomontagen an die Wände gehängt oder in Schaukästen gelegt. Wenn auch jeder Saal nur ein Gebiet umfaßt, so ist bei einer Durchwanderung der Eindruck überaus mächtig, denn die Darstellung beginnt mit dem Einfall der Russen, führt über den siegreichen Vorstoß bis vor die Tore von Paris, dann anschließend der Stellungskrieg, die beginnende Not und das tragische Ende bis zur Kriegsschuldfrage. Hier hört die Schau urplötzlich auf. Ein großes Fragezeichen ist das Ende. Ein wirkungsvolleres könnte kein noch so genial gedachtes Drama finden. Mit dem Fragezeichen der Ungewißheit, der Ueberlegung, was man nun werden, schließt die Ausstellung und schickt seine Besucher mit diesem inneren Konflikt nach Hause. Das große Fragezeichen löst sich bei späterer Ueberlegung rasch auf. Es muß verschwinden, denn die nackte Tatsache, daß man uns, und ganz allein der Schuld am Kriege bezichtigt, verdrängt kein Fragezeichen. Hier nicht nur ein bitterer, mit vollster Ruhe aufgeschriebener Punkt. Schluß mit dieser Lüge, Schluß mit dieser unrichtigen

Der Krieg ist da — nur in Briefen noch nicht, denn dort hat man noch keinen telegraphischen Nachrichtendienst, dort kann man noch am 1. August 1914 schwarz und weiß lesen, daß leider eine Entspannung der Lage bisher nicht eingetroffen ist.

Die nächsten Bilder zeigen die verschiedenen Heerführer. Meist sind es sehr gewissenhaft aussehende Männer, wie man sie heute kaum noch im Bilde sieht. Der alte Befehl, Graf Stülpnagel, Der Kaiser am Kartentisch. Der alte Kaiser Joseph segnet die einrückenden Truppen.

Neue Bildfolge. Der russische Zusammenbruch. Man will nicht mehr. Statistiken reden von den Riesenverlusten. Kerensky taucht auf. Zur gleichen Zeit beginnt man sich in Amerika mit dem Krieg zu beschäftigen. Wieder Aufrufe. Wer will an die Front? Der Kriegsschauplatz wird in ein Pfadfindercamp verwandelt. Wochenendausflug nach Frankreich! Wer will mit. Die Zeit rast weiter. Brest-Litovsk. Proklamation des neuen polnischen Reiches.

Der Krieg ist nun überall entbrannt. Die teils wirklich vorzüglichen und meist unbekannteren Photos gewähren einen Einblick in das gewaltige Ringen der deutschen Truppe und ihrer Waffenbrüder. Auf dem Lande, in den Bergen, auf und unter dem Wasser, in der Luft — überall tobt der Krieg. In Afrika kämpfen die Kolonialtruppen gegen die Schwarzen. In Asien verteidigt man sich gegen Gelbe, Gase und Tanks tauchen auf. Massenangriff in Serbien, an der Westfront, in Belgien, in den Karpaten, in Palästina — überall bricht der Kampf los.

Die deutsche Widerstandskraft wird erkannt, und nun steht in England Nord Norwic auf



Ein Löwe wird durchleuchtet

Die Löwenfiguren an der gleichnamigen Brücke im Berliner Tiergarten werden in diesen Tagen auf ihre Tragfähigkeit geprüft. Die steinernen Löwen halten nämlich im Maul die stählernen Bänder, auf denen die Brücke liegt — Die Durchleuchtung der Löwenfiguren zeigt unser Bild. Auf der einen Seite des Löwenkopfes erkennt man die Filmkassette, auf der anderen das Röhrchen mit etwa 300 Milligramm Mesothorium.



Das Ruhestück von Hungerford

Die kleine englische Stadt Hungerford feiert alljährlich die Erinnerung an einen vor Jahrhunderten erfolgten Sieg über die Dänen. Seine Originalität erwarb das Volksfest durch den mit ihm zusammenhängenden Brauch, daß sich an dem Tage dieses Festes alle Frauen von den Mitgliedern des für diesen Tag gewählten Volksgerichtshofes, den „Tuttimen“, küssen lassen müssen. Wer sich sträubt, muß einen Pfennig Strafe bezahlen. Wer still hält, bekommt eine Orange geschenkt. Die „Tuttimen“ machen von ihrem Recht natürlich weitgehenden Gebrauch und scheuen dabei, wie unser Bild zeigt, keine Unbequemlichkeiten.

Tatsache, die wir der Not der Zeit entsprechend auf uns nehmen mußten. Ruhen, denn heute, Jahre nach dem Krieg, hat man die Einsicht gefunden, daß ein Volk unmöglich der schuldige Teil sein kann.

Rein mit noch so vielen Bildern geschmücktes Kriegsbuch wird einen derartigen Eindruck hinterlassen wie diese Ausstellung. Gerade weil man die geschichtliche Reihenfolge der Ereignisse festumrissen im Gedächtnis festhält, wird man hier durch den bildlichen und schriftlichen Bericht gepackt.

Mit der Mobilmachung beginnt es. Urplötzlich drängt sich an allen Straßenfronten, in allen Zeitungen ein Aufruf entgegen, der der äußeren Ungewißheit ein jähes Ende schuf. Der Krieg ist da. Bilder und alte Zeichnungen zeigen den rasenden Aufbruch der Nation.

Aus Fabriken, Kontoren, Hörsälen und Schulen eilen die Jungen und Alten zu den Fahnen. Die Nation bricht auf.

Die Bildfolge unterbricht, um Ostpreußen zu zeigen. Russeneinfall, Tote, Verstümmelte, leergebrannte Dörfer, geplünderte Gutshöfe, Aufrufe. Der Hochkommandierende General, Großfürst Nicolai, hat befohlen, daß der Rubel mit 250 Mark in Zahlung genommen werden muß! Drei Stunden später, am gleichen 31. Juli 1914 ein weiterer Aufruf. Wer seinen Geschäftsladen nicht öffnet und wer ihn vorzeitig schließt, wird mit einer Strafe von 3000 Mark belegt.

Während in Ostpreußen schon der Feind wütet, eilt im Norden, Süden und Westen alles noch zu Fahnen. Jäh tobt die Begeisterung auf. Gedichte, Aufrufe, Spenden. Jeder will helfen

und beginnt eine neue Art der Kriegsführung, die sich statt der Waffen der Tinte, des Zeichenstiftes, der Lügenmeldung bedient.

Spionage, Sabotage beginnen ihr Werk und lassen sich ihre Erfolge sehen. Der Fall Redl, Raia Gari. Die Zermürbungsoeffen der deutschen Pazifisten im neutralen Ausland. Beschreibungen der neutralen Presse. Geheime Aufrufe der Kommunisten.

Die U.S.P.D. verteilt Handzettel, der Krieg ist in drei Tagen zu Ende, wenn es nur die Arbeiterkraft will. An der Front werden täglich Millionen von Flugblättern abgeworfen, die einmal zum Ueberlaufen, einmal zur Kriegsdienstverweigerung auffordern. Den deutschen Truppen wird berichtet, an Hund von gefälligen Zeitungen, daß man in der Heimat am Verhungern ist. Die Gefangenen leben währenddessen in den französischen Lagern ganz wundervoll, sie essen Austern und trinken Champagner — so berichten wenigstens die Flugblätter.

Am Verhungern ist man in Deutschland nicht, wenn auch der Krieg Spuren hinterläßt. Die Frau tritt in Männerberufe ein. Teils lustige Photos berichten von ihr, wie sie Post austrägt, Straßen fegt, wie sie Munition anfertigt, die dahelingebliebenen Männer rasert. Die ersten Ersatzmittel treten ans Tageslicht. Ersatz für alles. Seife, Trockenmilch, Ersatzkaffee, Lindeblütentee, Brombeertee, Papierseife, und dann fahren die Autos auf Metallreifen, die Menschen gehen an Ledererbschunden. Gold, Silber, Kupfer, Messing und Blei wandern in die Hand des Vaterlandes. Selbst Wäsche und Papier trägt man. Obgleich die Sammlung

völlig lückenlos jedes Zeitdokument aufweist, findet man hier kein Bild, keine Druckseite, keine Zeichnung, die sich häßlich gegen die Verhältnisse wendet. Nur lustig belacht man die Eszomittel. Man spottet über die Biertrinker, die nun seufzen müssen:

Vom echten Bier ein leuchtendes Tröpfchen  
Sang einst man „Immer noch ein Tröpfchen“,  
Denk ich daran — wie weh wird mir,  
Würg ich hinein das Einheitsbier!

Und die Hausfrau greift zum neuen Kochbuch, das lüftet: „Man nehme die Fleischkarte, wälze sie in der Eierkarte, lege sie in die Butterkarte, bis sie schön braun wird. Nach dem Essen wische man sich den Mund am R.A.-Tuch und wasche sich mit der Seifenkarte recht gründlich die Hände!“ Und die Zeitungsannoncen spricht: „Ragerer Jungeselle sucht Bekanntschaft mit nicht feilliebender Dame, welche bereit ist, zu seinen Gunsten auf die Feilkarte zu verzichten. Treue Freundschaft wird garantiert!“

Sechste, siebente, achte Kriegsanleihe. Notgeld. Sparmaßnahmen. Der Krieg zieht sich weiter in die Länge. Die Frauen müssen immer mehr arbeiten. Tausende deutscher Krieger sind gefallen, verwundet, verkrüppelt. Man lernt Blinde führen und ihnen Arbeit geben. Einarmige lernen arbeiten und wieder schreiben. In Bild und Wort zeigt das Volk, daß es entschlossen ist, sein Land weiter zu verteidigen. Und dann plötzlich das rasche Ende. Waffenstillstand. Prinz Max von Baden. Die Volksbeauftragten. Streik, Terror. Die Franzosen stehen in Deutschland ein. Der Rhein und die Ruhr werden besetzt.

Ein Plakat der damaligen Zeit zeigt einen Mann, der an einer Strahencke lehnt: „Und ich streike, wenn alles untergeht. Mir ist es egal!“

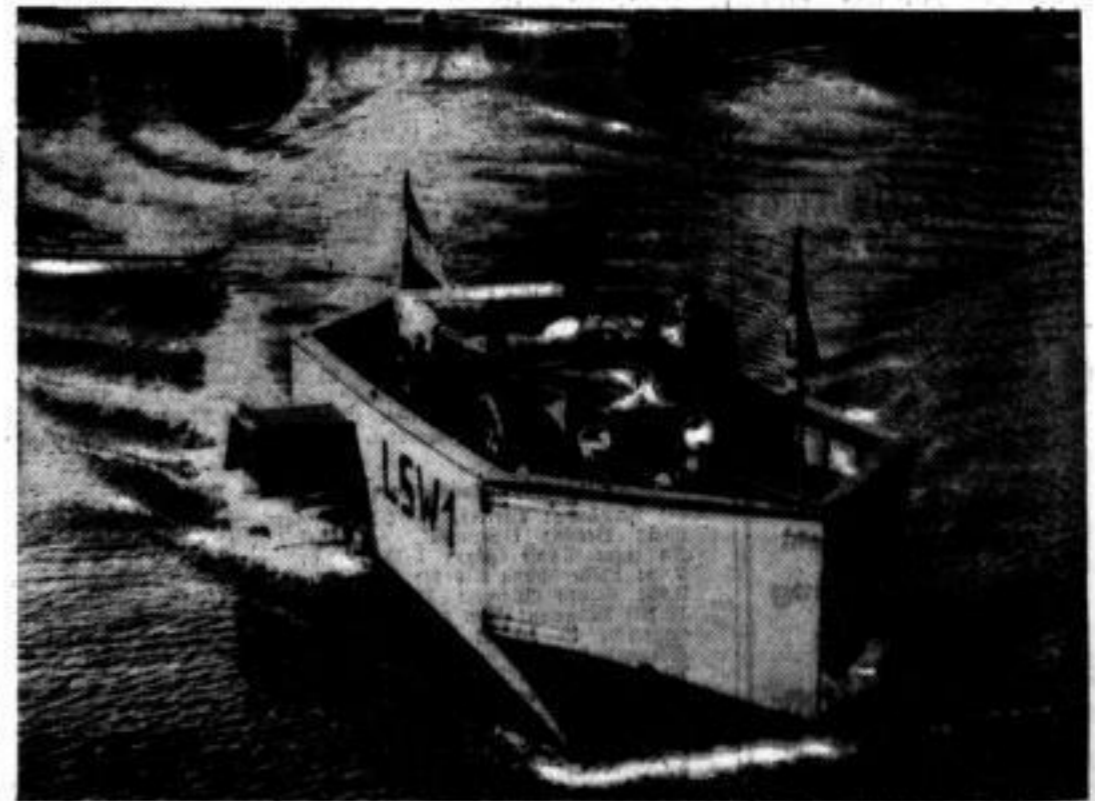
Die Massen fluten zurück. Wieder Terror. Die Reste der kampfbereiten Truppe zerstreuen an der Unmasse der Gegner. Versailles. Scheidemann, Biele, Poincaré. Wilsons 14 Punkte sind vergessen. Das Diktat wird aufgesetzt und muß in der größten Notlage unterzeichnet werden. Deutschland ist macht- und ehrlos geworden fast über Nacht.

Die drückendste Not bricht ein. Jeder Wirtschaftsausschlag wird verhindert. Waffen abliefern. Eintritt für Deutsche verboten. Die Geschäftsleute der Ententestaaten sind froh, den deutschen Konkurrenten los zu sein. Deutschland kann kaum exportieren. Nur noch bezahlen muß es. Und es zahlt. Waggons mit Geld laufen nach Frankreich. Wir barben. Drücken kann man die kleinen Bundesgenossen finanzieren. Deutschland muß ja alles bezahlen. Die Fischehollwaker, Polen entstehen. Die deutschen Bundesbrüder werden genau wie unser Land geschnitten. Oesterreich planlos zerrissen. Das Ende für immer???

Ueber eine Ausstellung dieser Art braucht man sicher keine Kommentare zu geben. Gerade in der heutigen Zeit, in der die Welt immer lauter nach Wahrheit ruft, ist sie eine Notwendigkeit. Eine bittere Notwendigkeit sogar, denn der Krieg droht bei vielen zu Wut zu werden. Das uns seine Folgen ständig lebendig vor Augen geführt werden, ist eine Selbstverständlichkeit. Sie hat man hier erkannt. Das Weltkriegsmuseum wird viele Freunde finden. Aber weit, weit mehr sollen sie lernen, begreifen, verstehen, denn die Folgen des Krieges lasten heute genau so schwer und unerträglich auf uns als vor 14 Jahren.  
Peter Prätorius

## Ein Teich — von unten gesehen

Das erste deutsche Freiland-Aquarium. Die Nürnberger Naturhistorische Gesellschaft legt im Hagengraben, einem geologisch und landschaftlich merkwürdigen Flache zwischen Stein und Geradsmühle, in der Nähe Nürnbergs, ein deutsches Freilicht-Aquarium eröffnen werden soll. Man will nämlich eine Kellerrand der bereits vorhandenen, unmittelbar am Teiche stehenden Schuhhütte mit einer Glascheibe versehen, die dann die Möglichkeit geben soll, die Kleinlebewelt der untersten Wasserschichten, das heißt also den Teich von unten heraus zu beobachten. Ein Mikroskop, das den Besuchern im gleichen Kellerraum zur Verfügung steht, soll weiteren Studien des Lebens im Wassertropfen dienen.



Praktische Autofähre

Auf dem Ammersee in Bayern ist eine neuartige Autofähre in Betrieb. Die Fähre besteht aus einem hochgedachten Floß, auf das die Kraftwagen mit Hilfe von Woblen ohne besondere Steganlage hinauffahren können. Das Kraftfahrzeug wird auf der Fähre so in Stellung gebracht, daß die Räder des Autos zwischen zwei hintereinanderliegende Rollen, die sich im Boden des Floßes befinden, zu stehen kommen. Wird der Motor des Autos angeworfen, so bringen die Räder des Kraftwagens die Rollen in Rotation und diese setzen damit wieder die Schaufeln von Wasserrädern in Gang, die links und rechts an der Fähre montiert sind. Auf diese Weise fährt das Auto mit eigener Kraft über das Wasser.



Die neue Einheit der Erziehung

Das neue Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, an dessen Spitze Bernhard Rust berufen wurde, ist zum mehr in seine Aufgaben abgegrenzt worden.

Erziehung beruht stets auf einer bestimmten Weltanschauung, die dem Erzieher Willen und Kraft gibt, nach ihm den jungen Menschen zu formen.

Der Liberalismus aber besaß nicht die innere Kraft, jene unendliche Zahl von neuen Kenntnissen, wie sie der Fortschritt der Wissenschaft, Forschung und Technik mitbrachte, zu einer Einheit zusammenzufassen.

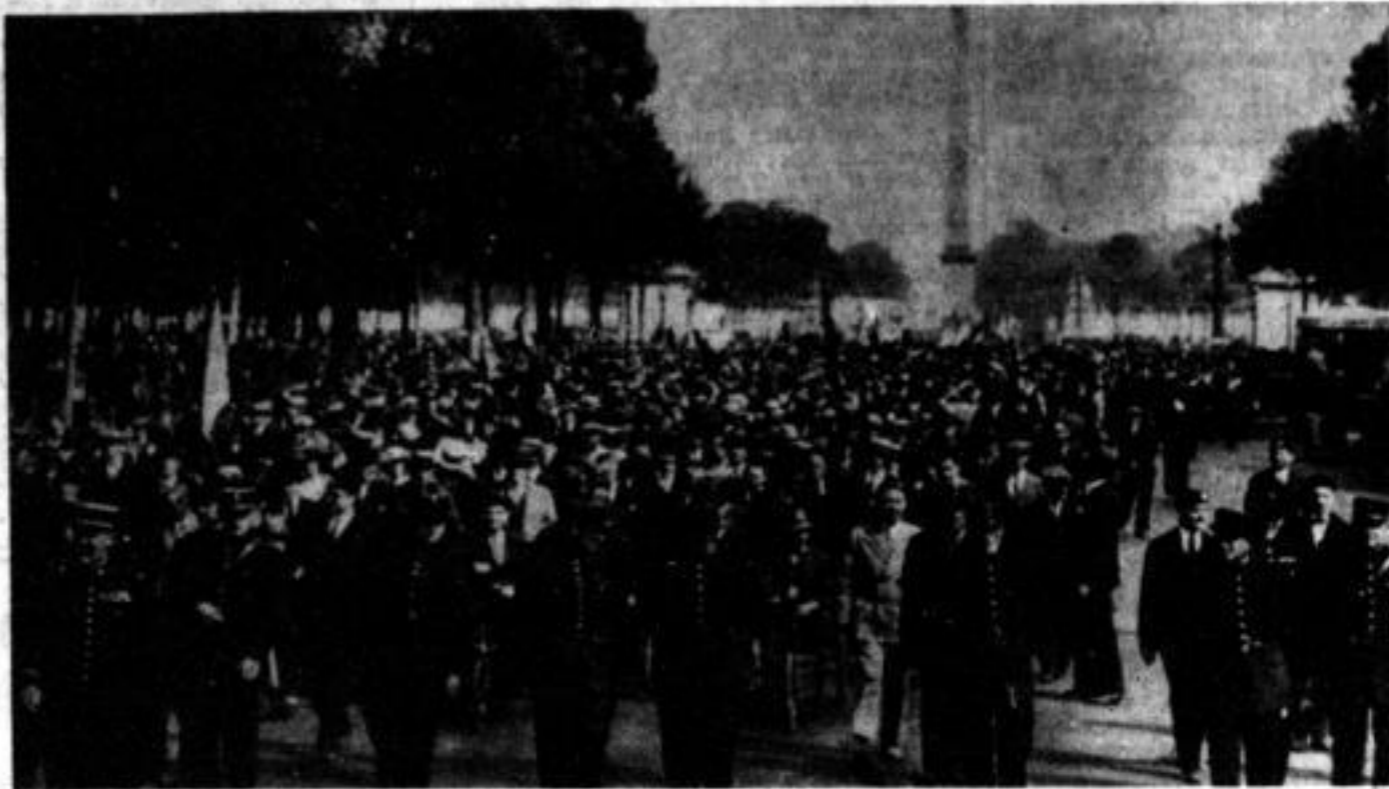
Die Einheit Universität, in der jede Wissenschaft und jede Fakultät die andere befruchtete, wurde aufgespalten in eine Anzahl von Fachgebieten, die ohne jede innere Beziehung zueinander standen.

Der Mensch, dessen Charakter es zu formen galt, wurde über den Experimenten mit Schultypen und Wissensformen fast vergessen.

Jenes klassische Erziehungsideal ist durch zwei revolutionäre Bewegungen, die an seine Stelle ein neues Ideal gestellt haben, überwunden worden. Der Kommunismus ist den Weg der Entartung mit aller Folgerichtigkeit zu Ende gegangen.

Der Weg der nationalsozialistischen Erziehung ist ein anderer, der gerade entgegengesetzt. Spezialisten haben wir genug. Jede Erziehung, ob auf der Volkshochschule oder auf der Hochschule, ist in ihrem Wesen politisch.

stets sind die Grundvoraussetzungen der Erziehung die gleichen, stets wollen wir Erziehung zur Gemeinschaft. Und das ist nicht eine Frage des Wissens, sondern des Charakters, der die notwendige Voraussetzung für jede berufliche Leistung ist.



Gewaltige antiparlamentarische Kundgebung in Paris

Das alljährlich gefeierte Fest der Jeanne d'Arc wurde in diesem Jahre in der französischen Hauptstadt zu einer Massenkundgebung der nationalen Verbände, die diese Gelegenheit am Vorabend des Zusammentritts der Kammer zu einer Demonstration gegen den Parlamentarismus benutzten.

Noch haben wir gefordert neben der staatlichen Erziehung eine politische durch G.V., Arbeitsdienst und S.M. Von hier aus — aus dem Erlebnis der Gemeinschaft — werden der staatlichen Erziehung die neuen Wege gezeigt.

Das neue Erziehungsideal, das der Nationalsozialismus dem Liberalen entgegenstellt, bedeutet die Wendung vom Individualismus zur gemeinschaftsgebundenen Persönlichkeit.

Wo der Volksweltismus in Vollenbung des Liberalismus auch verwaltungsmäßig die Aufspaltung nach Spezialgebieten vollzogen hat, da schafft der Nationalsozialismus die Überwindung des Liberalismus durch eine neue, auch verwaltungsmäßige Einheit der Erziehung.

Sächsisches und Allgemeines Treuekundgebung für die deutschen Saarbrüder

Die Saarpflicht der Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums erläßt einen Aufruf zur Treuekundgebung in Leipzig für unsere Saarbrüder, in dem es u. a. heißt:

Volksgenossen! In Beginn des Jahres 1935 wird das deutsche Volk an der Saar durch seine Abstammung der Welt zeigen, daß es nicht gewillt ist, sich durch irgendwelche Maßnahmen der Gewalt oder Verführung aus dem Reichslörper herauszureißen zu lassen.

Es gilt der Ruf: Ruf zur Treuekundgebung nach dem Väterkriestag!

Maßnahmen gegen Preissteigerungen

In Ergänzung der bereits in den letzten Wochen ergriffenen Maßnahmen hat der Reichswirtschaftsminister eine Verordnung gegen Preissteigerungen erlassen.

weiteres ohne Einwilligung der zuständigen Preisüberwachungsstelle von Verbänden oder anderen Zusammenschlüssen keine Mindestpreise, Mindestverarbeitungspreisen, Mindesthandelspreisen, Höchstzuschläge oder Mindestzuschläge für den inländischen Geschäftsverkehr verabredet, festgesetzt oder empfohlen werden dürfen.

Gleichzeitig mit dieser Verordnung hat der Reichswirtschaftsminister ein Rundschreiben an die Preisüberwachungsstellen gerichtet, in dem er diese ersucht, ihre ganze Aufmerksamkeit darauf zu richten, daß die Preise nicht erhöht werden.

Die Oberste S.A.-Führung teilt mit: Beim Zentralamt der Obersten S.A.-Führung laufen täglich eine große Anzahl von Anträgen auf Verleihung des Ehrenzeichens von 1933 ein, die die vorgeschriebenen Bedingungen nicht erfüllen.



Ungarische Nationaltänze im Berliner Lustgarten

Die Tänzergruppe des ungarischen Landesbühnenbundes zeigte im Berliner Lustgarten ihre prächtigen Nationaltänze. Der Gardak, vor der Kulisse der repräsentativen Monumentalbauten, die den Lustgarten umgeben, erhielt dadurch besonderen Reiz.

Gesunde Eltern — gesunde Kinder

Wenn in diesen Tagen von der R.S.-Volkswohlfahrt zur Mitarbeit an der großen Hilfsaktion „Mutter und Kind“ aufgefordert wird, so vernimmt man mit größter Freude, daß zum ersten Male in ganz großem Umfang für die Betreuung von Mutter und Kind, für ihre Gesunderhaltung und ihre soziale Besserstellung gearbeitet wird.

Wohnung nicht zu vermieten wünschen. Diese Grundeinstellung erinnert an die schlimmsten Zeiten liberalistischer Denkart, die das Wohl des einzelnen und den Geldbeutel zum Mittelpunkt aller Interessen machte.

Vertical text on the far left edge of the page, partially cut off.



# Die Finanzhoheit der Deutschen Arbeitsfront und ihrer Untergliederungen

Eine Anordnung Dr. Seys.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Len, erläßt folgende Anordnung: Ich habe feststellen müssen, daß über die zukünftige Beitragsregelung der Deutschen Arbeitsfront und über die zukünftige Organisation des Beitragsbeitrages Verlautbarungen herausgegeben worden sind.

Zur Klarstellung dieser Frage ordne ich an: Die Finanzhoheit der Deutschen Arbeitsfront sowie ihrer sämtlicher Untergliederungen, der ehemaligen Angestellten- und Arbeiterverbände, der G.H.G. (ehemalige Berufsgruppen bzw. Reichsbetriebsgemeinschaften) liegt ausschließlich beim Schatzmeister der Deutschen Arbeitsfront.

Der Schatzmeister der Deutschen Arbeitsfront bestimmt ausschließlich über die Finanzgebarung dieser Organisationen. Ihm sind die Finanzverhältnisse dieser Organisationen direkt unterstellt.

Jede Anordnung und Verlautbarung über die Beitragshöhe, den Beitragsbeitrag sowie über die zukünftige Organisation des Beitragsbeitrages hat nur dann Gültigkeit, wenn sie vom Schatzmeister der Deutschen Arbeitsfront herausgegeben worden ist.

An einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt wird der Beitragsbeitrag der ehemaligen Arbeiter- und Angestelltenverbände und der G.H.G. durch die Verwaltungsgemeinschaft der Deutschen Arbeitsfront erfolgen.

Die Anordnungen für die Überleitung der Verwaltungsorgane vorstehender Verbände in die Verwaltungsgemeinschaft der Deutschen Arbeitsfront erlassen.

18. Auch der Landarbeiter gehört in die Deutsche Arbeitsfront! Von der Pressestelle der Deutschen Arbeitsfront wird uns mitgeteilt: Es hat sich im Lande vielfach die Auffassung breitgemacht, daß die landwirtschaftlichen Arbeiter und Arbeiterinnen nicht der Deutschen Arbeitsfront beitreten könnten in der Meinung, daß die Landarbeiter und Landarbeiterinnen zum Reichslandhand gehören. Diese Auffassung ist grundfalsch. Wir stellen deshalb ausdrücklich fest, daß die landwirtschaftlichen Arbeiter und Arbeiterinnen sich genau so zur Deutschen Arbeitsfront anmelden müssen, wie alle anderen schaffenden Volksgenossen der Stürm und der Faust. Wir erwarten, daß es nur dieses Einweises bedarf, um alle bisher noch nicht in der Reichsbetriebsgruppe Landwirtschaft oder in der D.A.G. organisierten landwirtschaftlichen Arbeiter und Arbeiterinnen zum sofortigen Eintritt in die Deutsche Arbeitsfront zu veranlassen.

19. Rundfunkübertragungen von der Deutschen Landfahrt des Graf Zeppelin. Der Deutsche Luftfahrtverband hat die Reichslandfahrtleitung eingeladen, von der Deutschen Landfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ Übertragungen durchzuführen. Wenn die meteorologischen Verhältnisse weiterhin gut bleiben, wird das Luftschiff in Friedrichshafen am Sonntag, den 19. Mai, morgens 1/2 Uhr ausfliegen. Der Reichsführer Luftfahrt gibt von dieser Abfahrt einen kurzen Vortragsbericht, den die einzelnen Sender während des Mittagkonzertes von Witten senden. Für die Zeit kurz vor der Landung in Berlin, also gegen 18.30 Uhr, ist eine Gegenrede zwischen Luftschiff und Flughafen Tempelhof vorgesehen, worin eine Schilderung über den bisherigen Verlauf der Fahrt gegeben werden soll. Im Mittelpunkt der Zusammenkunft von Rundfunk und Luftschiff steht ein Bericht, der für die Nacht von 23 bis 24 Uhr geplant ist. Von Bord des Luftschiffes wird während der Fahrt über der Ostsee aus 400 Metern Höhe ein Unterhaltungs- und Tanzkonzert mit Hilfe von Kurzwellen auf den gesamten deutschen Rundfunk und fast alle ausländischen Sender übertragen. In den Pausen des Konzertes geben der stellvertretende Reichslandfahrtleiter Pa. Böse und Oberingenieur Augustin von der Technischen Abteilung der Reichslandfahrtgesellschaft einen Bericht über das Leben an Bord des Luftschiffes.

18. Verhärteter Kampf gegen das Denunziantentum. Der Reichsminister des Innern hat vor einigen Tagen ein Schreiben an die Landesregierungen gerichtet, das die Bekämpfung des Denunziantentums betrifft. Er hat ermahnt, die Vollstreckungsmaßnahmen gegen die leichtfertige Erstattung unangerechtigter Anzeigen auf Grund des § 164 des Strafgesetzbuches in der neuen Fassung vom 20. Mai 1933 mit allem Nachdruck vorzunehmen. Der Reichsminister der Justiz hat nunmehr von diesem Schreiben auch den Landesjustizverwaltungen Kenntnis gegeben. Gleichzeitig hat er gebeten, die Strafverfolgungsbehörden anzuweisen, auch ihrerseits der nachdrücklichen Bekämpfung des Denunziantentums ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden.

18. Amidiederlegung Hinkel im Kampf für deutsche Kultur. Der Reichsleiter des Kampfbundes für deutsche Kultur, Alfred Rosenberg, hat Staatskommissar Hans Hinkel, M. d. R., auf seinen Antrag hin infolge Arbeitsüberlastung von dem Posten des Reichsorganisationsleiters im Kampfbund für deutsche Kultur entbunden. Reichsleiter Alfred Rosenberg hat Hinkel seinen Dank für die dem Kampfbund in schwerer Zeit geleistete Arbeit ausgesprochen.

18. Dr. Willeke zum Präsidenten des Reichswirtschaftsgerichtes ernannt. Der Reichspräsident hat zum 1. Juni auf den Vorschlag des Präsidenten des Reichswirtschaftsgerichtes den Ministerialrat im Reichswirtschaftsministerium Dr. Karl Willeke berufen.

18. Die RSB dankt der Wehrmacht für ihre Mithilfe. Die Gauleitung Sachsen der RSB-Volkswohlfahrt hat folgendes Schreiben an das Bezirkskommando IV gerichtet: „Für die liebenswürdige Mitteilung über den Umfang der Beteiligung der Wehrmacht am vergangenen Winterhilfswerk sprechen wir unseren aufrichtigen Dank aus. Es ist uns eine ganz große Freude, aus den angeführten Zahlen das bedeutende Ausmaß feststellen zu können, in welchem die Reichswehr wie schon

# Das Hilfswerk „Mutter und Kind“ ruft dich, trage das seidene Sammelabzeichen der RSB.

immer der Volksgemeinschaft gedient hat. Wir bitten den im Gau Sachsen in Garnison befindlichen Truppenteilen für ihre selbstlose Hilfs- und Opferbereitschaft in geeigneter Weise die dankbare Anerkennung der RSB-Volkswohlfahrt als Trägerin des BSW auszusprechen.“

18. Eheschließungsgewinn ist künftig Pflicht. Ueber die in der Vorbereitung begriffene Reform wichtiger Bevölkerungsstatistischer Fragen des bürgerlichen Rechts äußert sich Dr. Scholz in den Veröffentlichungen der Deutschen Arbeitsfront. Die Reform des Eherechts werde mit einer Reform des Vererbungsrechts verbunden. Die Eheschließung selbst werde von der Beibringung eines Eheschließungsgewinnes abhängig gemacht werden. Der Staat werde nur Ehen sanktionieren, die seinen Interessen nicht zuwiderlaufen. Schließlich sei eine Reform der Ehescheidung zu erwarten, wobei man drei Kategorien unterscheiden sollte, nämlich 1. Ehen, an denen der Staat ein Interesse hat, 2. solche, die völlig zerrüttet sind, und schließlich 3. Ehen, an denen der Staat kein Interesse hat. In den beiden ersten Fällen würde die Frage der Aufrechterhaltung der Ehe Sache des Staates und nicht mehr Privatangelegenheit sein können.

18. Sächsischer Diakonentag. Vom 11. bis 13. Mai fand in der Bräuerknecht Moritzburg der diesjährige Diakonentag statt. Die Tagung dieser Berufsarbeiter der Inneren Mission fand ganz im Zeichen ihres Dienstes an Staat, Volk und Kirche. Zwei bedeutende Schulungs-vorträge hielten Oberkirchenrat Dr. Theol. Grundmann vom Landeskirchenamt in Dresden und der Landesführer der Inneren Mission in Sachsen, Oberkirchenrat Wendelin Dresden. Die Verbundenheit mit der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt kam zum Ausdruck durch einen Vortrag des Geschäftsführers der RSB, Herrn Weib, Dresden, der über Zweck und Ziele der RSB sprach. Ein weiterer Vortrag des Herrn Pfarrer Dr. Kleinshmidt vom Forschungsinstitut für Weltanschauungsfragen in Wittenberg mit dem Thema „Der Mensch als Glied der Natur und als Erbe der Gottesverheißung“ rührte die Diakone für den Kampf um eine christliche Weltanschauung gegen die materialistische. Im Festgottesdienste konnten vier junge Diakone, die ihre fünf- bis siebenjährige Ausbildung beendet hatten, durch den Vorsteher der Diakonenschaft, Herrn Pfarrer Kraumann, für ihr Amt eingeweiht werden.

# Genossenschaften und Landhandel sollen gemeinsam dem Bauernstande dienen

## Machtvolle Rundgebung der Sächsischen Landwirtschaftlichen Genossenschaften

Unter außerordentlich harter Beteiligung hielt der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften im Freistaat Sachsen gestern in Dresden seinen 44. Verbandstag ab. Der riesige Zustrom war der sichtbare Beweis dafür, daß die sächsischen Bauern geschlossen hinter dem Genossenschaftsgedanken und dem Reichslandhand stehen.

Nach kurzen Begrüßungsworten des Verbandshauptabteilungsleiters III Röhrler richtete der Landesbauernführer Körner an die im Zirkus Sarrasani versammelten 4000 Bauern eine Ansprache, in der er zunächst dem Vg. Röhrler und seinen Mitarbeitern den Dank für die erfolgreiche Umgestaltung des sächsischen Genossenschaftswesens abstattete. Straffe Disziplin sei nötig, um den Erfolg der genossenschaftlichen Arbeit sicherzustellen.

Die Genossenschaften seien kein Kampfinstrument gegen den Landhandel, beide sollten vielmehr gemeinsam dem Bauernstande dienen.

Er selbst werde beide Organisationen gleichmäßig betreuen, damit das ganze Volk den Nutzen aus der Reuregelung ziehe.

Anschließend erhaltete Verbandsdirektor Röhrler den Jahresbericht, in dem festgesetzt wird, daß im Selbstverwaltungskörper der Genossenschaften ein Organismus zur Verfügung stehe, der die beste Grundlage für die Durchsührung nationalsozialistischer Wirtschaftsideen biete. Der Jahresbericht befaßt sich weiter mit der wichtigen Aufgabe der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften, um den Spargedanken auf dem Lande zu verbreiten und den Bauern mit billigen Betriebskrediten zu versorgen. Durch das Erbhörsparbuch werde es dem Bauern möglich, die Zukunft seiner Kinder in geeigneter Weise sicherzustellen und seine Ersparnisse dem eigenen Berufs-

stande zuzuführen. Durch den Zusammenschluß von Milchzengern in Genossenschaftsmolkereien sei eine Möglichkeit zur guten Verwertung der Milch gegeben. Für die Reuregelung der Eierbewirtschaftung sei eine Eierabgabzentrale für Sachsen geschaffen worden, während im Interesse der genossenschaftlichen Viehverwertung die Verschmelzung der Dresdener Viehzentrale mit der Hauptviehverwertungshalle geplant sei. Anschließend wurden 32 hauptsächlich im Dienste der Genossenschaften stehende Angestellte und Arbeiter mit Dankungen und Ehrenkreuzen ausgezeichnet. — Darauf machte der Reichshauptabteilungsleiter III Trumpf einige Ausführungen über das Genossenschaftswesen und seine Aufgaben. Der Redner würdigte besonders die ausschlaggebende Mitwirkung der Genossenschaften am Aufbau der neuen Marktregelung sowie das Ineinandergreifen von Geld- und Warenbewegung im Interesse der Absatzfinanzierung.

An dem großen Bestrebungswork des deutschen Bauernstandes hätten auch die Genossenschaften einen entscheidenden Anteil.

In diesem Sinne gelte es weiter zu arbeiten, damit die Selbstverwaltungskörper der Landwirtschaft auf die höchste Leistungshöhe gebracht würden.

Zuletzt behandelte Ministerialdirektor Dr. Morik vom Reichsministerium für Ernährung einige Fragen der Getreidewirtschaft, nachdem er der Versammlung die Grüße des Reichsbauernführers Darré überbracht hatte. Der Redner schloß mit der Versicherung, daß im Reichsministerium für Ernährung mit nationalsozialistischem Schwung daran gearbeitet werde, das zu verbessern, was noch der Besserung bedürfe. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Kanzler und den Reichsbauernführer fand die Rundgebung ihr Ende.

# Spielplan der Dresdner Theater

- Opernhaus**  
Freitag (8-11): Hoffmanns Erzählungen. Kurzt. A. D. B. 5501-5800, 20801-20850.
- Schauspielhaus**  
Freitag (8-11): Lanzelot und Sandereit; Der zerbrochene Krug. Kurzt. A. D. B. 5201 bis 5400, 16701-16800.
- Albert-Theater**  
Täglich (14): Die Nervenfuge.
- Romödienhaus**  
Freitag (14): Wolk im Haus. D. B. 6801-6900.
- Residenz-Theater**  
Freitag (8): Wiener Blut.
- Central-Theater**  
Freitag (8): Ein begnadetes Fräulein. D. B. 11301-11400, 20451-20500.

# Ein Lied aus Wien

Roman von Werner Spielmann

Urheber-Rechtschutz: Prima-Roman-Korrespondenz, Berlin-Schöneberg

28. Fortsetzung

Herr Huber begegnet gegen 11 Uhr seiner Tochter. „Was ist denn das, Vater?“ sagt das Biest und schaut verwundert. „Um 11 Uhr ist! Und du ... du hast schon so viel an der Bar getrunken, daß du ganz gläserne Augen hast. Geh ... Vater, schäm' dich! Ruft dran denken, daß ein Lötler an Bord ist!“

„Ja mei, was geht mit der Herr Marquis an?“

Aber er bereut sofort seine Worte, denn das Biest nimmt ihn jetzt ran, sie zerrt ihn in die Kojette und geht unbarmherzig mit dem Vater ins Gericht.

„Ja, weißt Biest ... i bin ja a net se, aber der Herr Baron hat mir g'sagt ...!“

„So, dieser windige Baron?“

„Biest, so darfst net dahereden! Du weißt ... der Baron, des wirt mein Schwiegerohn!“ Biest beginnt wütend zu lachen.

„Und den Baron heiraten? Vater, das erlesst nimmer! Und jetzt laß' g'nug sein! Sey' di a bissel hin und ischl, bis zum Essen Zeit ist! Und dann ... gess, des verpöchtst mir, dann bist ruhig und denk' dran, daß der Herr Marquis gestorben ist! Der ... der Herr ... Rudelpacher meint, daß er so a guter Mensch g'wesen ist!“

„Is schon gut, Biest!“

Herr Huber ist durchaus vernünftig gestimmt und legt sich ein wenig nieder.

Ein Sarg senkt sich zu Meere, und die Fluten nehmen ihn auf. Die Schiffskapelle an Bord aber spielt das alte Sterbelied: Jesus, liebster Gottesknecht, Sei mein Steuermann. Fähr' mich bis vor Gottes Thron. Daß ich sprechen kann: Vater, deine Güt' ist groß Wie die Empfind'. Daß mich ruh'n in deinem Schoß Jetzt für alle Zeit.

Die Passagiere stehen wie gebannt, ihre Augen folgen dem Sarge, der im unendlichen Meere verschwindet. Maria lehnt an Storms Seite. In ihr ist die große heilige Stille, denn der alte große Kinderlauben an das ewige Leben ist wieder stark in ihr geworden, und eine Stimme spricht in dieser Scheidestunde mild und tröstlich: „Du wirst ihn einmal wiedersehen, ihn, der dir ein Freund und Vater war!“

Plötzlich juchzt sie zusammen und die Tränen steigen in ihre Augen. Toni hat nicht weiterspielen können vor innerer Ergriffenheit. Ein Schluchzen erschüttert seinen jungen Körper, und die Tränen rinnen über sein junges, gutes Gesicht.

Da fällt sich manche Hand vor innerer Ergriffenheit, manche Träne um den fremden Toten riecht sich in so manches Auge. Der letzte Ton ist verklungen.

Der Kommodore, gefolgt von den Offizieren des Schiffes, denen sich ein Teil der Passagiere anschließt, tritt stumm zu Frau Maria und drückt ihr die Hand zum Zeichen des Beileides.

Als die Reihe zu Ende ist geht Maria zu dem Toni, der abseits steht, und drückt ihm die Hand.

„Junger, lieber Freund!“ spricht sie voll tiefster Bewegung. „Wie soll ich Ihnen danken ... von ganzem Herzen danken, daß Sie ... für den fremden Toten ... Tränen sanden. Wie gut muß Ihre Seele sein!“

Toni sagt leise: „So fremd ... das war er mir weil! Mir war immer zumut, als wenn's ... mein Vater im Meer begraben täten! Ja, so war mir halt zumut, Frau ... Marquise!“

„Sie lieber ... Hebet, guter Mensch! Wie dankt ich Ihnen! Wie dankt ich Ihnen.“

VI

Einer der Stewardess hatte etwas aufgeschrieben. Eine Unterhaltung zwischen dem Ersten Offizier und dem Schiffschreiber über den Fall Marquis d'Arrogant! Und der Steward hielt nicht einen Mund. Es war noch ein junger Mensch, der nicht ahnte, daß er sich damit die Karriere verbar.

Kaschrecknet kam er mit seiner Wissenschaft zu Herrn Reponat Groß, einem Deutschschönen, einem grundtreuen, aber entleglich peinlichen, pedantischen Kaufmann.

Herr Reponat war entsetzt! Was auf dem Schiff!

Er hatte keine Ruhe, bis er seine Wissenschaft weitergegeben hatte. So ging es von Mund zu Mund, und am Tage noch

dem Begräbnis des Marquis wußte das ganze Schiff ... der Marquis ist ermordet worden!

Auch der Baron erfuhr davon und schien sehr untesst.

„Ermordet! Haben Sie gehört, Herr Huber? Und das wird uns so vorenthalten, so rein durch Zufall erfahren wir es! Das ist doch unerträglich! Ich sage Ihnen, meine Herren, das kann ja gut werden! Einem schönen Tages befinnt sich der Kapitän auf seine Polizeigewalt und läßt uns alle verhaften.“

„Wenn schon! Der würde mir nich' jroß fären!“ sagte Rippensbaum ruhig.

„Ich bitte Sie!“ erwiderte sich der Baron weiter. „Das wäre doch unerträglich! Man hat doch eine Stellung in der Gesellschaft, man kann unfernein nicht zumuten, daß man wie ein Verbrecher behandelt wird. Ich finde es einfach hart, und darüber nicht sofort zu unterrichten! Aberlegen Sie sich doch, meine Herren, welche Gefahren die Anwesenheit eines Mörders für uns bürden kann.“

Das Wort wirtte hart, und als jetzt Uwe Storm, der Erste Offizier, den Speisesaal betrat, da wurde er von den Passagieren gestört.

„Eine Frage, Herr Storm!“ nahm der Baron das Wort. „Wie wir gehört haben, ist Baron Marquis d'Arrogant nicht gestorben ...?“

„... sondern ...?“

„Ermordet worden!“

Der Baron sprach sehr laut, daß es alle Menschen im Speisesaal hörten.

Uwe Storm nickt ganz ruhig.

„Dummes Geschwätz, Herr Baron!“ sagte er ruhig. „Dann können Sie mich nicht abweisen, Herr Storm!“ sagte der Baron aufgeregt. „Ich verlange im Namen der Passagiere, daß wir genau unterrichtet werden.“

„Und ich sage Ihnen, daß es eine unvorantortliche Schandperre ist, wenn man davon spricht, daß Herr d'Arrogant ermordet worden ist.“ Uwe Storms war voll fähler Erregung. „Es steht Ihnen durchaus frei, den Herrn Kommodore zu befragen.“

„Das werden wir tun, Herr Storm!“

Der Kommodore empfing Baron von Wiesemar in Gemeinschaft mit den Passagieren Rippensbaum und Herrn Reponat Groß. Uwe Storm brachte diese Herren zu dem Kommodore.

(Fortsetzung folgt)



# Elbtal-Abendpost

**Local-Anzeiger**  
für das westliche Dresden  
und seine Vororte

Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden, sowie der Gemeinden zu Altfranken, Cossel, Dölitz, Gohlis, Gompitz, Omschütz, Pennrich, Zöllmen

verbunden mit

**Tageszeitung**  
für das städtische Dresden  
und seine Vororte

Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weiß-Hitzsch, Plauen, Rochwitz, Wachwitz u. Laubegau (I. und III. Verwaltungsbezirk), der Gemeinden Niederpörsch, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld — 96. Jahrgang

# Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Der Bezugspreis beträgt mit „Illustr. Tagesblatt“ zusammen monatl. Mk. 2.—, einschl. 30 Pfg. Erdgas; durch die Post bezogen monatl. Mk. 2.— ohne Zustellgebühr, einschl. 30 Pfg. Postgebühr; ohne „Illustr. Tagesblatt“ in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 1.— Für unvertanzt eingesandte Manuskripte und Bilder ist Rückporto beizufügen, andernfalls übernehmen wir keine Garantie. — Druck und Verlag: Clemens Landgraf Nachf. (Stollé-Verlag), Dresden u. Freital. Hauptschriftleiter: Herrm. Schlotz, Freital; verantwortlich für Lokales Carl Frache, Dresden, für den übrigen Teil: Herrm. Schlotz; für den Betriebsdienst: W. Stolle, beide Freital; verantwortlich f. d. Anzeigen: R. Lorenz, Freital. D.V. IV. 1934 1686.

Der Anzeigenpreis beträgt für die sechsmal gepaltene Millimeterzeile (46 mm breit) oder deren Raum 8 Pfg. im Reklameteil die viermal gesp. Millimeterzeile oder deren Raum 25 Pfg. — Gemessen wird die Höhe des Satzspiegels. — Insetionsbeiträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeigen fällig. Rabattanspruch erlischt bei Einzug des Rechnungsbetrages durch Zahlungseinstellung oder Konkurs des Auftraggebers. Für Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen, ebenso für die Richtigkeit v. Anzeigen, welche durch Fernspr. aufgegeben werden, wird keine Garantie übernommen. Für Fälle hdb. Gewalt, Krieg, Streik usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung bzw. Nachlieferung der Ztg. od. Rückzahlung des Bezuges.

**Dresden - Blasewitz**  
Hermann Veyer & Co., Tolkewitzer Str. 4  
Fernsprecher-Nr. 1111; Post-Dresden 31 307

**Zweiggeschäftsstellen:**  
Dresden-Plauen: Jorkauer Straße 164  
Cotta: Otto Runath, Hamburger Str. 66, Fernsprecher 15 277  
Cosselbaude: Hans Horn, Bahnhofsstraße 7, Fernsprecher 280

**Dresden - Altstadt 1**  
Martensstraße 26, Fernsprecher 28 790  
Postfach-Nr. 13 257

Nr. 113

Donnerstag, den 17. Mai

1934

## Die Straßenbahner sammelten 70 000 Winterhilfs-Pfennige

Die Dresdner Straßenbahn hat in den Monaten Oktober 1933 bis März 1934 an Sonn- und Feiertagen dadurch für das Winterhilfswerk gearbeitet, daß beim Verkauf der Fahrtscheine von den Fahrgästen 2. und 3. Pfennig-Spitzenbeiträge gegen Quittung eingesammelt wurden. Dadurch ist in den sechs Monaten ein Betrag von 70 318,70 Mark zusammengekommen, der dem Winterhilfswerk in voller Höhe zugute kam.

## Durch Steinschlag getötet

Auf tragische Weise kam, wie aus Oberdorf im Allgäu gemeldet wird, der 32 Jahre alte Lichtbildner Erich Bösch aus Dresden ums Leben. Er war mit zwei Damen auf einem Ausflug im Waldesloch. Während einer Lichtbildaufnahme gewahrte er plötzlich einen Stein schlag. Er rief seinen Begleiterinnen zu, sich hinzulegen. Im selben Augenblick wurde er von einem großen Stein getroffen, wodurch ihm der Kopf vom Rumpf gerissen wurde. Die beiden Damen kamen ohne Verletzungen davon.

## Polnischer Besuch

Eine polnische Abordnung traf gestern nach Abschluß bedeutender deutsch-polnischer Wirtschaftsverhandlungen aus Berlin zu kurzem Aufenthalt in Dresden ein und besuchte unter Führung des Reichshauptabteilungsleiters Dr. Erich Winter und des Hauptabteilungsleiters Dr. Wenzel Dresden die Lebenswichtigen der Landeshauptstadt. Am Nachmittag wurde ein Ausflug in die Sächsische Schweiz unternommen. Am Mittwochabend besuchten die polnischen Gäste die Vorstellung der „Heldenmännchen“ in der Staatsoper, wo sie Ministerpräsident Piłsudski namens der sächsischen Regierung begrüßte. Heute erfolgt die Heimfahrt der Polen nach Warschau.

## Diamantene Hochzeit

Heute kann das im Altersheim Trachau wohnhafte Ehepaar Müller das seitene Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Die Ehepartner stehen im 85. bzw. 88. Lebensjahre.

## Bekannter Geigenbauer gestorben

Kurz nach Vollendung seines 70. Lebensjahres ist der bekannte Geigenbauer Hans Lewicki in Dresden einem Herzschlag erlegen. Er war der Sohn von Prof. Lewicki, der einst an der Dresdner Technischen Hochschule unterrichtete. Der Verstorbene ist vor allem als Spezialist im Bratschenbau bekanntgeworden.

## Umgestaltung der Rasenflächen am Adolph-Hilfers-Platz

Seit etwa 14 Tagen ist man dabei, die Rasenflächen vor der Gemäldegalerie vor dem Schinkelschen Wachtgebäude an bis zum Denkmal Carl Maria v. Weber umzugestalten. Die gewonnenen Wege sind besetzt worden, so daß künftig nur noch zwei große rechteckige Rasenflächen vorhanden sein werden. Bedingt der Fußweg vor der Gemäldegalerie ist bestehen geblieben und verbreitert worden.

sonntag in Dresden ein großes Heimatsfest. Ein Festzug durch die Straßen Dresdens wird das Fest einleiten. Anschließend findet in den Ausstellungsgebäuden eine Kundgebung mit Fahnenweihe, Konzert usw. statt. Am Abend desselben Tages findet ein großes Konzert mit anschließendem Tanz im Saal des Ausstellungspalastes statt. Die Bevölkerung Dresdens wird ersucht, die Bestrebungen des Sudetendeutschen Heimatbundes durch einen regen Besuch dieses Festes zu fördern.

Der Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben der Stadtgemeinde Dresden auf das Halbjahr Oktober bis März des Rechnungsjahres 1933 liegt — wie das Stadtfinanzamt mitteilt — im Neuen Rathaus, 1. Obergesch. Zimmer 171, in der Zeit vom 17. Mai bis 2. Juni während der Dienststunden, 1/2 Uhr bis 1/2 16 Uhr, zur Einsichtnahme aus.

## Dresden-West

Dresden-West. Pfingsttag der Gruppe „Erich Langer“. Der bisherige verdiente Gruppenchorleiter Armin Kalkofen der Gruppe „Erich Langer“, im Kreis I, Dresden, Bau 20 des Deutschen Sängerbundes, hat sein Amt niedergelegt. Auf Vorschlag der Gruppenführung und Vereinsführer wurde Kalkofen in Anbetracht seiner musikalischen Fähigkeiten und großen Erfolge um die Gruppe zum Gruppen-Chorleiter ernannt. Als Nachfolger wurde der im Dresdner Westen bestens bekannte Kapellmeister Richard Eißler vorgeschlagen und bekräftigt. Die Gruppe veranfaßt unter seiner Leitung mit ca. 1000 Sängern am 16. Juni im „Zoo“ ein großes Gesangskonzert, am 3. Juli findet auf der Dresdner Vogelwiese, das inzwischen zur Tradition gewordene Volksfestkonzert mit ebensoviel Sängern statt. Um die alte Tradition für das Pfingstfest in der Gruppe „Erich Langer“ wieder aufleben zu lassen, stellen sich für die Pfingstfeier eine große Zahl Männergesangsvereine in unregelmäßiger Weise zur Verfügung, um das deutsche Volkslied der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Es folgen am 1. Feiertag, früh 6 Uhr: M.G. Hofmühle T. Biener mit Biener-Parl, Dresden-Plauen; M.G. Dresden-Friedrichstadt in Dank Tomis Hütte, Ostra-Bege; M.G. Dresden-Gorditz im Kaffee Griesbach, Dresden-Rohlf; M.G. Frohman Vöblau im Restaurant Jochhöde in Pesterwitz; M.G. Harmonie-Coffeubaude an der Adolph-Hilfer-Gasse in Cosselbaude. Früh 7 Uhr: M.G. Carola, Frohes Lied (mit Fremdenchor), Gemütslichkeit, Gesellschaft, Lokomotivbeizer und Sängerkreis Anton Reiche A.-S. im Garten der Gaststätte des Westend, Chemnitz Straße; M.G. Niedertraun-Zinnkreuz, Liebertafel-Cotta und Liebertafel-Deutewitz im Volkspark zu Dresden-Deutewitz; M.G. Liebertafel-Coschitz mit Fremdenchor am Hohen Stein in Dresden-Plauen; M.G. Unter-Dölitzchen im Gasthof zu Coschitz. — Am 2. Feiertag, früh 8 Uhr: M.G. Euphonia-Frohman, Dresden-Plauen im Stadtfrankenhaus zu Dresden-Friedrichstadt.

## Aufmarsch der Bienen und Prachtkäfer Insektenausstellung im Museum für Tierkunde

In den seit Jahren stattfindenden Insektenwechsellausstellungen des Museums für Tierkunde war eine längere Pause eingetreten, da ihnen die Bauarbeiten hinderlich waren; nun aber wird zu Pfingsten wieder eine derartige Ausstellung veranstaltet: sie wird die Bienen und die Prachtkäfer aus den Sammlungen des Museums zeigen.

Jedermann bekannt sind ja die Honigbienen, ihre einsartigen und hochentwickelten Lebensgewohnheiten ziehen jeden Naturfreund immer von neuem an, in zahllosen Schriften kann man sich über sie unterrichten. Das Leben des Bienenstaates ist so hoch organisiert, daß ihm jegliches menschliche Staatswesen darin unterlegen sein muß, und mit Staunen entnehmen wir neuen Forschungen.

wie jedem Bürger eines solchen Staates bis ins einzelne die sein ganzes Leben ausfüllenden Aufgaben besonders zugewiesen sind,

während die Weiterführung des gesamten Staates ausschließlich dem einzelnen darin vorhandenen Weibchen, der Königin, obliegt. Die Aufgabe der erst im Herbst erscheinenden Männchen aber ist sehr eng begrenzt, und darüber hinaus bilden sie einen völlig unwichtigen und alsbald auch mit Gewalt vertriebenen Stand des Staates.

Neben diesen Honigbienen leben aber in Deutschland noch eine sehr große Zahl von wilden Bienen, die gerade im Frühjahr, wenn unsere Bienen so schön in Blüte stehen, mit ihrem Summen die Luft erfüllen. Von ihnen die auffälligsten sind die großen Hummeln, die unter den Bienen mit ihrem langen Pelz wie Vögel anmuten. Auch sie leben in Staaten vereint, dessen Volkszahl freilich sehr gering ist. Auch geht der Hummelstaat im Winter zugrunde und muß von überwinternden Weibchen im Frühjahr neu gegründet werden. Die übrigen zahlreichen wilden Bienen aber leben

einzel; jedes Weibchen baut für sich irgendwo ein Nest, worin es Kammern und Vorräte zur Verfertigung der Nachkommenschaft anlegt, und das Leben der erwachsenen wilden Bienen ist ein ununterbrochenes Sichaufstreben in der Sorge für die Artzukunft.

Eine ganze Anzahl freilebender Bienenarten freilich sucht sich dieser Arbeit zu entziehen,

**diese Ausdauerbienen bringen in fremde Bienenester ein und legen dort ihre Eier ab, sie lassen also die Sorgen um ihre eigene Brut anderen auf und arbeiten selbst überhaupt nicht.**

In den weiteren Vollen schließt sich die Ausstellung von Prachtkäfern an der Museumsammlung an. Ein Blick zumal auf die größeren Arten dieser Käferfamilie vermag von der Verehrung ihres Namens zu überzeugen, Blut und Glanz der Tropen scheinen sich in ihnen zu verkörpern. So werden denn die Tiere auch mehr wegen ihrer Farbenpracht ausgestellt, als weil sie einen wichtigen Bestandteil der deutschen Fauna bilden; sie vermögen einen lebendigen Eindruck von der unübersehbaren Formenfülle und von dem ungeheuren Reichtum des Lebens in den heißen Zonen der Erde zu vermitteln.

**Einheimisch sind nur wenige, noch dazu meist unscheinbare und kleine Arten,**

doch kann es für den Fortmann wichtig sein, manche von ihnen zu kennen. Wie alle Insekten machen nämlich auch die Prachtkäfer eine Metamorphose durch, und die Larven fast aller Arten leben im Holze: Die Larven einiger einheimischer Arten aber können zuweilen durch Befruchtung junger Buchen- und Kiefernplantagen schädlich werden.

Den ausführlichsten Rissen sind ausführlichere Erklärungen beigegeben.

Dr. Günther.

## Dresden-Ost

Blasewitz. Der Männergesangsverein „Liebertafel“ Blasewitz wird, wie alle Jahre, auch diesmal wieder am 1. Pfingstfeiertag, früh 7 Uhr, die Einwohnerschaft und Spaziergänger durch ein Singen im Waldpark Blasewitz (am Sportplatz) erfreuen. Leitung: Musikdirektor: Oskar Fieke.

Blasewitz. Dresdner Schulmusik. Studienrat Oskar Halfter vom Realgymnasium Blasewitz hatte es sich zur Aufgabe gestellt, einige instrumentale und vokale, als Schulmusik gedachte Kompositionen von Dresdner Schulmännern (Musiklehrern), einem größeren Publikum vorzuführen und so waren nun Chor und Orchester des Realgymnasiums am Dienstagabend unter seiner Leitung die Vermittler dieser, aus der Praxis für die Praxis erstandenen Werke. In seinen kurzen Einführungsworten wies Stud.-Rat Halfter auf den Wert der Schulmusik — des Gemeinschaftsmusizierens — als Keimzelle aller Kultur hin, die neben der Pflege deutscher Volksmusik auch noch den sozialen Zweck verfolgte, den Musikern Arbeit zu verschaffen. Sehr zu hoffen ist, daß in der neuen Zeit des Dritten Reiches auch der Deutschen Volksmusik wieder ein Fortschritt und ein Aufwärts beschieden sei. — In laudablem Spiel und geschlossener Bindung spielte danach das durch einige wenige fremde Instrumente komplettierte Schulorchester eine in sehr ansprechender Form komponierte und instrumentierte „Duertüre zu einer Schöpfung“ von Kurt Kreiser (Dreifachschule). Die Reinhold Braunsche „Deutsche Hymne“, von Hugo Herold (Deutsche Oberschule) für Chor und Klavier vertont, erklang darauf durch den Schulchor, hoch und hehr, markig und in leidenschaftlicher Begehung. Herbert Bielow vom Mädchenrealgymnasium war als Komponist kleiner Musik für vier Instrumente (5 Säge) und einer „Sinfonietta für Schulorchester“ (2 Säge) vertreten. Das Quartett, interessant durch seinen eigensinnigen, an slavische Musik gemahnenden Tonfall, stellte die jungen Musikanten vor eine nicht ganz leichte Aufgabe, ebenso die Sinfonietta, aus deren ziemlich kompliziertem Aufbau des Komponisten musikalischer Ernst und seine Instrumentierungskunst sprach. Mit froh beschwingten Wandertönen für gemischten Chor, in gefälligen, klingenden, leicht fangbaren Melodien komponiert von Oskar Halfter, kraftvoll und unbeschwert gefungen vom Schulchor, sowie mit drei Sagen („Kleinen Studien“) für Schulorchester, gleichfalls äußerst melodisch, feinsinnig, geschlossen und wirksam instrumentiert von Stud.-Rat Halfter, gab dieser dem Abend einen fröhlichen Ausklang. Komponisten, Ausführende und Leiter durften sich alle eines ehrlichen, anerkennenden Beifalles erfreuen. G.D.R.

Blasewitz. Vom Tode überrascht. Ein 35jähriger, lediger Schneider von der Blasewitzer Straße, der gestern vom Angelstieg nach dem Leinpfad zugeht, wurde dort von Krämpfen befallen. Auf dem Transport nach dem Johannstädter Krankenhaus erlag er einem Herzschlag.

Blasewitz. Verkehrsunfall. Heute vormittag in der 8. Stunde wurde ein 35jähriger Gemüthändler von der Kasernenstraße, der mit seinem Rad und einem Tragrad die Hochuferstraße entlang fuhr, beim mehrfachen plötzlichen Umlenken von einem Krafttrabfahrer angefahren. Beide kamen zu Fall. Letzterer erlitt nur geringere Beschädigungen, während der unvorsichtige Radfahrer mit einer ersten Fußverletzung dem Johannstädter Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Striesen. Veröhnungskirche. Heute abend 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Pfarrer Weihenböcker.

Loschwitz. Der zweite Wagen der Drahtseilbahn wurde in der vergangenen Nacht vom unteren Bahnhof aus eingehoben und ans Seil angeschlossen. Auch die Tiefbauarbeiten im Vorhof des Bahnhofs, die durch den Loschwitzer Baumeister Reichleisch ausgeführt wurden, gehen nunmehr ihrer Beendigung entgegen.



# Fahrt ins Grüne!

Der Postbote Gemeindefund St. Pauli Dresden veranstaltete unter seinem langjährigen Führer Pfarrer Klee am Himmelfahrtstage einen Ausflug, an dem sich 140 Personen beteiligten.

Zur frühen Morgenstunde, bei herrlicher Vorklimatempelung, versammelten sich die Teilnehmer auf dem Königsbrücker Platz. Punkt 8 Uhr setzten sich drei schmutzige, hellleuchtende Autobusse der KVB mit jungen und alten frohgemühten Menschen beladen, in Richtung Weißer Hirsch-Bühlau-Strophen in Bewegung.

In Stolpen angekommen, wurde zunächst der Vormittagsgottesdienst besucht. Pfarrer Brigt-Stolpen machte durch seine Predigt, der das Schriftwort aus dem Epistel, Brief 1, 20-24 zugrunde lag, alle Herzen und Gemüter für den hohen Festtag und für alle Pracht und Schönheit aufnahmefähig und begrüßte die Dresdner Gäste von der Kanzel aus herzlichste. Anschließend wurde dann die Burg ruine besichtigt, währenddem der Vorklimatempel unter Leitung des Herrn Kröhnert von der Burg aus harmonische Weisen über Stadt und Fluren erklingen ließ. Mit dem Liebes: „Och mein Herz und suche Freud“ wurde Stolpen gegen 11.30 Uhr verlassen.

Durch herrliche Fluren, Wälder, Hügel und Täler wurde die Fahrt über Neustadt

nach Sebnitz fortgesetzt, wo das gemeinsame Mittagessen (Eintopfgericht) eingenommen wurde; dazu brachte der Damenchor des Bundes unter Frä. Gott mehrere Gesänge zum Vortrag.

Nach Besichtigung der Stadt Sebnitz und gemeinsamer Kaffeetafel, wurde gegen 3.30 Uhr die Fahrt über Niesenthal, am Rande der Sächsischen Schweiz, nach Schandau fortgesetzt. Hier wieder Besichtigung der Schandauer Naturschönheiten und dann Weiterfahrt über Königstein-Pirna nach Pillnitz, wo durch Pfarrer Klee in der schönen und reizvoll gelegenen Weinbergkirche eine Abendandacht gehalten wurde, der alle Teilnehmer mit dankbarem Herzen folgten.

Gegen 9 Uhr landeten die schmucken Wagen wieder auf dem Königsbrücker Platz. Alle Teilnehmer, insbesondere aber die Kleinsten und Armen, denen sonst keine Gelegenheit geboten ist, die Schönheit unseres weiten Sachsenlandes gerade zur Himmelfahrtzeit mit ihrem jungen Grün auf sich einwirken zu lassen, waren des Dankes voll.

Besonderer Dank gebührt Pfarrer Klee, dem Vorklimatempel, dem Frauenchor sowie der Leitung des Bundes dafür, daß auch denjenigen die Mitfahrt ermöglicht wurde, die infolge Erwerbslosigkeit sonst nicht daran hätten teilnehmen können.

**Ottendorf-Okrilla, Unfall durch Zugtiere.** Der Knecht eines hiesigen Kohlenbrenners wurde auf dem Feld von einem Pferd gestoßen und so schwer verletzt, daß er mittels Bahre dem Arzt zugeführt werden mußte. — Einem Schulknaben, der mit einem Landwirt aufs Feld gefahren war, wurde durch den Hufschlag des vorgelassenen, plötzlich scheu werdenden Ochsen ein Rinnlendenbruch und erhebliche Gesichtsverletzungen zugefügt. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo die Wunden genäht werden mußten.

**Dittersbach, Verschleppung.** Auf dem Nachhausewege von der Schule lief kurz vor der Haltestelle ein sechsjähriger Knabe in ein Motorrad. Er trug Verletzungen im Gesicht und am Oberkörper davon, die ärztliche Behandlung nötig machten. — Zur Anzeige gelangte eine Wirtschaftsgelbin, die ihrer Freundin in einem Tanzsaal die Handtasche mit Inhalt gestohlen hatte; auch ihr Brotgeber hatte sie bei einer Unredlichkeit ertrappt und entlassen müssen. — Durch den Frost der vorvergangenen Nacht — 2½ Grad unter Null — sind hier zahlreiche junge Gemüspflanzen, Kartoffeln u. a. erfroren.

**Ipdm. Deuben, Freund und Leid in der Himmelfahrtsgemeinde (16. bis 30. April).** Getauft: F. B. Werner, Arbeiter-L. Dobritz; B. D. Dähne, Maurer-L., Niederfeld; C. E. Arend, Angehüllens-L., Deuben; A. R. Lindner, Arbeiter-L., Laubegau; E. H. Diller, Tischler-L., Deuben; G. D. Deine, Bergarbeiter-L., Niederfeld; A. G. Dietrich, Kellner-L., Deuben; G. H. Kautsch, Kraftwagenführer-L., Laubegau; H. R. Brod, Versicherungsgesellschaft-L., Dobritz. — Getauft: J. D. Franze, Tischler, Dobritz, mit F. D. Rant, dabeist; M. D. Schwan, Kraftwagenführer, Seidnitz, mit A. C. Dille, dabeist; D. A. R. Oedenreit, Ingenieur, Nadebühl, mit G. E. Winkler, Tolkewitz; E. A. Schmidt, Arbeiter, Laubegau, mit V. A. Schlein, dabeist; M. P. Gabel, Schlossergehilfe, Dresden, mit M. E. Hanstein, Deuben; A. R. Wöhme, Dreher, Dresden, mit A. R. Schöde, Laubegau. — Verstattet: E. D. Schneider, Zementarbeiters-Tochter, Dobritz, im 7. J.; J. E. Wittig, geb. Wehr, Rentnempfängers-Gesetzfrau, Deuben, im 66. J.; A. M. Pflöck, geb. Schuber, Buchdruckereibesetzers-Gesetzfrau, Niederfeld, im 60. J.; E. L. Zeiske, Rentnempfänger, Laubegau, im 72. J.; W. P. Liebe, Rentnempfänger, Niederfeld, im 66. J.; F. M. S. Schumann, geb. Dähnichen, Wutbeführerin, Tolkewitz, im 56. J.; P. G. M. Schlotter, Obergärtner, Seidnitz, im 57. J.; G. H. Thomas, Schuhmachermeister, Laubegau, im 86. J.; A. T. Hausmann, verw. gew. Voge, geb. Pfeifer, Vagabundens-Witwe, Seidnitz, im 72. J.; A. A. Klemm, geb. Voh, Zimmermanns-Witwe, Seidnitz, im 60. Jahre; A. M. Wutscher, Rentnempfänger, Laubegau, im 74. Jahre; M. E. Müller, geb. Trepte, Maschinenformers-Gesetzfrau, Deuben, im 64. J.; J. C. Bramsch, Rentnempfänger, Laubegau, im 88. J.

## Dresdner Lichtspieltheater

### „La bataille“

Ein Film mit Annabella im Dresdner Capitol.

Eine Produktion der Pianofilm, Paris. In deutscher Bearbeitung von Curt Basse und A. B. Rood. Die langsam zu einem atemberaubenden Höhepunkt sich heizende Handlung spielt in Japan. Krieg. Das Volk begehrt stürmisch nach den neuesten Meldungen vom Kriegshauptplatz. „Sie“ fänden die Blätter. „Eine Seeschlacht ist gewonnen.“ Der Marquis Parisata ist anderer Meinung. Er kennt die Unterlegenheit der japanischen Flotte, steht ein schlimmes Ende und nur die Möglichkeit, sich in den Besitz der englischen Geheimnisse zu setzen, das Geheimnis der feindlichen Erfolge in Händen zu haben, verdirbt ihm den endgültigen Sieg. Der englische Hauptmann Ferguson, als neutraler Beobachter auf dem japanischen Schiff,

ist im Besitz der Akten. Parisata macht ihn mit seiner Frau bekannt, sucht seine Freundschaft, indem er seine alte Tradition verleugnet, sich ganz als Europäer gibt. In einer Nacht, da seine Frau Mitsuko mit Ferguson auf den Wunsch Parisatas ein Bett mitmacht, kopiert der Marquis die Geheimnisse in der Wohnung Ferguson, wird von den unerwartet Heimkommenden überrascht, verzieht aber den scheinbaren Beiritt seiner Frau. Noch in derselben Nacht läßt das Kriegsschiff wieder zum Kampf aus. Und nun erleben wir alle grauenvollen Einzelheiten einer mörderischen Seeschlacht bis zur Versenkung eines feindlichen Kriegsschiffs. Der Kommandant Parisata wird schwer verwundet und überträgt Ferguson das Kommando, das dieser zunächst widerwillig — als Neutraler — schließlich übernimmt. Dank der gestohlenen Informationen erringt der Japaner einen vollen Sieg. Ferguson fällt. Als man der Marquis Parisata die Nachricht überbringt, weiß sie, daß ihr Mann, trotzdem er lebt, nicht wiederkommen wird. Und ihre Ahnung erfüllt sich: Parisata bezieht, im Bewußtsein seines Beiritts Harakiri. Ehre, Liebe, sich selbst opfert er seinem über alles geliebten Vaterlande. Charles Boyer gibt diesen glühenden Patrioten mit außergewöhnlicher Feinheit in Maske und Spiel. Ueberragend aber diese kleine, süße Mitsuko; rührend, bezwingend, ergreifend verkörpert durch Annabella. Und wie die ganze Handlung, einmal beseligend durchklungen von altjapanischen Weisen, dann dröhnend erfüllt von dem höllischen Toben einer mahnsüchtigen Seeschlacht, bis zum tragischen Ende sich hinzieht, das gibt diesem Film den Charakter des Außergewöhnlichen. Diese Regie des Nicolas Sarkis ist eine erstaunliche Leistung.

# Saarabend der 59. und 60. Volksschule

## Bad Weißer Hirsch und Bühlau

Nach dem Fahnenemarsch leiteten die beiden Chorgesänge „Hymne auf das neue Reich“ und „Wach auf, du deutsches Land“ mit anschließendem Sprechchor „Saarlands Einigkeit“ den Abend ein. In der folgenden Begrüßungsansprache des stellvertretenden Schulleiters W. Gläfer wurde zu deutscher Selbstbestimmung aufgerufen. Dabei ums doch die nationalsozialistische Revolution ein neues Wissen vermittelt, was Volk und Staat bedeuten. War früher der Staat eine Gemeinschaft derer, die ihre Interessen am besten bei ihm vertreten haben aber nicht unbedingt zu seinem Volkstum gehören mußten, so ist der neue Staat ein solcher, zu dem wir noch jene Millionen mitzählen, die jenseits der Reichsgrenzen wohnen, die dort, trotz Bedrückung, nach deutscher Art leben, deutsch denken, fühlen und handeln. Ja diese Auslandsdeutschen sind es gerade, die mit ihrem größten Vertreter Adolf Hitler uns Reichsdeutschen erst wieder die Augen geöffnet und gezeigt haben, was Volk bedeutet. Volk ist mehr als Staat, mehr als Nation, mehr als anerkanntes Deutschland. Es überdauert die jeweilige Staatsform und jede willkürliche Grenzzerschneidung. Das im Volke tief verankerte Volkstum ist eine seelische Aktivität, die nach eigenen rassegebundenen Gesetzen fortlebt. Das ist der Ewigkeitswert fürs deutsche Wesen. Im Saargebiet erleben wir jetzt dieses Wunder deutscher Eigenart. Nicht die wirtschaftlichen Faktoren, nicht die Propaganda-Anstrengungen und Strafanordnungen der französischen Verwaltung und nicht die Lätigkeit aus dem Reiche entfloheren Marxisten werden die Entscheidung leiten, sondern diese wird ausgehen von dem ewig wirkenden deutschen Lebenskern, der auch im Blute und im Gemüte des Saarländers tief und

stark verankert ist. Die heidnische Haltung des Saarländers, die unwichtig, schlicht und ganz seine Seele erfüllt, läßt uns mit Beschämung feststellen, wie wenig Interesse wir für unsere Auslandsdeutschen bisher gebracht haben. Und es war erst Hitler, der uns diese unumstößliche Einsicht und seinen unwandelbaren Glauben an die deutsche Haltung des einfachen Volkes jenseits der Grenzen und damit die Werte des deutschen Volkes überhaupt vermittelt. Die Politik dieses Staates ist nur noch Schutz, Pflege und Erhaltung dieses wertvollen Gutes, des deutschen Volkstums. — Nach dem Vortrage einiger Gedichte, die Arbeiter und Bauern des Saarlandes würdigten, entrollte Lehrer Frenzel ein Arbeiterschild im Saarland. Dem Hauptteil des Abends übernahm der Landesführer der DDA, Schulgemeinschaft, Dr. Hiller, mit seinem in der Presse schon mehrfach so günstig beurteilten Lichtbildvortrag „Von der deutschen Saar“. Ihm folgten wieder einige von Dr. Vater geleitete Sprechchöre „An die Saar“, die Chorgesänge „Treue Liebe“, „Wahre Freundschaft“ und „Das Saarland“ — von den vereinigten Chören beider Schulen meisterhaft unter der Herren Edwards und Grohers Leitung dargeboten. Nach Schlussworten und herzlichem Dankesworten an die in recht geringer Zahl erschienenen Eltern, an die Vertreter der Elternbeiräte, die Mitarbeiter der 59. und die der unter Schulleiter Horstich stehenden 60. Volksschule schloß sich das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied als Gruß an den Fahrer und an die Saar an, denen der Fahnenemarsch und mit ihm die Beendigung der eindrucksvollen, zu Herzen gehenden, eines viel größeren Belüchtes werten Saarlandsgebung folgte.

# Letzte Meldungen

## 82 Millionen Einfuhr-Überschuß im April

Berlin, 17. Mai (Radio).

Im April betrug die Einfuhr 198 Millionen RM. Sie ist demnach gegenüber dem Vormonat unverändert. Nach der Saisonendenz war eher eine Steigerung zu erwarten. Die Einfuhrerlöse für eine Reihe von Rohstoffen haben sich in der Einfuhr des April noch nicht ausgewirkt. Die Einfuhr hat gerade bei einigen dieser Rohstoffe zugenommen, so insbesondere bei Wolle und Metallen. Die Einfuhrerlöse konnten sich im April noch nicht auswirken, weil regelmäßig zwischen Einfuhr und Einfuhr eine Frist von mehreren Wochen oder gar Monaten liegt. Die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken ist hingegen um 87,5 auf 79 Millionen RM. zurückgegangen. Es ist dies eine Rückwirkung auf die verhältnismäßig starke Zunahme der Lebensmittelimporte entgegen der Saisonendenz im Vormonat. Die Fertigwareneinfuhr hielt sich etwa auf der Höhe des Vormonats.

Die Ausfuhr ist mit 116 Millionen RM. um 88 Millionen RM. gegenüber dem Vormonat, d. h. um 21 Prozent gesunken. Mit einem Rückgang war fallsonmäßig zu rechnen. Die Verminderung war jedoch mindestens doppelt so stark wie im Durchschnitt der vergangenen Jahre. Zum Teil ist die Verminderung als eine Rückwirkung auf die verhältnismäßig starke Ausfuhrsteigerung im März zu betrachten. Der Rückgang hat sich besonders stark bei der Fertigwarenausfuhr geltend gemacht. Diese ging zurück von 115,1 auf 109,5 Millionen RM. Die Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren sank gleichzeitig von 72,1 auf 65,7 Millionen RM. und von Lebensmitteln und Getränken von 15,4 auf 10,4 Millionen RM. In erster Linie beteiligt waren an dem Rückgang der Fertigwarenausfuhr Textilwaren, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse und Maschinen. Der Einfuhrüberschuß betrug demnach 82 Millionen RM.

In den ersten vier Monaten des Jahres 1934 betrug der Einfuhrüberschuß 135,8 Millionen RM. In Gold und Silber betrug in den ersten vier Monaten 1934 der Ausfuhrüberschuß 162,6 Millionen RM.

## Betriebsordnungen aufstellen!

Berlin, 17. Mai (Radio).

Nach dem Besch zur Ordnung der nationalen Arbeit ist in allen Betrieben der privaten Wirtschaft, in denen in der Regel mindestens 20 Arbeiter und Angestellte beschäftigt sind, vom Führer des Betriebes spätestens bis zum 1. Juli eine Betriebsordnung zu erlassen. Die Betriebsordnung zum Erlaß einer Betriebsordnung trifft also auch Betriebe, für die bisher der Erlaß einer Betriebsordnung nicht vorgesehen war. Die Betriebsordnung hat gewisse, die Ordnung des Betriebes betreffende Fragen zu regeln, die sich aus § 27 Abs. 1 und 2 des NGB. ergeben.

Es sind dies im wesentlichen die Fragen, die schon bisher in Arbeitsordnungen geregelt waren, so vor allem die Bestimmungen über Anfang und Ende der regelmäßigen täglichen Arbeitszeit und der Pausen, sowie die Zeit und Art der Gewährung des Arbeitsentgeltes.

Die Betriebsordnung kann auch sonstige die Ordnung des Betriebes betreffende Fragen regeln; sie kann ferner Bestimmungen über die Höhe des Arbeitsentgeltes und über sonstige Arbeitsbedingungen treffen. Durch die Verlängerung der bisherigen Tarifverträge als Tarifordnungen wird allerdings zunächst die Regelung der allgemeinen Arbeitsbedingungen in der Betriebsordnung eine geringere Rolle spielen, zumal eine Regelung hier nicht wirksam werden kann, wenn ihr eine Tarifordnung entgegensteht. Daher müßte in diesen Fällen rechtzeitig Fühlung mit dem Trennhänder der Arbeit genommen werden, ob dieser gewillt ist, eine etwa erforderliche Einschränkung der Tarifordnung vorzunehmen.

Dem Erlaß einer Betriebsordnung hat, wenn ein Vertrauensrat besteht, in jedem Fall eine eingehende Beratung mit diesem voranzugehen.

## In dem Eisenbahnunfall in Pforzheim.

Pforzheim, 17. Mai. (Radio.) Der verunglückte Zug (vergleiche Teilleite) diente hauptsächlich dem Berufsverkehr nach Pforzheim, woraus sich auch erklärt, daß die Verletzten und Toten aus den Orten an der Strecke Mühlacker-Pforzheim oder Nachbarschaft stammen. Das Verbleiben eines Teiles der Schwerverletzten ist ernst. Ein 50jähriger Mann soll auf dem Wege zum Krankenhaus bereits gestorben sein. Die Toten, die im Güterwaggon aufgefunden sind, sind: Oskar Sporn aus Mühlacker, 17 Jahre alt, die Schrecklichkeit vertritt nach einer Stunde unter der Lokomotive hervorgezogen werden konnte; Oskar Fris aus Mühlacker, Telegraphenarbeiter, ledig; Friedrich Kempf aus Pforzheim (Oberamt Mühlacker), Schmitz, verheiratet. Vom Eisenbahnpersonal wurde ein Rangierer nicht unerheblich verletzt. An der Unglücksstelle sind auch SA, SS, und freiwilliger Arbeitsdienst für die Aufräumungsarbeiten eingesetzt.

## Ein bekannter Fußballmittelfürer tödlich verunglückt.

Halle a. S., 17. Mai. (Radio.) In der Nacht zum Donnerstag fuhr ein Personentransportwagen mit einer Straßbahn zusammen. Die beiden Insassen des Kraftwagens, der Staffelführer, Völsch, und der Motor-SA-Mann Pömpner, beide aus Weisenfeld, wurden bei schweren Verletzungen dem Krankenhaus „Vergamantstr.“ zu geführt. Pömpner, dem die Halsknochen durchgehungen waren, ist bald nach seiner Einlieferung verstorben. Die Verletzungen Völschs sind nicht lebensgefährlich. Pömpner galt unter dem Namen Paulsen in den Jahren 1924 und 1925 als Deutschlands bester Fußballmittelfürer. Er hat in verschiedenen Vandalenspielen mitgespielt. Infolge einer Verletzung zog er sich dann vom Sport zurück.

## Ein weiteres Todesopfer der Bugginger Katastrophe.

Konstanz, 17. Mai. Die Grubenkatastrophe von Buggingen hat jetzt in Konstanz ein weiteres Todesopfer geordert. In der Nacht zum Mittwoch starb in einem Konstanzer Sanatorium Theodor Albrecht, Direktor des Kaliwerks in Buggingen. Albrecht befand sich seit einigen Wochen in Konstanz zur Erholung. Bei Eintreffen der Nachricht über die Katastrophe erlitt er einen Nervenzusammenbruch, der nun zu seinem Tode führte. Der Verstorbenen harrte aus Gladbeck und stand im 45. Lebensjahre. Er hinterläßt Frau und drei Kinder.

## Gastbesuch gegen Windischgraz.

Budapest, 17. Mai. (Radio.) Wegen den aus der ungarischen Frankensäckerfabrik bekannten Fürsten Ludwig Windischgraz ist von der Budapestler Stadthauptmannschaft ein Gastbesuch erlassen worden, da gegen ihn der beantragte Verhaftungsbefehl im Sommer 1930 vom Schaben des Wiener Selbstverleibers Joseph Cohn Betrug begangen zu haben. Fürst Windischgraz weilt unbekanntem Aufenthaltsort im Auslande.

## Eine neue Schlagwetterexplosion in Belgien

20 Mann abgeschlitten.

Brüssel, 17. Mai (Radio.) Im Kohlenrevier von Mons hat sich in der Kohlengrube von Vaturages eine neue schwere Schlagwetterexplosion ereignet. Ein Vermann, der der Rettungsmannschaft für die bei der Katastrophe vom Diensttagabend verschütteten Arbeiter angehört, erschien mit allen Anzeichen des Entsetzens an der Oberfläche und berichtete, daß an genau derselben Stelle, an der sich die Katastrophe am Diensttagabend ereignet hatte, eine neue Explosion erfolgt ist, durch die ein Rettungsmannschaft von 20 Arbeitern und Ingenieuren verschüttet wurde. Über das Schicksal der Eingeschlissenen ist noch nichts bekannt.







# Die Macbethtragödie und die Erscheinung von Banquos Geist

In Macbeth tritt das Uebernatürliche in zwei Beispielen auf: in den Hexenhexen und in der Erscheinung von Banquos Geist. Es spielt in dieser düsteren Tragödie eine so wichtige Rolle, daß es sich wohl lohnt, der Frage nachzugehen, was Shakespeare damit bezweckt und — erreicht hat, eine Frage, die freilich schon oft die Gemüter der Shakespearefreunde beschäftigt und erregt hat, wobei die widersprechendsten Meinungen schon geäußert worden sind. Hier kann und soll nur auf einige Hauptfragen hingewiesen werden.

Was sind die Hexen in Macbeth? Der Dichter hat ihr Wesen absichtlich nicht unerbittert gelassen. Banquo besorgt das, was Otto Ludwig immer kritisch nennt:

**In der Wahrheit Namen,  
Seld ihr ein Blendwerk, oder wirklich, was  
Ihr von außen scheint?**

Eine Antwort kommt freilich nicht, so daß dem Reizungsreiz für und für geöffnet ist und — auch bleiben wird. Die Hexen nennen sich einmal „Schicksalsschwester“. Diesen Ausdruck fand der Dichter in seiner Quelle Holinshed (vgl. die 1577 erschienene Chronik von Holinshed). Dort heißt es, daß Macbeth und Banquo drei Frauen trafen, die seltsam gekleidet waren und wie Köpfe der Vorwelt ausahen, begabt mit Wahrsagerkunst durch ihre nekromantische Wissenschaft, und die entweder die Schicksalsschwester (Nornen) oder sonstige Rumpfen oder Feen waren. Der Dichter fand also zweifellos in seiner Quelle übernatürliche Wesen vor; dennoch führte er — das sei auch festgesetzt — in seine Tragödie Hexen ein, die im wesentlichen menschlich sind, aber umkleidet mit einem Schimmer von Uebernatürlichkeit. Was die Hexen sind, ist von geringem Belang; die Hauptfrage ist ihre Aufgabe in dem Drama.

Wenn wir uns die ganze Atmosphäre des Stückes immer und immer wieder vergegenwärtigen, so kann kaum Zweifel darüber sein, daß von dem Dichter die Absicht verfolgt wird, die Macbethtragödie in die Schauer einer mit Nacht und Grauen geschwängerten Stimmung zu tauchen, ja, daß er hier seine eindringlichsten Nachtschilderungen überhaupt geliefert hat. Eine Vorleser für kraftvoll grausige, kahne Bilder begegnet uns auf Schritt und Tritt; die belebte und unbelebte Natur scheint von den Vorgängen bei den Menschen in Mitleidenschaft gezogen (Gewitter, Erdbeben, Uhu- und Fledermausgeräusche, die Töne der Pferde Danks um.). Macbeth selbst aber, dessen Entwicklung wir bestemmi voraussehen, zeigt eine ausgesprochene Veranlagung zum Aberglauben; denn er hält ohne weiteres die absonderlichsten Dinge für möglich:

**Ich regte Steine sich, und Bäume sprachen:  
Wahrsagerkud und Zeichenentung hat  
Durch Elfern, Dohlen, Kräh'n schon angedekt  
Geheimen Mord (III, 4).**

Am Ende seiner blutigen Laufbahn hat er schließlich auch das Gruseln verlernt:

**Hast hab' ich keinen Sinn mehr für die  
Furcht.  
Sonst war die Zeit, wo mich's kalt überlief,  
Beim Nachtgetreisch des Uhus; wo mein  
Haar  
Bei einer grauen Mär aufstah und  
starrte,  
Wie wenn belebt (V, 5).**

Es dürfte richtig sein, anzunehmen, daß Macbeths Schaudern bei dem ersten Mord weniger durch die Furcht vor den Folgen seiner Tat, als durch die Schrecken seiner Einbildungskraft hervorgerufen wird.

Diese Feststellungen erscheinen mir notwendig zum Verständnis dafür, wie es dem Dichter gelungen ist, seinen Helden voll verantwortlich für sein Handeln zu machen; denn das Auftreten der Hexen, die beim Beginn der Tragödie die Hauptereignisse voraussagen, könnte den Verdacht erwecken, als habe Shakespeare eine Art Schicksalstragödie in antikem Sinne schreiben wollen. Diesen Anschein aber, meine ich, widerlegt der Eindruck des Werkes auf uns. Im Hinblick auf die Charakterentwicklung des Helden und seine tragische Schuld sind die Hexen als reine Phantasieprodukte zu betrachten, obwohl sie, äußerlich gesehen, ohne Zweifel wirklich sind (das lehrt schon die Tatsache, daß die Hexen wiederholt allein auf der Bühne erscheinen!). Macbeths Schuld besteht darin, daß er seine Einbildungskraft, die sehr gefährlich ist, nicht zügelt. „Das Ringen einer urprimitiven guten Anlage mit einer gestalten Phantasie, aber die der Mensch keine Macht mehr hat, das ist der tragische Konflikt in Macbeths Wesen“ (Wib. Köster, Schiller als Dramaturg, Berlin 1901, S. 34 ff.). Die teuflischen Gezeiten, die Macbeth so meistern, stellt Shakespeare nun in alter Weise einfach durch böse Personen dar. Dadurch mußte in die Hexenhexen ein erregendes Moment kommen. Gleichzeitig erparien diese Szenen eine lange Exposition zur Erklärung dessen, wie es kam, daß Macbeth nach dem Königtum trachtete. Endlich bildeten sie dramatisch wirksame Stimmungsbilder, die dem Volksglaubenden entgegenkamen und der Furcht, Geheimnisvolles ins Menschenleben eingreifen zu sehen. Aber auf jeden Fall üben die Hexen höchstens einen Einfluß auf Macbeth aus. Was sie ihm tünden, hat ihm seine Einbildungskraft längst

insgeheim vorgegaukelt; er hat nur nicht gewagt, das Furchtbare sich selbst einzusetzen. Deshalb bürdet er auch den Hexen nie die Verantwortung für seine Taten auf. Als er sie reden hört, schlägt ihm das Gewissen so hart, daß Banquo, den die auf ihn entfallenden Prophezeiungen nur überraschen, ausruft:

**O guter Herr, was ruht Ihr? Macht Euch  
Bange,  
Was doch so schön klingt?**

Die Hexen sind also nicht dazu da, Macbeth den Mordplan einzugeben; sie veranschaulichen nur die Entwicklung seiner inneren Gedanken; sie geben ihm jeweils Gelegenheit, zu zeigen, wie weit seine Verderbtheit vorgeschritten ist, und sie sind, wie schon erwähnt, ein prachtvolles Stimmungsmittel.

Das erste Zusammentreffen mit den Hexen ist zufällig; im vierten Akt dagegen sucht sie Macbeth geistlich auf (das ist das mögliche, beweist ebenfalls ihre menschliche Natur). In dieser Szene, die die Erinnerung an Sauls Besuch bei der Heze von Endor wahrhaft (I. Sam. 28, 7 ff.) haben die Hexen nicht so sehr den übernatürlichen Charakter, wie bei ihrem ersten Erscheinen; wie sie um den Kessel schreiten und ihr absonderliches Gemisch brauen, sind sie ganz die gewöhnlichen unglücklichen Weiber des Volksglaubens.

Hand der Dichter die Hexen schon in der weiter oben angeführten Quelle (Chronik von Holinshed 1577) vorgebildet, so fügte er die Erscheinung von Banquos Geist ganz aus eigener Bewegung ein.

Halten wir uns die Umstände vor Augen, die der Erscheinung von Banquos Geist vorausgehen und sie begleiten. Seit der Ermordung Duncans ist einige Zeit verstrichen; die Lords haben Macbeths Treue gelobt, auch Banquo, der sich jedoch eines gewissen Mißtrauens nicht erwehren kann. Macbeth fürchtet ihn mit Recht, und Born erklärt ihn, wenn er daran denkt, daß, nach dem Ausspruch der Herren Banquos, nicht seine eigenen Nachkommen die mit Gewissensqualen behaftete Krone erben sollen. So reißt sein Entschluß, sich gegen das Schicksal aufzulehnen; Banquo und sein Sohn sollen sterben! Während gedungene Mörder den beiden auflauern, hält Macbeth mit den Großen des Reichs ein Festmahl ab; mechanisch, automatisch begrüßt er seine Gäste, aber sein Sinnen ruht nicht; es wühlt mit unüberwindlicher Gewalt bei der Mutterm, die gerade geschicht. Als der eine Mörder verstoßen am Eingang erscheint, tritt er zu ihm hin und erhält in kurzen, raschen Worten eine aufregende Schilderung von dem Vorgefallenen. Dann kehrt er zu den Gästen zurück, zwingt sich, von der Lady gemahnt, zu ein paar freundlichen Worten und — bedauert schließlich in heuchlerischem Tone die Abwesenheit des Ermordeten. Nun will er Platz nehmen, und findet — Banquo auf dem vorher leeren Stuhl. Seine nächsten Worte: „Wer von euch tat dies?“ zeigen, daß er die Gestalt für wirklich hält. In seiner Verwirrung hat er den unglücklichen Gedanken, daß jemand den Toten mitten unter die Gäste hat gesetzt habe. Nun möchte Macbeth natürlich den Mordverdacht auf jemand anderen lenken. Da erkennt er plötzlich, daß er ein Schemen vor sich hat, und, vor Grauen ganz außer sich, fängt er an, unvorsichtige Reden zu führen. Schnell legt sich Lady Macbeth ins Mittel. Während er mit ihr disputiert, verschwindet der Geist. Macbeth kommt zu sich und gedenkt seiner Pflichten als Gastgeber; aber die wiedererlangte Sicherheit macht ihm zu dreißig; von neuem bedauert er heuchlerisch Banquos Fest-

len. Das Bild des Ermordeten steht wieder vor ihm, und zugleich ist auch der Geist da — — — Macbeths Erregung kennt jetzt keine Grenzen mehr; offen plaudert er aus, was er schaut. Endlich gelingt es ihm aber durch härteste Anspannung seiner Willenskräfte, das Phantom zum Weichen zu bringen. Doch das Fest ist gestört, und Lady Macbeth entläßt eilig die ruhig gewordenen Gäste.

Soweit die Tragödie, und es entsteht nun die Frage: War der Geist in der Dichters Meinung Halluzination oder Wirklichkeit? Die bloße Tatsache, daß er für alle übrigen Personen unsichtbar bleibt, entscheidet noch nichts. Wir müssen näher zusehen und sicher unterscheiden. Nicht in stimmungsvoller Umgebung, wie im ersten Akt des Hamlet, erscheint dieser Geist; er spukt in Gegenwart zahlreicher Personen in einem hell erleuchteten Saale. Traß der Dichter Anstalten, um es wahrscheinlich zu machen, daß die ganze Gesellschaft nichts von ihm bemerkt? Im Gegenteil! Die Aufmerksamkeit der Teilnehmer wird absichtlich auf den Stuhl gelenkt, wo der Geist sitzen soll (Rennox und Rosse weisen ausdrücklich den König auf den leeren Stuhl hin und sehen nichts!). Dem Zuschauer wird zugemutet, den Geist mit Macbeths Augen zu sehen und gleichzeitig mit den Augen der Lords und der Königin nicht zu sehen! So bleibt für uns nichts anderes übrig, als die Partei des Klardenkens, durch seine seelische Aufregung erschütternden Lords zu ergreifen. Auch Lady Macbeth vermag nichts zu sehen; sie ist ja bis jetzt noch vollkommen beherrscht, und vor allem hat sie mit der Ermordung Banquos nichts zu tun! Ganz anders Macbeth, der vollständig erfüllt ist von dem Gedanken an sein neues Verbrechen, und dessen abergläubischer Charakter, wie wir bereits wissen, nur allzu leicht und plötzlich von Hirngespinnsten wimmelt. Schon in der ersten Szene des zweiten Aktes entsteht vor seinen überreizten Sinnen eine Halluzination: Er sah vor sich in der Luft einen Dolch! Aber hier hatte er noch Kraft genug, sich des Trugbildes zu erwehren. In der Folge freilich haben Gewissensbisse, furchterliche seelische Aufregungen, schlaflose Nächte, ängstliche Träume, fortwährender Argwohn ihn vollständig müde gemacht. Wir können deutlich verfolgen, wann der Geist erscheint und wann er verschwindet. Je nach der geistigen Verfassung Macbeths: sobald er an Banquo denkt, ist der Geist da; sobald seine Aufmerksamkeit von ihm abgezogen wird, ist er weg!

Dieser Deutung der Banquettszene, wie wir sie hier gegeben haben, widerspricht nicht der Umstand, daß in der Aufführung des Werkes im Glogtheater am 20. April 1810 Banquo als wirkliches Gespenst erschien. Man hat das als „ein Jugendkindnis an den Zeitgeschmack“ bezeichnet und behauptet, der Geist bleibe auf der modernen Bühne besser weg. Der Dichter habe hier ad hoc eine Seelenzustände (Halluzinationen, Sonnambulismus) auf die Bühne gebracht, für die seinem Publikum noch das wahre Verständnis fehlte. Vasse man den Geist wirklich erscheinen, so müsse man ebenso gut den Dolch in der ersten Szene des zweiten Aktes sichtbar machen. Diese Behauptung, meinen wir, ist absurd. Für das Erscheinen des Geistes gibt es einen bühnentechnisch sehr wichtigen Grund: Verständlichkeit! Aber dieser Grund gilt nicht für den Dolch; denn Hamlets Worte verdeutlichen den Vorgang genügend. Die Erfahrung lehrt auch, daß selbst der moderne Zuschauer das Erscheinen des Geistes nicht als störend empfindet. Gerade der Gedanke, daß es sich um eine Halluzination handelt, erleichtert es dem Zuschauer, gleichzeitig mit Macbeths Augen und mit denen der anderen zu sehen. Er fühlt eine Art von Genugtuung, daß er in die Umstände besser eingeweiht ist, als die hilflosen Personen auf der Bühne, daß der Dichter ihm erlaubt, einen Blick in Macbeths Seele zu werfen. — — — — — Rr.

## Familiennachrichten

Geboren: Ein Knabe: Dipl.-Ing. Gerh. Krug, Dresden; Oberförster Erich Wilhelm, Dr. Hübner; Friedrich E. Jelle, Dresden. — Verlobt: cand. med. Christine Gahn, Dresden, mit Dr. med. Max Delleßen, Kiel. — Gestorben: Obermaschinenmeister L. R. Jul. H. Rich. Schmidt, Dresden; Katharine verm. Sanitätsrat Wintler geb. Meurer, Dresden; Oberpostsekretär A. D. Aug. Bohow, Dresden; Marie Louise Heinig geb. Oppe, Dresden; Clara verm. Thiele, Dresden.

## Das Neueste vom Tage

### Große Ueberschwemmungen in Nord-Italien.

Mailand, 17. Mai (Radio). Am Mittwoch richteten Sturm und Wolkenbruch in der Gegend von Novara im nördlichen Italien große Schäden an. Reis- und Weizenfelder sind weitest in Seen verwandelt. Viele tiefliegende Ortschaften sind vom Wasser völlig eingeschlossen. Häuser und Ställe stehen bis zur Hälfte im Wasser. Auf der Strecke Novara-Flavello wurde auf 500 Meter der Bahndamm völlig zerstört. Alle Gebirgsflüsse führen Hochwasser und haben an den anliegenden Straßen und Feldern große Verbererungen angerichtet. Zahlreiche Brücken sind fortgeschwemmt. Militär, Polizei und Pioniere sind aufgeboten, um der Verödigung die erste Hilfe zu leisten. In Treviso wurde ein Kind, in der Nähe von Bergamo eine junge Sechshüterin vom Blitz erschlagen. Der Sechshüter wird auf vier bis fünf Millionen Lire geschätzt.

### Die Befragung des zweiten verunglückten französischen Wasserflugzeuges gleichfalls geborgen.

Paris, 17. Mai. Einem französischen Hilfsdampfer ist es gelungen, das am Mittwoch im Narmekanal niedergegangene französische Wasserflugzeug aufzufinden und die Befragung an Bord zu nehmen. Man versucht, das Flugzeug in den Hafen von Cherbourg einzuschleppen.

### Eine moralische Rechtfertigung für uns.

Die Erbschaften von Canterbury und York und der General der Heilsarmee H. G. C. S. sowie einige 30 Führer der englischen christlichen Kirchen haben einen Aufruf an die Regierung und das Land erlassen, alles Menschenmögliche zum Abschluß einer Abrüstungsvereinbarung zu tun. Sie erinnern an die 1919 Deutschland in Versailles gegebene Zusage und erklären: „Wir können mit einer fortgesetzten Uebergebung dieser moralischen Verpflichtung nicht einverstanden sein.“ Den Nationen müßte, so heißt es weiter, das Gefühl der Sicherheit gegeben werden, daß sie sich wie Mitglieder eines großen Gemeinwesens zusammenschließen.

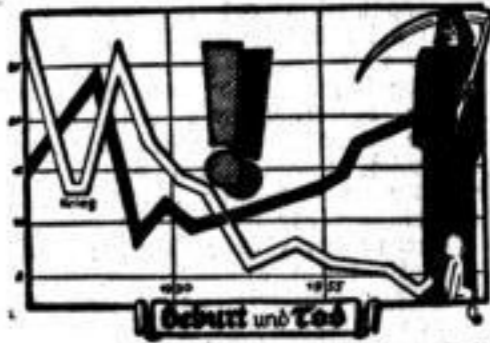
### Eisberge gefährden die Schifffahrt an der amerikanischen Küste.

Boston, 17. Mai. Das Küstenwachtschiff „Mendota“ berichtet, daß es in der Nähe der Grand Banks in der Nähe der Schiffsfahrtswege nicht weniger als 74 große Eisberge gesichtet habe. Ferner wurden unter der Meeresoberfläche Eisberge und große Stücke von Treibeis beobachtet. Den Schiffen ist angeraten worden, mit verminderter Geschwindigkeit zu fahren und doppelte Ausguckposten einzurichten, bis sie die Gefahrenzone hinter sich haben.

## Wasserstand der Elbe

	Ra.	Mo.	Di.	Mi.	Do.	Fr.	Sa.	So.
16.5.:	-4	-90	-62	+18	+35	-71	-200	
17.5.:	+0	-96	-75	+30	+38	-67	-219	

## Zur bevölkerungspolitischen Aufklärungsaktion.



Noch immer ist vielen deutschen Volksgenossen der Ernst der bevölkerungspolitischen Lage nicht klar genug. Man glaubt dem trügerischen Schein, daß die Bevölkerung zahlenmäßig noch immer wächst. Diese Tatsache beruht jedoch nur auf der in den letzten Jahrzehnten erfolgten Verlängerung der durchschnittlichen Lebensdauer der älteren Bevölkerungsteile. Diese hat aber ihre Höchstgrenze erreicht. Da im Verhältnis zum normalen Bevölkerungsaufbau früherer Zeiten viel ältere und Greise am Leben sind, muß die Sterblichkeitskurve sehr bald gewaltig ansteigen. Man hat etwa für das Jahr 1936 den Zeitpunkt berechnet, zu dem die Zahl der Todesfälle die Zahl der Geburten übersteigt. Dann werden sich Todesfälle und Geburtenkurve schneiden. Das bedeutet, daß das Volk in seiner Gesamtheit zahlenmäßig schrumpft.

Noch ist es Zeit, im letzten Augenblick das deutsche Volk vom Abgrund des endgültigen Sterbens zurückzuführen. Die Kurve unserer Geburtenzahl muß vor weiterem Sinken bewahrt, sie muß zum Wiederanstieg gebracht werden. Die zwingende Notwendigkeit dieser völligen Wandlung in der inneren und äußeren Struktur unseres Volkes bemessen die öffentlichen Aufklärungsschriften der A. S. Volkswirtschaft, die in Sammelbestellungen durch jede Ortsgruppe der A. S. D. V. im Einzelverkauf an jedem beliebigen der Deutschen Reiches für 10 Pf. je Stück bezogen werden können.

## Schlachtviehbörse auf dem Dresdner Viehbock vom 17. Mai 1934

## Drucksachen

für den persönlichen Bedarf in jeder Ausführung schnell — sauber und preiswert

## Buchdruckerlei dieses Blattes.

## Eilige Anzeigen für unsere Zeitung

Können Sie telefonisch bei allen unseren Geschäftsstellen anfragen. Sie müssen aber deutlich telefonieren, Namen und Preise buchstabieren und sich das Stenogramm nach einmal vorlesen lassen, damit Fehler vermieden werden.

Auflieb	Wertklassen	Preis für 50 kg	Stückzahl
649	<b>Rälber:</b>		
	a) Doppelsender bester Mast	52—56	88
	b) beste Mast- und Saugläber	45—50	80
	c) mittlere Mast- und Saugläber	36—44	73
	d) geringe Rälber	—	—
948	<b>Schweine:</b>		
	a) Festschweine über 300 Pfund	41	52
	b) vollfl. Schweine von 240—300 Pf.	40	52
	c) vollfl. Schweine von 200—240 Pf.	39—40	53
	d) vollfl. Schweine von 160—200 Pf.	37—38	52
	e) fleischige Schweine von 120—160 Pf.	34—36	50
	f) fleischige Schweine unter 120 Pf.	—	—
g) Sauen	—	—	

1597 zusammen  
 Auftrieb: 2 Ochsen, 37 Bullen, 22 Rälber, 123 Schafe; jun. 1781.  
 Überhand: 13 Kinder, 6 Ochsen, 7 Bullen, 7 Rälber, 34 Rälber, — Schafe, — Schweine.  
 Zum Zeitpunkt der Notierung lagen folgende Kaufpreismarkierungen für überhöchstnotierte Schweine vor: 1 Schweine zu 49 M 5 Schweine zu 43 M. 70 Schweine zu 42 M. und — Schweine zu — M.  
 Geschäftsgang: Rälber, Schweine mitte.  
 Ausnahmepreise über Rott.  
 Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und gleichen sämtliche Speise des Handels ab. Stoll für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umkehrsteuer sowie den natürlichen Gewichtverlust. Ein erhebliches Maß an Weizen über die Stallpreise.  
 Von dem Auftriebe sind — 1 Schafe ausländischer Herkunft.

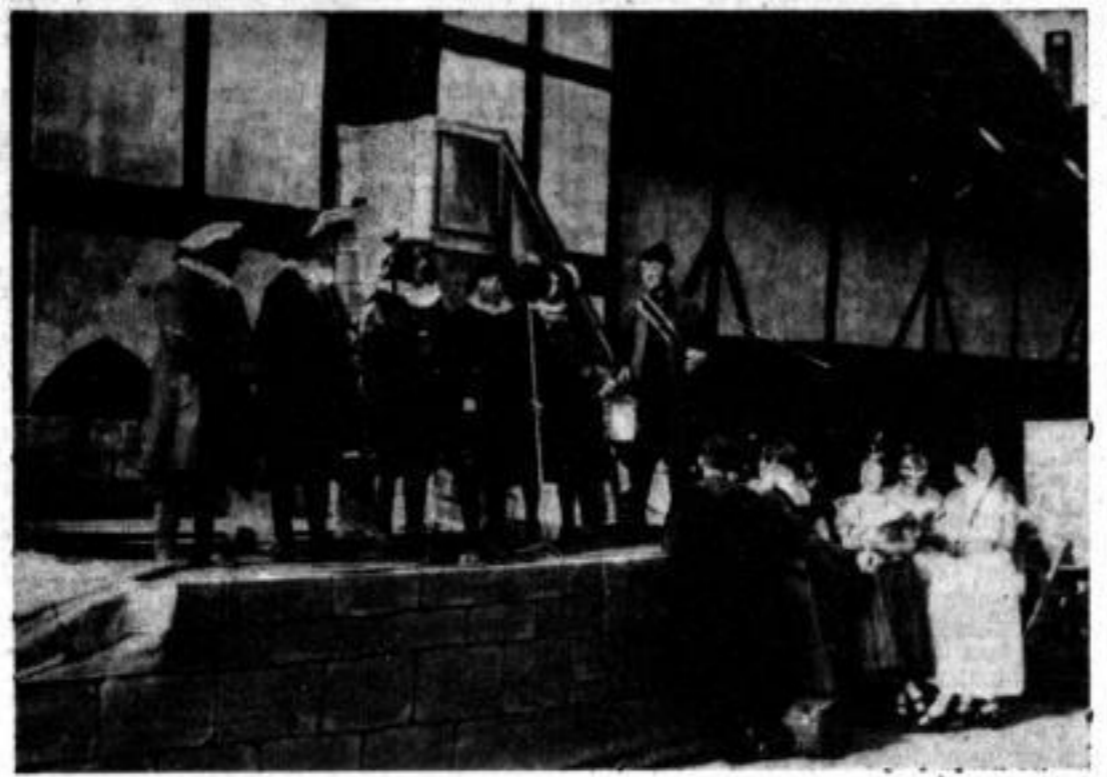


Aus dem Gerichtssaal Handgranatenwerfer Schulze vor dem Berliner Sondergericht

Gestern vormittag begann vor dem Berliner Sondergericht der Prozeß gegen den 31-jährigen Kommunisten Schulze...

Es wurden dann eine Reihe von Augenzeugen vernommen, die übereinstimmend aus-

noch gar kein Verdacht bestand, zwang er die Polizei selbst dazu, sich mit ihm genauer zu beschäftigen...



Die lustigen Streiche der Schöppenstedter

In Braunschweig am Elm liegt das kleine mittelalterliche Städtchen Schöppenstedt. Am Himmelfahrtstage fanden dort Heimatfestspiele statt...



Der Döbse beim Beginn seiner Akrobatikfahrt.

Wilst du Aufbauarbeit leisten, werde Mitglied der NSB.

bar nach der Detonation auf der Straße den Angeklagten Schulze hinter sich gesehen, erklärt Regierungsrat von Liebermann...

Internationaler Taschendieb verurteilt.

Vor dem Schöffengericht Dresden stand der 42 Jahre alte Elektromonteur Staniewicz aus Warschau wegen Fahrgewehens und unbefugten Grenzübertretts...

Mißbrauchtes Vertrauen.

Der erst 22 Jahre alte, aber schon mehrfach vorbestrafte Gärtnergehilfe St. hatte sich wegen Untreue, Betruges und Diebstahls vor dem Dresdner Schöffengericht zu verantworten...

Denkt an das



Milchwerk Mütter und Kind

Ein Lied aus Wien Roman von Werner Spielmann

20. Fortsetzung

„Was sähet Sie zu mir, meine Herren?“ fragte er erblumt. „Die Herren wollen über das Weibchen des Herrn d'Avergon Genaueres wissen. Es ist das Gerücht ausgekommen, daß Herr d'Avergon ermordet worden ist...“

ist in die Kajüte eingebrungen, fand d'Avergon tot und hat ihm bestohlen. Geld und Werte von schätzungsweise 10 bis 15 000 Dollar. Ich sage, das ist das Unangenehme, denn ich bin gezwungen, vor dem Anlandgehen eine Durchsuchung des ganzen Schiffes vorzunehmen...“

haben! Aristokraten sin eh a bloß Menschen! Hab' i recht, meine Herrschaften?“ Sie fand sehr viel Zustimmung, und Baron Wiefemar verzog sich wütend.



# Kunst und Wissen

Bei den diesjährigen Bayreuther Musikfestspielen wird der „Parfial“ in vollständiger Reinszenierung und Reinschmückung herausgebracht. Die Inszenierung liegt in den Händen von Heinz Tietjen. Dirigent ist Dr. Richard Strauß. Die Gesamtschmückung ist Professor Alfred Roller aus Wien übertragen worden.

**Bekanntmachung über Theateraufführungen unter freiem Himmel.** Die Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda erläßt folgende Bekanntmachung: 1. Alle im Sommer 1934 geplanten Theateraufführungen unter freiem Himmel sind anmeldepflichtig. Die Anmeldung ist an die zuständige Landesstelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Sachsen, Dresden-K. 1, Landtaggebäude, zu richten, und muß genaue Angaben enthalten, wer der Veranstalter und Rechtsinhaber der Aufführungen ist, auf welchen Tagen und zu welchen Zeiten und wie oft gespielt werden soll, schließlich, welche Werke zur Aufführung kommen. Ferner ist eine Mitteilung notwendig, wieviel Berufsschauspieler bei den Aufführungen beschäftigt werden. Auf Grund dieser Anmeldung entscheidet die Landesstelle Sachsen, ob die Aufführungen gemäß der Anordnung der Reichsregierung zugelassen werden können. 2. Die Errichtung von Tribünen erfolgt auf Grund der Vereinbarung zwischen dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und der Reichsleitung des Arbeitsdienstes ausschließlich durch den freiwilligen Arbeitsdienst. Alle Anträge betr. Errichtung von Tribünen sind ausschließlich an die Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zu richten. Tribünen, die ohne Zustimmung der zuständigen Stelle errichtet werden, werden zur Veranstaltung von Theateraufführungen unter freiem Himmel nicht zugelassen.

**Central-Theater Dresden.** Sonnabend Eröffnungsaufführung von M. A. Pflaumers Schauspiel „Prinz Eugen“. Die Titelrolle des Stückes spielt Georg Wörner, der damit erstmalig wieder in einer ersten Rolle auftritt. Der Komponist M. A. Pflaumer wird die ersten Aufführungen seines Werkes persönlich dirigieren.

**Reichstheater Dresden.** Freitag Eröffnungsaufführung der Operette „Wiener Blut“ von Johann Strauß mit Oscar Wagner als Gast in der Rolle des Fürsten Hohenheim.

## Günstige Aufwärtsentwicklung

der Versicherungsanstalt der sächsischen Gewerkekammern

Die Versicherungsanstalt der sächsischen Gewerkekammern a. G. hielt am 9. Mai in Dresden ihre 31. ordentliche Hauptversammlung ab. Es waren sämtliche 50 Mitgliedervertreter aus Sachsen, Thüringen, Anhalt und dem Handwerkskammerbezirk Halle anwesend. Die Leitung der Versammlung lag in den Händen des Aufsichtsrats-Vorsitzenden, stellvertretenden Gewerkekammer-Präsidenten Peter-Dresden. Der Jahresbericht wurde von Direktor Werner erstattet. In allen Abteilungen läßt sich der günstige Umschwung der wirtschaftlichen Verhältnisse erkennen. In der Krankenversicherung hat sich der Versichertenbestand auf insgesamt 185.764 Personen erhöht. In der Lebensversicherung ist ein weiterer

Bestandzuwachs um 5 1/2 Millionen RM. Versicherungssumme auf rund 109 Millionen RM. Versicherungsquote in der Krankenversicherung war auch im abgelaufenen Versicherungsjahr sehr hoch. 78,5% der Beitragseinnahmen — 6.772.993 RM. wurden als Versicherungsleistungen zur Auszahlung gebracht. Die Ausgaben für ärztliche Leistungen betragen davon 53,9% — 3.647.811 RM. Im Bericht wird der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß die Versicherung bei der Rechnungsabgrenzung mehr Rücksicht darauf nehmen möchte, daß sich die Wirtschaftsbelegung in den Kreisen des selbständigen Handwerks und Gewerbes erst allmählich auszuwirken beginnt. Die Anstalt hat schon von jeder Kinder bis zum 15. Lebensjahr beitragsfrei im Anschluß an die Versicherung der Mutter mitversichert. Darüber hinaus ermöglichte es der befristete Jahresabschluss im neuen Jahr für Jugendliche im Alter von 15 bis 21 Jahren eine erhebliche Beitragsentlastung, und zwar ohne die geringste Leistungsberücksichtigung durchzuführen.

In der Lebens- und Sterbegeldversicherung ermöglichte es der günstige Jahresabschluss, trotz der wiederholten Zinsentlastungen die bisherige Versichertenbindende von 40% bzw. 20% des Jahresbeitrages beizubehalten. Aus dem Bericht ist zu entnehmen, daß die Vermögenslage der Anstalt auch weiterhin sehr günstig geblieben ist. Der Hypothekensbestand belief sich am Ende des Berichtsjahres auf rund 15 Mill. RM. Ferner hat die Anstalt im Dienste des wirtschaftlichen Wiederaufbaues den Vorschlag, Thüringen und Anhalt Darlehen in Höhe von insgesamt 1 1/2 Millionen RM. zur Verfügung gestellt, die insbesondere der Förderung der mittelständischen Wirtschaft, vor allem der handwerklichen Bauwirtschaft, dienlich gemacht worden sind.

Darüber hinaus hat sich die Anstalt eifrig in den Dienst der Arbeitsbeschaffung und des Wiederaufbaues gestellt. In den Aufsichtsrat wurden die Herren Staatsminister Venzl, R. d. R., Dresden, Staatsrat Rothmann, R. d. R., Weimar, Gewerkekammerpräsidenten Pflaumer-Plauen und Heintzmann-Leipzig, stellvertretender Gewerkekammerpräsident Peter-Dresden sowie Notar Dr. Böhmert-Dresden wiedergewählt und Stadtrat Joram-Plauen neu gewählt. Im neuen Geschäftsjahr hat sich das Neugeschäft weiter belebt. Das Anstaltsvermögen ist auf 25 Millionen RM. gewachsen.

## Warenmarkt

Bericht über die Warenpreise im Kleinhandel in der Markthalle Antonienplatz zu Dresden vom 18. Mai 1934.

**Fleisch und Fleischwaren:** Rindfleisch, Brutt 80-90, Bauch 60 bis 80, Schrippe 70 bis 90, Querrippe 60 bis 80, Bratenfleisch 70 bis 110, Gewiegtes 60-90, Schabefleisch 80-100, Schaf 90-110, Vende, unausgeschält 110-130, Vende, ausgeschält 130 bis 100, Weizerrindfleisch, soll-tel —, verzollt —, Kalbfleisch, Schmelz-fleisch 140-180, Reule 80-100, Roteletten 80 bis 100, Vorderfleisch 70-90, Schweinefleisch, Reule 70-90, Bau 70-90, Karree 80-100, Ramm 80 bis 100, Bauch 60 bis 80, Kopf 80 bis 60, Gewiegtes 80-90, Daddin 80 bis 60, Pökel 70 bis 100, Schöpfenfleisch, Reule 100 bis 110, Bug 100-110, Koteletten 100-110.

**Rohfleisch 60 bis 100, Gefrierfleisch —, Rauchfleisch 100-120, Schinken im Stück 140 bis 180, Schinken, roh im Aufschnitt 140-180, Schinken, gefocht im Aufschnitt 130-160, Speck, geräuch. 100-120, Speck, roh 70-80, Schweine-schmalz, inländ. 100 bis 110, Schweine-schmalz, ausländisch 80, Schmeer 70 bis 80, Rindfleisch, ausgelassen 50 bis 60, Jervelat- und Salam-i-wurst 140 bis 180, Rettwurst 80 bis 120, Blut-wurst 80-120, Leberwurst 80-120, Landleder-wurst 80-100, Biegenfleisch 50-70 je 1/2 kg.**

**Wildpret:** Rot- und Damwild, Rohfleisch 40, Rind 100-120, Reule 100-120, Rehwild, Rind 120-140, Blatt 100-110, Reule 130-140, Hasen, im Fell —, Hasen, gelischt —, Kaninchen 70 bis 80 je 1/2 kg.

**James Geflügel:** Gänse, junge 200-300, Enten, Jung und Hase, junge 80-100, Hühner, alte 250-300, Hühner, junge 70-100, Tauben 100-200 je Stück.

**5) geschlachtete:** Gänse, junge 130-140, Enten 90-100, Truthähne —, Truthähner —, Hühner, alte 80-85, Hühner, junge 90-100 je 1/2 kg, Tauben 80-100 je Stück.

**Lebende Fische und Schellfische:** Karpfen 75, Schleien 120, Kalle 190 bis 200, Forellen 250 bis 300 je 1/2 kg, Kresle 10 bis 75 je Stück.

**Fischwaren, a) frische:** Rheinlachs —, Elber-lachs 220-250, Steinbutt 120-130, Seezungen 150 bis 200, Heilbutt 80-90, Schleien 80-90, Rander 80-120, Dichte 80-90, Schmalz-fische 80-90, Schollen 40-70, Rabellan 29-30, Schell-fische, mit Kopf —, ohne Kopf 35 bis 40, Rat-zungen 70 bis 80, Deringe, grüne —, Seelachs 35, Seehecht —, Rotbarsch 35 je 1/2 kg.

**b) gesalzene, geräucher, eingelegte:** Bäck-linge, Riel 40-50, Schel —, Kormweger —, Kappeler —, Makrelen —, Sprotten, Riel 280-300, Fluslachs 240, Vollheringe 20-45, Rattiesheringe 40 bis 60 je 1/2 kg, Krab-beringe, 1/2 Dose 65 bis 210, Räucherheringe Stück 10 bis 15, Dering in Gelee 50, Krabben 110 bis 180, Kräuter-Austern 60, Kristiana-Austern 60, Sardellen 90 bis 120, Ruffische Sardinen 50 bis 60 je 1/2 kg, Delfardinen, Dose 17 bis 200.

**Obst, Süd- und Gartenfrüchte:** Kestel, aus-ländische 40-45, Kestel (Amerikaner) 30-35, Tafeläpfel, inländ. 25 bis 35, Wirtschaftsäpfel 10 bis 18, Korbäpfel 5 bis 15, Wirtschafts-birnen —, Korbirnen —, Tafelbirnen, aus-ländische —, Erdbeeren, Garten, 60 bis 150, do., Berg-, 150-180, Erdbeeren, do., Stachelbeeren, unreife 40, Aprikosen, in-ländische, Stück 45-50, Pfirsiche, ausl., Stück —, Walnüsse, grüne —, Walnüsse, trockene 60, Erdnüsse 30, Haselnüsse 40 je 1/2 kg, Kokosnüsse —, Apfelsinen 4 bis 15 je Stück, Mandarinen — je 1/2 kg, Zitronen 3-4 je Stück, Datteln 60 bis 90, Feigen 20 bis 30 je 1/2 kg, Melonen —, Johannisbrot 40, Kastanien, edle — je 1/2 kg, Bananen 5-10 je Stück, Ananas 100 bis 110 je 1/2 kg.

**Backobst:** Kestel, Ring, ausländische 60-80, Birnen 60-80, Pfannkuchen 40-50, Gemischt, Obst 45-60, Bräunellen —, Aprikosen 70-80 je 1/2 kg, Honig: 120-220, im Glas 120 je 1/2 kg, Kartoffeln: 50 kg 280-320, 1/2 kg 3 bis 5, neue 1/2 kg 13-20, gelbe 30-45, rote — je 5 kg, Walfartkartoffeln 20, Salatkartoffeln 5 bis 7 je 1/2 kg.

**Getreide:** Rosenkohl —, Kohlfleisch —, Feltower Rüben —, Weiße Rüben — je 1/2 kg, Petersilie 40 je 1/2 kg, Schnittlauch 3 bis 4 je Bündchen, Spargel 40-65, Suppen-spagel 20-25, Spinat 5-7, Kapuziner —, Kerbel 40, Zwiebeln, inländ. 9-12 je 1/2 kg, Zwiebeln, ägypt. 9-12 je 1/2 kg, Knoblauch, Stück 5-10, Knobchen, grüne, inländ. —, ausländ. 45-50, Schoten 40, Tomaten, inländische —, aus-länd. 50-60, Karotten, 10-15 je 1/2 kg, do., Bündchen 20-50, Blumenkohl, inländ. —, do., ausl., St. 50-70, Rotkraut, inl., —, ausl. 12-15, Weißkraut, inl., —, ausl. 12-14, Weißkraut, inl., —, ausl. 14-15, Kohlrüben 5-7 je 1/2 kg.

# Ein Kollege geht in Urlaub

Von Herbert Dippel

Die ganze Firma hat sich um Herrn Schmidt verlammt. Die ganze Firma weidet sich wie zum Rapport. Und jeder sagt Herrn Schmidt noch ein ver-trautes Wort. Das kleine Tipptrautlein zum Beispiel kommt:

„Sie Glattkammer, Sie können heute fort...“ So fremd und freundlich reden plötzlich die Kollegen, daß sich Herr Schmidt wahrhaftig schwer ent-scheiden kann und lang erwidert: „Trotz ich nun meinen Ur-laub an?“

„Es geht der Reihe nach“, lacht er verlegen, „wenn ich zurückkehr“ — kommt der nächste dran!“

Es ist als würde der Herr Schmidt nie wie-derkommen. Er selbst nimmt Abschied vom gesamten Per-sonal.

„Als reife er nach Siam oder nach Transvaal, „Wer hat denn Ihre Arbeit übernommen?“ erkundigt sich der Chef zum xtenmal.

In hundert guten Wünschen taucht die Frage unter; fast jeder gibt zudem noch eine Mahnung mit. Bis der Kollege sich entfernt mit leichtem Schritt...

Vom Profurieren bis zum Stiff herunter beamt man den Wunsch: „Ach, wär' ich nicht Herr Schmidt!“

**Rohrabi, Stück 12-25, do. —, Meerrettich 40-50 je 1/2 kg, Rettiche, Stück 12-25, Rettiche, Bündchen 4-5, Sellerie 3 bis 80, englischer —, Kopfsalat, vierer 3-5, fremder —, Endivien, vierer — je Stück, fremde — je 1/2 kg, Kirschkern 30-60 je Stück, Gurken, Salat, inl. 40-60, do., ausl., Stück 40-60, Ein-leger —, rote Rüben 10-15 je 1/2 kg, Radiesel-wurzel 10-15, Fenchel 15-20 je Bündchen, Rhabarber 7-8, Johorie — je 1/2 kg, Waldmeister 5 bis 10 je Bündchen.**

**Gewürz:** 15-17 je 1/2 kg, Gewürz, saure Stück 3 bis 15, Senf, 1/2 kg 80 bis 100, Pfeffer, Stück 10 bis 20, Pfefferbeeren, etageotten mit Zucker 68 bis 65 je 1/2 kg.

**Wollwaren:** 40 bis 55 je 1/2 kg, Wollwaren, 40-60 je 1/2 kg, frische —, getrockn. 500, Weißlinge —, Wollschilf: Champignons 120, Steinpilze, frische — getrocknete 500, Weißlinge —, Wollschilf, frische —, getrocknete 600, Gemischte Pilze, getrocknete 300, frische 70 je 1/2 kg.

**Molkereierzeugnisse:** Anstaltsbutter 146 bis 160, Molkereibutter 140-156, Landbutter 140 b. 150, Roh- u. Butter 130-140, Margarine 68 bis 120, Rokokofett 68 bis 88 je 1/2 kg, Voll-milch, vier 24, Dose 21 bis 42, Quark 30 bis 24 je 1/2 kg, Dresdener Bierkase, 2-3, Alten-burger Bierkase 45-74, je Stück, Rammel-kase □ 60 1/2 kg, Steinrückelkase, Präschrückel-kase 15-25, Reuschbäcker —, Gamberbert 10-25, Darger Käse — je Stück, Bamberger Käse 60-72, Schweizer Käse 120-160, Tillier Käse 120-100, Weiskäse 120, Parmesankäse 250-280, Gbamer 80-100, Bratfäse 100-120, Roquefort 300 je 1/2 kg.

**Eier:** Inländische 9-10, ausländische 9-10, Eier, gechl. Gandeisklasse 9-11 je Stück.

**Trockene Gemüse:** Bohnen, weiße 20-25, Erbsen, gechl. 20-25, 30-40, Erbsen, grüne 35-45, Schrauben 20-30, Brich 20-30, Ockerfische —, Seidenbohnen —, Hirse 28 bis 30, Linfen 22-25, Reis 20 bis 30 je 1/2 kg, Brot: 1. Sorte 50-62, 2. Sorte 68 je 2 kg, Mehl: Kaiser-Krusen 24 bis 26, Kaiser-Krusen, griffen 28 je 1/2 kg.

**Frohe Pfingsten**

**im neuen Kleid!**

Selbst umgewandelt, wird es Ihnen in jeder Beziehung Freude machen — durch Sitz und Schick, durch Qualität und Preiswürdigkeit:

- Damenkleid, sportliche Verarbeitung, in verschiedenen Farben** 8.50
- Damenkleid, kunstseidenes Netz, mit modernem Puffärmel** 10.50
- Damenkleid, Matzkrepp, jugendlich gearbeitet** 12.75
- Damenkleid, nette Form, mit Hohltaumverzierung** 16.50
- Damenkleid, kunstseidenes Netz, modern verarbeitet** 22.50
- Damenkleid, Matzkrepp, in herrlichem Blumenmuster** 27.50
- Complet, Kleid mit Jacke, mit blau-weiß. Tapfenmuster** 19.50

Konsumverrein  
**VORWÄRTS**  
Abgabe nur an Mitglieder

**Rennen zu Dresden**

**Pfingst-Sonntag, 20. Mai** nachmittags  
**Dienstag, 22. Mai** 3 Uhr

Preise 54700 Mark

Preis der Dreijährigen 20000 M.

Sekretariat des Dresdener Rennvereins

**STADTKELLER**

Dresden-A., Kleine Brüdergasse 7

Täglich von früh an

**Unterhaltungsmusik**

**Das Regen-Lied**

Rotendruck, mit originellem Text, für Klavier und Gesang, auch flüchtig und Langweil. Worte von Alexander Szigardi, Musik von Arno Bletterling. Für musikalische Liebhaber und als angenehmes Geschenk für solche sehr zu empfehlen. Versand solange Vorrat reicht nur gegen Einzahlung von 20 Wfg. in Briefmarken durch die Buchvermittlung der „Fler-Büchle“, Dresden-Friedrichstr. 1.

**Fahrräder**

Gelegentlich 15., 20., 25.- bis 45.- M. mit Ballon billig.

Brennbar — GÖricke

Neu von 55.50 M. an.

**Fahrrad-Haube**

Dresden, auf Fährstraße 20

**Fahrräder**

otto, GÖricke, Miele usw.

Anz. 10.—, Rate 1.50

Spezialmarken

Herren 38 M.  
Damen 39 M.  
Ballon 45 M.

Mittele. Dresden, Pillnitzer Str. 56 b

**Noack Dresden**

Friesengasse 3

Zur Pfingstbäckerei empfehle:

5 Pfd. Kaiserkrone, grüßig	0.95	Sultan-Rosinen	Pfd. 0.20
5 Pfd. Kaiserkrone, glatt	0.90	Sult-Rosinen, hell	Pfd. 0.28, 0.32
5 Pfd. Hausbrotmehl	0.75	Korinthen	Pfd. 0.19
Süße Mandeln	Pfd. 0.95	Süße Pflaumenmandeln	Pfd. 1.20
Bittere Mandeln	Pfd. 0.85	Bittere Pflaumenmandeln	Pfd. 1.20
Erdnüsse, lose	Pfd. 1.25	Bianer Mohr	Pfd. 0.30
Pfefferkörner	Pfd. 0.42	10 Pakete Vanillin-Kaker	0.25
Großbäck. Zitronat	Pfd. 0.90	Vanille-Bäcköl	3 Fl. 0.25

**Früchte-Konserven und getrocknetes Backobst**

Pflaumen mit Stein	Kilodose 0.45	Kalifornische Aprikosen	Pfd. 0.60
Pflaumen ohne Stein	Kilodose 0.55	Pflaumen	1 Liter 0.40, 0.52
Aprikosen, tafelfertig	Kilodose 0.50	Smyrna-Feigen	Pfd. 0.19
Kirschen, rot	Kilodose 0.75	Datteln	Pfd. 0.45
Kirschen, weiß	Kilodose 0.75	Kalifornische Birnen	Pfd. 0.50
Pflaumen	Kilodose 0.75	Kalifornische Pfirsiche	Pfd. 0.50
Aprikosen	Kilodose 0.75	Mischobst, 12, Mischung	Pfd. 0.35
Persische Aprikosen	Pfd. 0.35	6 Früchte	Pfd. 0.35
		Senfgurken	Kilodose 0.75

Sterilisierte Frischgurken, 2-Liter-Dose 1.20, Kilodose 0.60

**Tisch- und Bowlen-Weine**

1/2 Flasche	1/4 Flasche
Böcherling	Edenköbener
Niersteiner Domthäl	Leibbraunlich
Rüschthaler	Bernkastler
Deutscher Wermut	Apfelwein
Heidelbeerwein	Johannisbeerwein

**Obstschonewein** Flasche 0.95

**Moselrot** Flasche 2.40

**Weine vom Faß**

Deutscher Wermut	1 Liter 0.58	Flasche 0.60
Tarragona	1 Liter 0.95	Flasche 0.95
Malaga, dunkel	1 Liter 1.00	Flasche 0.95
Samos	1 Liter 1.10	Flasche 1.10

Versand in Dresden von RM. 10.00 an frei Haus, nach auswärtig von RM. 20.— an (außer Zucker) bei Station des Empfängers.

Leser unterstützt unsere Inserenten!!







# Fahrt ins Grüne!

Der Posttbe Gemeindevand St. Pauli Dresden veranstaltete unter seinem langjährigsten Führer Pfarrer Klee am Himmelfahrtstage einen Ausflug, an dem sich 140 Personen beteiligten.

Zur frühen Morgenstunde, bei herrlicher Vossauenerplatzmusik, versammelten sich die Teilnehmer auf dem Königsbrüder Platz. Punkt 8 Uhr setzten sich drei Schmucke, hellleuchtende Autobusse der KWD, mit jungen und alten frohgestimmten Menschen beladen, in Richtung Weiher Hirsch-Bühlau-Stolpen in Bewegung.

In Stolpen angekommen, wurde zunächst der Vormittagsgottesdienst besucht. Pfarrer Volgt-Stolpen machte durch seine Predigt, der das Schriftwort aus dem Ephef. Brief 1, 20-24 zugrunde lag, alle Herzen und Gemüter für den hohen Festtag und für alle Pracht und Schönheit aufnahmefähig und begrüßte die Dresdener Gäste von der Kanzel aufs herzlichste. Anschließend wurde dann die Burggrube besichtigt, währenddem der Vossauenerchor unter Leitung des Herrn Kröhnert von der Burg aus harmonische Weisen über Stadt und Fluren erklingen ließ. Mit dem Ausruf: „Geh' aus mein Herz und suche Freud“ wurde Stolpen gegen 11.30 Uhr verlassen.

Durch herrliche Fluren, Wälder, Hügel und Täler wurde die Fahrt über Neustadt

nach Sebnitz fortgesetzt, wo das gemeinsame Mittagessen (Gintopfergericht) eingenommen wurde; dazu brachte der Damenchor des Bundes unter Frä. Gott mehrere Gesänge zum Vortrag.

Nach Besichtigung der Stadt Sebnitz und gemeinsamer Kaffeetafel, wurde gegen 3.30 Uhr die Fahrt über Riesa nach Schandau fortgesetzt. Hier wieder Besichtigung der Schandauer Naturschönheiten und dann Weiterfahrt über Königstein-Birna nach Pillnitz, wo durch Pfarrer Klee in der schönen und reizvoll gelegenen Weinbergkirche eine Abendandacht gehalten wurde, der alle Teilnehmer mit dankendem Herzen folgten.

Gegen 9 Uhr landeten die Schmucke Wagen wieder auf dem Königsbrüder Platz. Alle Teilnehmer, insbesondere aber die Ältesten und Armen, denen sonst keine Gelegenheit geboten ist, die Schönheit unseres weiteren Sachsländers gerade zur Himmelfahrtzeit mit ihrem jungen Grün auf sich einwirken zu lassen, waren des Dankes voll.

Besonderer Dank gebührt Pfarrer Klee, dem Vossauenerchor, dem Frauenchor sowie der Leitung des Bundes dafür, daß auch denjenigen die Mitfahrt ermöglicht wurde, die infolge Erwerbslosigkeit sonst nicht daran hätten teilnehmen können.

**Ottendorf-Drills. Unfall durch Zugtiere.** Der Knecht eines hiesigen Kohlenbrenners wurde auf dem Feld von einem Pferd geschlagen und so schwer verletzt, daß er mittels Bahre dem Arzt zugeführt werden mußte. — Einem Schulknaben, der mit einem Wandbrett aufs Feld gefahren war, wurde durch den Hufschlag des vorgepannten, plötzlich scheu werdenden Ochsen ein Kinnladenbruch und erhebliche Gesichtsverletzungen zugefügt. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo die Wunden genäht werden mußten.

**Wittersbach. Verschiedenes.** Auf dem Nachhausewege von der Schule lief kurz vor der Haltestelle ein sechsjähriger Knabe in ein Motorrad. Er trug Verletzungen im Gesicht und am Oberschenkel davon, die ärztliche Behandlung nötig machten. — Zur Anzeige gelangte eine Wirtschaftsgeldfälschung, die ihrer Freundin in einem Tanzsaal die Handtasche mit Inhalt gestohlen hatte; auch ihr Brotgeber hatte sie bei einer Unredlichkeit ertrapt und entlassen müssen. — Durch den Frost der vorvergangenen Nacht — 2½ Grad unter Null — sind hier zahlreiche junge Gemüsepflanzen, Kartoffeln u. a. erfroren.

**Ipdm. Veuden. Freund und Feind in der Himmelfahrtsgemeinde (16. bis 30. April).** Getauft: V. F. Werner, Arbeiter; L. Dobritz; B. O. Dähne, Maurer; S. Niederleib; C. E. Arend, Angestellten; L. Veuden; A. H. Lindner, Arbeiter; S. Laubegast; E. H. Piller, Tischler; L. Veuden; G. D. Deine, Bergarbeiter; S. Niederleib; R. A. Dietrich, Kellner; S. Veuden; C. D. Kaulfuß, Kraftwagenführer; S. Laubegast; A. R. Brod, Versicherungsangestellter; S. Dobritz. — Getauft: J. D. Franze, Tischler, Dobritz, mit F. D. Rauf, daselbst; M. D. Schwan, Kraftwagenführer, Seidnitz, mit A. E. Dille, daselbst; D. A. H. Hebenstreit, Ingenieur, Radebeul, mit D. E. Wiedler, Tolkewitz; E. A. Schmidt, Arbeiter, Laubegast, mit E. A. Schleinig, daselbst; M. P. Göbel, Schlossergehilfe, Dresden, mit M. E. Gantner, Veuden; A. R. Pöschke, Dreher, Dresden, mit A. M. Schöde, Laubegast. — Verstattet: E. D. Schneider, Rentenernters-Tochter, Dobritz, am 7. J.; J. E. Wittig, geb. Behr, Rentenernters-Gehilfe, Veuden, im 66. J.; A. M. Pöschke geb. Schubert, Buchdruckereibesitzer-Gehilfe, Niederleib, im 66. J.; E. L. Zeiske, Rentenernters-Gehilfe, Laubegast, im 72. J.; W. P. Liebe, Rentenernters-Gehilfe, Niederleib, im 66. J.; F. M. S. Schumann geb. Dähnichen, Gutsbesitzer, Tolkewitz, im 58. J.; P. G. M. Schlotter, Oberarzt, Seidnitz, im 57. J.; G. H. Thomas, Schuhmachermeister, Laubegast, im 85. J.; A. T. Hausmann, verw. gem. Voge, geb. Pfeifer, Lagerhalters-Witwe, Seidnitz, im 72. J.; A. A. Klemm geb. Voh, Zimmermanns-Witwe, Seidnitz, im 90. Jahre; A. M. Waischert, Rentenernters-Gehilfe, Laubegast, im 74. Jahre; M. E. Müller geb. Frepte, Maschinenformers-Gehilfe, Veuden, im 84. J.; J. C. Bramsch, Rentenernters-Gehilfe, Laubegast, im 88. J.

## Dresdner Lichtspieltheater „La bataille“

Ein Film mit Annabella im Dresdner Capitol.

Eine Produktion der Kinofilm, Paris. In deutscher Bearbeitung von Curt Wesse und H. B. Rood. Die langsam zu einem atemberaubenden Höhepunkt sich steigende Handlung spielt in Japan. Krieg. Das Volk begehrt stürmisch nach den neuesten Meldungen vom Kriegsschauplatz. „Sieg“ länden die Blätter. „Eine Seeschlacht ist gewonnen.“ Der Marquis Parisaka ist anderer Meinung. Er kennt die Unterlegenheit der japanischen Flotte, steht ein schilmes Ende und nur die Möglichkeit, sich in den Besitz der englischen Geheimakten zu setzen, das Geheimnis der feindlichen Erfolge in Händen zu haben, verbürgt ihm den endgültigen Sieg. Der englische Hauptmann Fergan, als neutraler Beobachter auf dem japanischen Schiff,

ist im Besitz der Akten. Parisaka macht ihn mit seiner Frau bekannt, sucht seine Freundschaft, indem er seine alte Tradition verleugnet, sich ganz als Europäer gibt. In einer Nacht, da seine Frau Mitsuko mit Fergan auf den Wunsch Parisakas ein Fest mitmacht, kopiert der Marquis die Geheimakten in der Wohnung Fergans. Wird von den unerwartet heimkommenden überrascht, verzieht aber den scheinbaren Selbsttritt seiner Frau. Noch in derselben Nacht läuft das Kriegsschiff wieder zum Kampf aus. Und nun erleben wir alle grausamen Einzelheiten einer mörderischen Seeschlacht bis zur Versenkung eines feindlichen Kriegsschiffs. Der Kommandant Parisaka wird schwer verwundet und überträgt Fergan das Kommando, das dieser zunächst widerwillig — als Neutraler — schließlich übernimmt. Dank der gestohlenen Informationen erringt der Japaner einen vollen Sieg. Fergan fällt. Als man der Marquis Parisaka die Nachricht überbringt, weiß sie, daß ihr Mann, trotzdem er lebt, nicht wiederkommen wird. Und ihre Ahnung erfüllt sich: Parisaka begehrt, im Bewußtsein seines Schicksals Parakiri. Erre, Liebe, sich selbst opfert er seinem über alles geliebten Vaterlande. Charles Boyer gibt diesen glühenden Patrioten mit außergewöhnlicher Feinheit in Wäste und Spiel. Ueberragend aber diese kleine, süße Mitsuko; rührend, bezwingend, ergreifend verkörpert durch Annabella. Und wie die ganze Handlung, einmal besitzend durchführungen von altjapanischen Weisen, dann dröhnend erfüllt von dem heroischen Toben einer wahnwitzigen Seeschlacht, bis zum tragischen Ende sich hinzieht, das gibt diesem Film den Charakter des Außergewöhnlichen. Diese Regie des Nicolas Farkas ist eine erstaunliche Leistung.

## Saarabend der 59. und 60. Volksschule Bad Weiser Hirsch und Bühlau

Nach dem Fahnenummarsch leiteten die beiden Chorgeänge „Hymne auf das neue Reich“ und „Wach auf, du deutsches Land“ mit anschließendem Sprechchor „Saarlands Einigkeit“ den Abend ein. In der folgenden Begrüßungsansprache des stellvertretenden Schulleiters W. Gieser wurde zu deutscher Selbstbestimmung aufgerufen. Habe uns doch die nationalsozialistische Revolution ein neues Wissen vermittelt, was Volk und Staat bedeuten. War früher der Staat eine Gemeinschaft derer, die ihre Interessen am besten bei ihm vertreten haben oder nicht unbedingt zu seinem Volkstum gehören mußten, so ist der neue Staat ein solcher, zu dem wir noch jene Millionen mitzählen, die jenseits der Reichsgrenzen wohnen, die dort, trotz Bedrückung, nach deutscher Art leben, deutsch denken, fühlen und handeln. Da diese Auslandsdeutschen sind es gerade, die mit ihrem größten Vertreter Adolf Hitler uns Reichsdeutschen erst wieder die Augen geöffnet und gezeigt haben, was Volk bedeutet. Volk ist mehr als Staat, mehr als Nation, mehr als anerkanntes Deutschland. Es überdauert die jeweilige Staatsform und jede willkürliche Grenzverletzung. Das im Volk tief verankerte Volkstum ist eine heilige Aktivität, die nach eigenen rassegebundenen Gesetzen fortlebt. Das ist der Einzige Wert fürs deutsche Wesen. Im Saargebiet erleben wir jetzt dieses Wunder deutscher Eigenart. Nicht die wirtschaftlichen Faktoren, nicht die Propaganda-Anpreisungen und Strafandrohungen der französischen Verwaltung und nicht die Tätigkeit aus dem Reich entfloherener Marxisten werden die Entscheidung leiten, sondern diese wird ausgehen von dem ewig wirkenden deutschen Wesen, der auch im Blute und im Gemüte des Saarlandes tief und

# Letzte Meldungen

## 82 Millionen Einfuhr-Überschuß im April

Berlin, 17. Mai (Radio).

Im April betrug die Einfuhr 388 Millionen RM. Sie ist demnach gegenüber dem Vormonat unverändert. Nach der Saisonendenz war eher eine Steigerung zu erwarten. Die Einfuhrverbote für eine Reihe von Rohstoffen haben sich in der Einfuhr des April noch nicht ausgewirkt. Die Einfuhr hat gerade bei einigen der von diesem Verbote betroffenen Waren wieder stärker zugenommen, so insbesondere bei Wolle und Metallen. Die Einfuhrverbote konnten sich im April noch nicht auswirken, weil regelmäßig zwischen Einkauf und Einfuhr eine Frist von mehreren Wochen oder gar Monaten liegt. Die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken ist hingegen von 87,5 auf 79 Millionen RM. zurückgegangen. Es ist dies eine Rückwirkung auf die verhältnismäßig starke Zunahme der Lebensmitteleinfuhr entgegen der Saisonendenz im Vormonat. Die Fertigwareneinfuhr hielt sich etwa auf der Höhe des Vormonats.

Die Ausfuhr ist mit 316 Millionen RM. um 85 Millionen RM. gegenüber dem Vormonat, d. h. um 21 Prozent gesunken. Mit einem Rückgang war saisonmäßig zu rechnen. Die Verminderung war jedoch mindestens doppelt so stark wie im Durchschnitt der vergangenen Jahre. Zum Teil ist die Verminderung als eine Rückwirkung auf die verhältnismäßig starke Ausfuhrsteigerung im März zu betrachten. Der Rückgang hat sich besonders stark bei der Fertigwarenausfuhr geltend gemacht. Diese ging zurück von 315,1 auf 299,5 Millionen RM. Die Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren sank gleichzeitig von 72,1 auf 65,7 Millionen RM. und von Lebensmitteln und Getränken von 13,4 auf 10,4 Millionen RM. In erster Linie beteiligt waren an dem Rückgang der Fertigwarenausfuhr Textilwaren, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse und Maschinen. Der Einfuhrüberschuß betrug demnach 82 Millionen RM.

In den ersten vier Monaten des Jahres 1934 betrug der Einfuhrüberschuß 135,8 Millionen RM. In Gold und Silber betrug in den ersten vier Monaten 1934 der Ausfuhrüberschuß 162,6 Millionen RM.

## Betriebsordnungen aufstellen!

Berlin, 17. Mai (Radio).

Nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit ist in allen Betrieben der privaten Wirtschaft, in denen in der Regel mindestens 20 Arbeiter und Angestellte beschäftigt sind, vom Führer des Betriebes spätestens bis zum 1. Juli eine Betriebsordnung zu erlassen. Die Verpflichtung zum Erlass einer Betriebsordnung trifft also auch Betriebe, für die bisher der Erlass einer Betriebsordnung nicht vorgesehen war. Die Betriebsordnung hat gewisse, die Ordnung des Betriebes betreffende Fragen zu regeln, die sich aus § 27 Abs. 1 und 2 des NAG. ergeben.

Es sind dies im wesentlichen die Fragen, die schon bisher in Arbeitsordnungen geregelt waren, so vor allem die Bestimmung von Anfang und Ende der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit und der Pausen, sowie die Zeit und Art der Gewährung des Arbeitsentgeltes.

Die Betriebsordnung kann auch sonstige die Ordnung des Betriebes betreffende Fragen regeln; sie kann ferner Bestimmungen über die Höhe des Arbeitsentgeltes und über sonstige Arbeitsbedingungen treffen. Durch die Verlängerung der bisherigen Tarifverträge als Tarifordnungen wird allerdings zunächst die Regelung der allgemeinen Arbeitsbedingungen in der Betriebsordnung eine geringere Rolle spielen, zumal eine Regelung hier nicht wirksam werden kann, wenn ihr eine Tarifordnung entgegensteht. Daher müßte in diesen Fällen rechtzeitig Fühlung mit dem Treuhänder der Arbeit genommen werden, ob dieser gewillt ist, eine etwa erforderliche Einschränkung der Tarifordnung vorzunehmen.

Dem Erlass einer Betriebsordnung hat, wenn ein Vertrauensrat besteht, in jedem Fall eine eingehende Beratung mit diesem voranzugehen.

★

In dem Eisenbahnunfall in Pforzheim.

Pforzheim, 17. Mai. (Radio.) Der verunglückte Zug (vergleiche Mittelteil) diente hauptsächlich dem Berufsverkehr nach Pforzheim, woraus sich auch erklärt, daß die Verletzten und Toten aus den Orten an der Strecke Mühlacker-Pforzheim oder Nachbarstationen stammen. Das Befinden eines Teiles der Schwerverletzten ist ernst. Ein 50jähriger Mann soll auf dem Wege zum Krankenhaus bereits gestorben sein. Die Toten, die im Güterwagenschuppen aufgebracht sind, sind: Leonore Sporr aus Mühlacker, 17 Jahre alt, die tödlich verunglückt nach einer Stunde unter der Lokomotive herorgeworfen werden konnte; Oskar Fris aus Mühlacker, Telegraphenarbeiter, ledig; Friedrich Kempf aus Pforzheim (Oberamt Maulbronn), Schmitz, verheiratet. Vom Eisenbahnpersonal wurde ein Rangierer nicht unerheblich verletzt. An der Unglücksstelle sind auch G.M., S.S. und freiwilliger Arbeitsdienst für die Aufräumungsarbeiten eingesetzt.

Ein bekannter Fußballmittelfürer tödlich verunglückt.

Halle a. d. Saale, 17. Mai. (Radio.) In der Nacht zum Donnerstag fuhr ein Personenkraftwagen mit einer Straßenbahn zusammen. Die beiden Insassen des Kraftwagens, des Staffelführers Pöschke und der Motor-S.M. Mann Pömpner, beide aus Weisenfeld, wurden mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus „Berghausstrasse“ zugeführt. Pömpner, dem die Halsschlagader durchgeschnitten war, ist bald nach seiner Einlieferung verstorben. Die Verletzungen Pöschkes sind nicht lebensgefährlich. Pömpner galt unter dem Namen Vaußen in den Jahren 1924 und 1925 als Deutschlands bester Fußballmittelfürer. Er hat in verschiedenen Länderspielen mitgewirkt. Infolge einer Verletzung zog er sich dann vom Sport zurück.

Ein weiteres Todesopfer der Bugginger Katastrophe.

Konstanz, 17. Mai. Die Grubenkatastrophe von Buggingen hat jetzt in Konstanz ein weiteres Todesopfer gefordert. In der Nacht zum Mittwoch starb in einem konstanzer Sanatorium Theodor Albrecht, Direktor des Realwerks in Buggingen. Albrecht befand sich seit einigen Wochen in Konstanz zur Erholung. Bei Eintreffen der Nachricht über die Katastrophe erlitt er einen Herzversagen, der Verstorbene stammte aus Gladbeck und stand im 45. Lebensjahre. Er hinterläßt Frau und drei Kinder.

Satzbefehl gegen Windischgrätz.

Budapest, 17. Mai. (Radio.) Wegen den aus der ungarischen Frankensäckeraffäre bekannten Fürsten Ludwig Windischgrätz ist von der Budapester Stadtpolizeidirektion ein Satzbefehl erlassen worden, da gegen ihn ein begründeter Verdacht besteht, im Sommer 1930 zum Schaden des Wiener Selbstverlehrs Joseph Cohn Beitrag begangen zu haben. Für Windischgrätz weiß unbefangenen Aufschluß im Ausland.

★

## Eine neue Schlagwetterexplosion in Belgien

20 Mann abgetötet.

Brüssel, 17. Mai (Radio). Im Kohlenrevier von Mons hat sich in der Kohlengrube von Patrages eine neue schwere Schlagwetterexplosion ereignet. Ein Bergmann, der der Rettungsmannschaft für die bei der Katastrophe vom Dienstagabend verschütteten Arbeiter angehörte, erschien mit allen Anzeichen des Entsetzens an der Oberfläche und berichtete, daß an genau derselben Stelle, an der sich die Katastrophe am Dienstagabend ereignet hatte, eine neue Explosion erfolgt ist, durch die ein Rettungsmannschaft von 20 Arbeitern und Ingenieuren verschüttet wurde. Über das Schicksal der Eingeschlossenen ist noch nichts bekannt.







# Die Macbethtragödie und die Erscheinung von Banquos Geist

In Macbeth tritt das Uebernatürliche in zwei Beispielen auf: in den Hexen und in der Erscheinung von Banquos Geist. Es spielt in dieser düsteren Tragödie eine so wichtige Rolle, daß es sich wohl lohnt, der Frage nachzugehen, was Shakespeare damit bezweckt und — erreicht hat, eine Frage, die freilich schon oft die Gemüter der Shakespearefreunde beschäftigt und erregt hat, wobei die widersprechendsten Meinungen schon geäußert worden sind. Hier kann und soll nur auf einige Hauptfragen hingewiesen werden.

Was sind die Hexen in Macbeth? Der Dichter hat ihr Wesen absichtlich nicht unerdert gelassen. Banquo besorgt das, was Otto Ludwig immer kritisch nennt:

In der Wahrheit Namen,  
Seid ihr ein Blendwerk, oder wirklich, was  
ihr von außen scheint?

Eine Antwort kommt freilich nicht, so daß dem Meinungsstreit Tür und Tor geöffnet ist und — auch bleiben wird. Die Hexen nennen sich einmal „Schicksalsschwester“. Diesen Ausdruck fand der Dichter in seiner Quelle Holinshed (vgl. die 1577 erschienene Chronik von Holinshed). Dort heißt es, daß Macbeth und Banquo drei Frauen trafen, die seltsam gekleidet waren und wie Gespöste der Vorwelt ausfasen, begabt mit Wahrsagekunst durch ihre nekromantische Wissenschaft, und die entweder die Schicksalsschwester (Nornen) oder sonstige Nymphen oder Feen waren. Der Dichter fand also zweifellos in seiner Quelle übernatürliche Wesen vor; dennoch führte er — das sei auch festgehalten — in seine Tragödie Hexen ein, die im wesentlichen menschlich sind, aber umkleidet mit einem Schimmer von Uebernatürlichkeit. Was die Hexen sind, ist von geringerer Belang; die Hauptfrage ist ihre Aufgabe in dem Drama.

Wenn wir uns die ganze Atmosphäre des Stückes immer und immer wieder vergegenwärtigen, so kann kaum Zweifel darüber sein, daß von dem Dichter die Absicht verfolgt wird, die Macbethtragödie in die Schauer einer mit Nacht und Grauen geschwängerten Stimmung zu tauchen, ja, daß er hier seine eindringlichsten Nachsichtsbilder überhaupt geliefert hat. Eine Vorliebe für kraftvoll graufige, lässige Bilder begegnet uns auf Schritt und Tritt; die belebte und unbelebte Natur scheint von den Vorgängen bei den Menschen in Mitleidenschaft gezogen (Gewitter, Erdbeben, Unwetter, Tollwerden der Pferde Dunkans usw.). Macbeth selbst aber, dessen Entwicklung wir beklemmt voraussehen, zeigt eine ausgesprochene Veranlagung zum Aberglauben; denn er hält ohne weiteres die absonderlichsten Dinge für möglich:

Nicht regten Steine sich, und Bäume sprachen:  
Nachtlagerfund und Zeichenbedeutung hat  
Durch Gekern, Dohlen, Kräh'n schon aufgedekt  
Geheimen Werd (III, 4).

Am Ende seiner blutigen Laufbahn hat er schließlich auch das Gruseln verlernt:

Hast hab' ich keinen Sinn mehr für die Furcht,  
Sonst war die Zeit, wo mich's kalt überließ,  
Beim Nachtgeräusch des Unus; wo mein Haar  
Bei einer grausen Mär anfuhr und harrete,  
Wie wenn belebt (V, 5).

Es dürfte richtig sein, anzunehmen, daß Macbeths Schaudern bei dem ersten Wort weniger durch die Furcht vor den Folgen seiner Tat, als durch die Schrecken seiner Einbildungskraft hervorgerufen wird.

Diese Feststellungen erscheinen mir notwendig zum Verständnis dafür, wie es dem Dichter gelungen ist, seinen Helden voll verantwortlich für sein Handeln zu machen; denn das Auftreten der Hexen, die beim Beginn der Tragödie die Hauptereignisse voraussagen, könnte den Verdacht erwecken, als habe Shakespeare eine Art Schicksalstragödie in antikem Sinne schreiben wollen. Diesen Anschein aber, meine ich, widerlegt der Eindruck des Werkes auf uns. Im Hinblick auf die Charakterentwicklung des Helden und seine tragische Schuld sind die Hexen als reine Phantasieprodukte zu betrachten, obwohl sie, äußerlich gesehen, ohne Zweifel wirklich sind (das lehrt schon die Tatsache, daß die Hexen wiederholt allein auf der Bühne erscheinen!). Macbeths Schuld besteht darin, daß er seine Einbildungskraft, die sehr geschäftig ist, nicht zügelt. „Das Ringen einer ursprünglich guten Anlage mit einer gefaltenden Phantasie, über die der Mensch keine Macht mehr hat, das ist der tragische Konflikt in Macbeths Wesen“ (H. Köster, Schiller als Dramaturg, Berlin 1901, S. 24 ff.). Die seelischen Gewalten, die Macbeth so weitern, stellt Shakespeare nun in alter Weise einfach durch böse Personen dar. Dadurch mußte in die Hexenfiguren ein erregendes Moment kommen. Gleichzeitig erparten diese Szenen eine lange Exposition zur Erklärung dessen, wie es kam, daß Macbeth nach dem Königtum trachtete. Endlich bildeten sie dramatisch wirksame Stimmungsbilder, die dem Volksglauben entgegenkamen und den Feinden, Geheimnisvolles ins Menschenleben eingreifen zu lassen. Aber auf jeden Fall haben die Hexen höchstens einen Einfluß auf Macbeth aus. Was sie ihm taten, hat ihm seine Einbildungskraft längst

insgeheim vorgegaukelt; er hat nur nicht gewagt, das Furchtbare sich selbst einzugehen. Deshalb bürdet er auch den Hexen die Verantwortung für seine Taten auf. Als er sie reden hört, schlägt ihm das Gewissen so stark, daß Banquo, den die auf ihn entfallenden Prophezeiungen nur überraschen, ausruft:

O guter Herr, was klagt Ihr? Nacht Euch bange,  
Was doch so schön klingt?

Die Hexen sind also nicht dazu da, Macbeth den Mordplan einzugeben; sie veranschaulichen nur die Entwicklung seiner innersten Gedanken; sie geben ihm jeweils Gelegenheit, zu zeigen, wie weit seine Verderbtheit vorgeschritten ist, und sie sind, wie schon erwähnt, ein prachtvolles Stimmungsmittel.

Das erste Zusammentreffen mit den Hexen ist zufällig; im vierten Akt dagegen sucht sie Macbeth geistlich auf (daß das möglich, beweist ebenfalls ihre menschliche Natur). In dieser Szene, die die Erinnerung an Sauls Besuch bei der Hexe von Endor wachruft (1. Sam. 28, 7 ff.) haben die Hexen nicht so sehr den übernatürlichen Charakter, wie bei ihrem ersten Erscheinen; wie sie um den Kessel schreiten und ihr absonderliches Gemisch brauen, sind sie ganz die gewöhnlichen unholdigen Weiber des Volksglaubens.

Hand der Dichter die Hexen schon in der weiten oben angeführten Quelle (Chronik von Holinshed 1577) vorgebildet, so fügte er die Erscheinung von Banquos Geist ganz aus eigener Bewegung ein.

Halten wir uns die Umstände vor Augen, die der Erscheinung von Banquos Geist vorausgehen und sie begleiten. Seit der Ermordung Dunkans ist einige Zeit verstrichen; die Lords haben Macbeths Thron gelobt, auch Banquo, der sich jedoch eines gewissen Mißtrauens nicht erwehren kann. Macbeth fürchtet ihn mit Recht, und Jörn erfüllt ihn, wenn er daran denkt, daß nach dem Auspruch der Herren Banquos, nicht seine eigenen Nachkommen die mit Bewußtsein bezahlte Krone erben sollen. So reißt sein Entschluß, sich gegen das Schicksal aufzulehnen; Banquo und sein Sohn sollen sterben. Während gedungene Mörder den beiden aufauern, hält Macbeth mit den Großen des Reichs ein Festmahl ab; mechanisch, automatisch begrüßt er seine Gäste, aber sein Sinnen ruht nicht; es weilt mit unwiderstehlicher Gewalt bei der Bluttat, die gerade geschieht. Als der eine Mörder verstoßen am Eingang erscheint, tritt er zu ihm hin und erhält in kurzen, raschen Worten eine aufregende Schilderung von dem Vorgeschehen. Dann kehrt er zu den Gästen zurück, zwingt sich, von der Lady gemahnt, zu ein paar freundlichen Worten und — bedauert schließlich in heuchlerischem Tone die Abwesenheit des Ermordeten. Nun will er Platz nehmen, und findet — Banquo auf dem vorher leeren Stuhl. Seine nächsten Worte: „Wer von euch tat dies?“ zeigen, daß er die Gestalt für wirklich hält. In seiner Verwirrung hat er den unglücklichen Gedanken, daß jemand den Toten mitten unter die Gästeherd gesetzt habe. Nun möchte Macbeth natürlich den Mordverdacht auf jemand anderen lenken. Da erkennt er plötzlich, daß er ein Schemen vor sich hat, und vor Grausen ganz außer sich, fängt er an, unvorsichtige Reden zu führen. Schnell legt sich Lady Macbeth ins Mittel. Während er mit ihr disputiert, verschwindet der Geist. Macbeth kommt zu sich und gedenkt seiner Pflichten als Gastgeber; aber die wiedererlangte Sicherheit macht ihn zu dreist; von neuem bedauert er heuchlerisch Banquos Fest-

ten. Das Bild des Ermordeten steht wieder vor ihm, und zugleich ist auch der Geist da — — — Macbeths Erregung kennt jetzt keine Grenzen mehr; offen plaudert er aus, was er schaut. Endlich gelingt es ihm aber durch härteste Anspannung seiner Willenskräfte, das Phantom zum Weichen zu bringen. Doch das Fest ist gestört, und Lady Macbeth entläßt eilig die ruhig gewordenen Gäste.

Soweit die Tragödie, und es entsteht nun die Frage: War der Geist in des Dichters Meinung Halluzination oder Wirklichkeit? Die bloße Tatsache, daß er für alle übrigen Personen unsichtbar bleibt, entscheidet noch nichts. Wir müssen näher zusehen und sicher unterscheiden. Nicht in stimmungsvoller Umgebung, wie im ersten Akt des Hamlet, erscheint dieser Geist; er spukt in Gegenwart zahlreicher Personen in einem hell erleuchteten Saale. Traf der Dichter Anstalten, um es wahrscheinlich zu machen, daß die ganze Gesellschaft nichts von ihm bemerkt? Im Gegenteil! Die Aufmerksamkeit der Teilnehmer wird absichtlich auf den Stuhl gelenkt, wo der Geist sitzen soll (Lennox und Ross weisen ausdrücklich den König auf den leeren Stuhl hin und sehen nichts!). Dem Zuschauer wird zugemutet, den Geist mit Macbeths Augen zu sehen und gleichzeitig mit den Augen der Lords und der Königin nicht zu sehen! So bleibt für uns nichts anderes übrig, als die Partei des Klardenkenden, durch keine seelische Aufregung erschütternden Lords zu ergreifen. Auch Lady Macbeth vermag nichts zu sehen; sie ist ja bis jetzt noch vollkommen beherrscht, und vor allem hat sie mit der Ermordung Banquos nichts zu tun! Ganz anders Macbeth, der vollständig erfüllt ist von dem Gedanken an sein neuestes Verbrechen, und dessen abergläubischer Charakter, wie wir bereits wissen, nur allzu leicht und plötzlich von Hirngespinnsten wimmelt. Schon in der ersten Szene des zweiten Aktes entfand vor seinen überreizten Sinnen eine Halluzination: Er sah vor sich in der Luft einen Dolch! Aber hier hatte er noch Kraft genug, sich des Trugbildes zu erwehren. In der Folge freilich haben Bewußtstumsstörungen, durch seelische Aufregungen, schlaflose Nächte, ängstliche Träume, fortwährender Argwohn ihn vollständig mürbe gemacht. Wir können deutlich verfolgen, wann der Geist erscheint und wann er verschwindet. Je nach der geistigen Verfassung Macbeths: sobald er an Banquo denkt, ist der Geist da; sobald seine Aufmerksamkeit von ihm abgezogen wird, ist er weg!

Dieser Deutung der Bankettzene, wie wir sie hier gegeben haben, widerspricht nicht der Umstand, daß in der Aufführung des Werkes im Globe-Theater am 20. April 1810 Banquo als wirkliches Gespenst erschien. Man hat das als ein Zugeständnis an den Zeitgeschmack gedeutet und behauptet, der Geist bleibe auf der modernen Bühne besser weg. Der Dichter habe hier abnorme Seelenzustände (Halluzinationen, Sonnambulismus) auf die Bühne gebracht, für die seinem Publikum noch das wahre Verständnis fehlte. Lasse man den Geist wirklich erscheinen, so müsse man ebenlogisch den Dolch in der ersten Szene des zweiten Aktes sichtbar machen. Diese Behauptung, meinen wir, ist absurd. Für das Erscheinen des Geistes gibt es einen sühnentechnisch sehr wichtigen Grund: Verständlichkeit! Aber dieser Grund gilt nicht für den Dolch; denn Hamlets Worte verdeutlichen den Vorgang genügend. Die Erfahrung lehrt auch, daß selbst der moderne Zuschauer das Erscheinen des Geistes nicht als störend empfindet. Gerade der Gedanke, daß es sich um eine Halluzination handelt, erleichtert es dem Zuschauer, gleichzeitig mit Macbeths Augen und mit denen der anderen zu sehen. Er fühlt eine Art von Genugtuung, daß er in die Umstände besser eingeweiht ist, als die ratlosen Personen auf der Bühne, daß der Dichter ihm erlaubt, einen Blick in Macbeths Seele zu werfen. — — — — —

## Familiennachrichten

Geboren: Ein Knabe: Dipl.-Ing. Carl, Aug. Dresden; Oberförster Erich Wilhelm, Dr. Bühlau; Friedrich E. Felle, Dresden. — Verlobt: cand. med. Christine Gahn, Dresden, mit Dr. med. Max Dettleffen, Kiel. — Gestorben: Obermaschinenmeister I. R. Jul. Ad. Rich. Ostwald, Dresden; Katharine verm. Sanitätsrat Winkler geb. Meurer, Dresden; Oberpostsekretär a. D. Aug. Gohow, Dresden; Marie Louise Feinig geb. Oppe, Dresden; Clara verm. Thiele, Dresden.

## Das Neueste vom Tage

### Große Ueberschwemmungen in Nord-Italien.

Mailand, 17. Mai (Radio). Am Mittwoch richteten Sturm und Wolkenbruch in der Gegend von Novara im nördlichen Italien große Schäden an. Reis- und Getreidefelder sind weitestgehend in Seen verwandelt. Viele tiefliegende Ortschaften sind vom Wasser völlig eingeschlossen. Häuser und Ställe stehen bis zur Hälfte im Wasser. Auf der Strecke Novara-Ravenna wurde auf 500 Meter der Bahndamm völlig zerstört. Alle Gebirgsflüsse führen Hochwasser und haben an den anliegenden Straßen und Feldern große Verheerungen angerichtet. Zahlreiche Brücken sind fortgeschwemmt. Militär, Polizei und Pioniere sind abgeboten, um der Bevölkerung die erste Hilfe zu leisten. In Treviso wurde ein Kind, in der Nähe von Bergamo eine junge Viehhüterin vom Blitz erschlagen. Der Sachschaden wird auf vier bis fünf Millionen Lire geschätzt.

### Die Besatzung des zweiten verunglückten französischen Wasserflugzeuges gleichfalls geborgen.

Paris, 17. Mai. Einem französischen Hilfsdampfer ist es gelungen, das am Mittwoch im Armeekanal niedergegangene französische Wasserflugzeug aufzufinden und die Besatzung an Bord zu nehmen. Man versucht, das Flugzeug in den Hafen von Cherbourg einzuschleppen.

### Eine moralische Rechtfertigung für uns.

Die Erzählung von Canterbury und Jork und der General der Seilschiffahrt Higgins sowie einige 30 Führer der englischen christlichen Kirchen haben einen Aufruf an die Regierung zum Abschluß einer Abrüstungsvereinbarung zu tun. Sie erinnern an die 1919 Deutschland in Versailles gegebene Zusage und erklären: „Wir können mit einer fortgesetzten Ueberzeugung dieser moralischen Verpflichtung nicht einverstanden sein.“ Den Rationen möchte, so heißt es weiter, das Gefühl der Sicherheit gegeben werden dadurch, daß sie sich wie Mitglieder eines großen Gemeinwesens zusammenschließen.

### Eisberge gefährden die Schifffahrt an der amerikanischen Küste.

Boston, 17. Mai. Das Küstenwachtschiff „Mendoza“ berichtet, daß es in der Nähe der Grand Banks in der Nähe der Schifffahrtswege nicht weniger als 74 große Eisberge gesichtet habe. Ferner wurden unter der Meeresoberfläche Eisberge und große Stücke von Treibeis beobachtet. Den Schiffen ist angeraten worden, mit verminderter Geschwindigkeit zu fahren und doppelte Ausguckposten einzurichten, bis sie die Gefahrenzone hinter sich haben.

### Wasserstand der Elbe

Ra. Mo. Br. Me. Dr. A. Dr.	16.5.	—4	—90	—62	+18	+35	—71	—209
17.5.	+0	—96	—75	+30	+38	—67	—219	

### Zur bevölkerungspolitischen Aufklärungaktion.



Noch immer ist vielen deutschen Vorkriegsgenossen der Ernst der bevölkerungspolitischen Lage nicht klar genug. Man glaubt dem trügerischen Schein, daß die Bevölkerung zahlenmäßig noch immer wächst. Diese Tatsache beruht jedoch nur auf der in den letzten Jahrzehnten erfolgten Verlängerung der durchschnittlichen Lebensdauer der älteren Bevölkerungsteile. Diese hat aber ihre Höchstgrenze erreicht. Da im Verhältnis zum normalen Bevölkerungsaufbau früherer Zeiten viel zuviel Alte und Greise am Leben sind, muß die Sterblichkeitskurve sehr bald gewaltig ansteigen. Man hat etwa für das Jahr 1936 den Zeitpunkt berechnet, zu dem die Zahl der Todesfälle die Zahl der Geburten übersteigt. Dann werden sich Todes- und Geburtenkurve schneiden. Das bedeutet, daß das Volk in seiner Gesamtheit zahlenmäßig schrumpft.

Roch ist es Zeit, im letzten Augenblick das deutsche Volk vom Abgrund des endgültigen Völkermordes zurückzuführen. Die Rurde unserer Geburtenzahl muß vor weiterem Abwärtensbewegungen durch eine zwingende Notwendigkeit dieser völligen Umwandlung in der inneren und äußeren Struktur unseres Volkes bewiesen die offizielle Völkerrückkehr der A.S. Volkswirtschaft, die in Sammelbestellungen durch jede Ortsgruppe der A. S. D. N. B. im Einzelverkauf an jedem Postamt des Deutschen Reiches für 10 Pf. je Stück bezogen werden können.

## Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehbof

vom 17. Mai 1934

Auftrieb	Wertklassen	Preis für 50 kg	Einheitspreis
640	<b>Rälber:</b>		
	a) Doppellender bester Mast	—	88
	b) beste Mast- und Saugfäher	52—56	80
	c) mittlere Mast- und Saugfäher	45—50	73
	d) geringe Rälber	36—44	—
948	<b>Schweine:</b>		
	a) Fettchweine über 300 Pfund	—	41
	b) vollfl. Schweine von 240—300 Pf.	—	40
	c) vollfl. Schweine von 200—240 Pf.	—	39—40
	d) vollfl. Schweine von 160—200 Pf.	—	37—38
	e) fleischige Schweine von 120—160 Pf.	—	34—36
	f) fleischige Schweine unter 120 Pf.	—	—
g) Sauen	—	—	

1597 zusammen  
Auftrieb: 2 Ochsen, 37 Bullen, 22 Rälber, 123 Schafe; zul. 1781.  
Überhand: 13 Kinder, 6 Ochsen, 7 Bullen, 7 Rälber, 34 Schafe, — Schweine.

Zum Zeitpunkt der Notierung lagen folgende Kaufpreismachweise für überhöchstwertig verkaufte Schweine vor: 1 Schweine zu 49 Mk. 5 Schweine zu 43 Mk. 70 Schweine zu 42 Mk. und — Schweine zu — Mk.  
Geschäftsgang: Rälber, Schweine mitte.  
Ausnahmepreise über Notz.

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogenen Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stoll für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den statistischen Gewichtswert. Ein erbeben sich also wesentlich über die Marktpreise.  
Von dem Auftrieb sind — Schafe ausländischer Herkunft.

## Drucksachen

für den persönlichen Bedarf in jeder Ausführung schnell — sauber und preiswert

## Buchdruckerlei dieses Blattes.

## Eilige Anzeigen für unsere Zeitung

Können Sie telefonisch bei allen unseren Geschäftsteilnehmern anfragen. Sie müssen aber deutlich telefonieren, Namen und Preise buchstabieren und sich das Stenogramm noch einmal vorlesen lassen, damit Hörfehler vermieden werden.







## Aus Dresden und Vororten

**pd. Mafersfahrplanmähne Frühverbindungen** von Pirna nach Dresden wird auch im diesjähigen Sommerfahrplan ab Pirna 3,15 Uhr geboten (Heidenau 3,35, Niederfeld 3,50 und Dresden-Reid 3,55 Uhr). Dieser Zug, der den mit Galt in Heidenau und Niederfeld weggefallenen Zug 3,12 Uhr ab Pirna ersetzt, stellt in Dresden wichtige Anstöße zu Fernzügen her, die mit dem nächsten erst 5,40 Uhr eintraffenden Vorortzug nicht mehr erreicht werden können (u. a. 3,55 Uhr nach Berlin, 4,25 und 4,45 Uhr Schnellzüge nach Berlin und Leipzig, 5,11 und 5,17 Uhr nach Leipzig, sowie 3,55 Uhr nach Chemnitz-Reichenbach i. V.).

**lpdm. Fortdauer des niedrigen Elbwasserstandes.** Die trockene Bitterung dieses Frühjahrs ließ den Elbwasserstand seit einiger Zeit auf einen für diese Jahreszeit ungewöhnlich niedrigen Wert zurückgehen. Am Mittwoch betrug der Wasserstand in Dresden sogar nur 210 Zentimeter unter Null und erreichte damit einen Wert, der für Mitte Mai als große Seltenheit zu bezeichnen ist. Für die Frachtschiffahrt ist ein derartiger Wasserstand nicht von Vorteil, da die Fahrzeuge nur mit stark vermindelter Ladung fahren können. Der Personendampferverkehr wird noch nicht beeinträchtigt, da die in den letzten Jahren beträchtlich auf der sächsischen Elbstrecke durchgeführten Regulierungsarbeiten noch leidliche Fahrwasser-tiefen ermbglichen. Nach den Wasserstandsmeldungen ist für die nächsten Tage mit weiterem Sinken des Elbwasserstandes zu rechnen.

**lpdm. Feiern, Freund und Leid in der Himmelfahrtsgemeinde (16. bis 20. April).** Gestalt: V. F. Werner, Arbeiters-L., Dobritz; W. D. Döhne, Maurers-L., Niederfeld; E. E. Arend, Angehüllens-L., Reuben; A. R. Lindner, Arbeiters-L., Raubogast; G. R. Müller, Tischlers-L., Reuben; G. D. Heine, Bergarbeiters-L., Niederfeld; R. D. Dietrich, Kellners-L., Reuben; G. R. Kaulfuß, Kraftwagenführers-L., Raubogast; R. R. Brod, Versicherungsgesellschafts-L., Dobritz. — **Gez. raut:** J. D. Franze, Tischler, Dobritz, mit F. D. Rauf, daleibst; M. D. Schwan, Kraftwagenführer, Seidnitz, mit A. G. Dille, daleibst; D. M. R. Debenreit, Incaieur, Radebeul, mit D. G. Wiedler, Volkswitz; E. A. Schmidt, Arbeiter, Raubogast, mit V. A. Schlein, daleibst; M. F. Göbel, Schlossergeselle, Dresden, mit R. E. Dautlein, Reuben; A. R. Pöhme, Dreher, Dresden, mit A. R. Schöde, Raubogast. — **Bestattete:** G. D. Schneider, Remontarbeits-L., Dobritz, im 7. J.; J. E. Wittig, geb. Behr, Rentenempfänger, Ehefrau, Reuben, im 66. J.; A. R. Pflüg, geb. Schuber, Buchdruckereibesizers-Ehefrau, Niederfeld, im 60. J.; E. L. Heise, Rentenempfänger, Raubogast, im 72. J.; W. F. Liebe, Rentenempfänger, Niederfeld, im 66. J.; F. M. S. Schumann, geb. Hähnchen, Gutsbesitzer, Volkswitz, im 56. J.; W. M. Schlotter, Obergärtner, Seidnitz, im 57. J.; G. D. Thonau, Schuhmachermeister, Raubogast, im 50. J.; A. T. Hausmann, verw. gem. Vobe, geb. Weiser, Pagenalters-Witwe, Seidnitz, im 72. J.; A. A. Klemm, geb. Voh, Zimmermanns-Witwe, Seidnitz, im 90. Jahre; A. M. Puffsch, Rentenempfänger, Raubogast, im 74. Jahre; M. E. Müller, geb. Trepte, Maschinenformers-Ehefrau, Reuben, im 34. J.; J. E. Gramsch, Rentenempfänger, Raubogast, im 88. J.

**lpdm. Reuben. 25jähriges Geschäftsbiläum** beging dieser Tage die allgemein geschätzte und bekannte Firma Valencienne A. G., Epithenfabrik Reuben. Es wird uns geschrieben: Am 1. Mai fand im Rahmen des Jubiläum im Betrieb eine kurze schlichte Feier statt, verbunden mit Uebergabe eines herrlichen Geschenkes der Belegschaft an die Direktion. Nach dem gemeinsamen Gesang des Chorales „Vebet den Herren“ übermittelte Betriebsobmann Wegold die herzlichsten Glückwünsche an die Leitung der Firma, dankte Direktor Rosenkern für das bisherige Entgegenkommen der Belegschaft gegenüber und wünschte, daß es der Leitung bald gelingen möge, den Betrieb wieder auf volle Höhe zu bringen zum Wohle beider Teile. Dir. Rosenkern dankte allen herzlich für das Zeichen der regen Betriebsverbundenheit, und versicherte, alles zu versuchen, um das Vertrauen und die Treue der Belegschaft, die ihm Anteil geworden sei, zu rechtfertigen und jedem das Arbeiten im Betrieb so annehmlich wie möglich zu gestalten. Als im Jahre 1900 der Grundstein zu dem Unternehmen gelegt wurde, waren schon die Zeichen der beginnenden Weltkrise bemerkbar. Aber trotz aller Anfeindungen der Konkurrenz gelang es der Führung des Direktors Rosenkern, unterstützt durch gutes technisches Personal und eine qualifizierte Arbeiterschaft, das Unternehmen dauernd zu vergrößern und in der Wirtschaft fest zu verankern. Krieg, Inflation und alle Bedenken wurden unter der guten Leitung überwunden, das Werk wurde mehr verbreitert, so daß seit Jahren schon ein Schwelbetrieb in Ordnung besteht. Auch das Verhältnis der Betriebsgemeinschaft ist ein außerordentlich gutes. Direktor Rosenkern gehört schon seit Jahren zu den Arbeitgebern, der in seinen Arbeitern Mitarbeiter und Mitmenschen sah, und auch die Belegschaft, soweit es die finanziellen Verhältnisse des Betriebes erlaubten, in sozialer Weise unterstützte. Leider ist die Produktion des Unternehmens in der jetzigen Zeit fast den Rahmen der Mode unterworfen, und es kann nicht allen Beschäftigten die Verdienstmöglichkeit geboten werden, wie es sich die Belegschaftsleitung und die Belegschaft wünscht. Es besteht die Hoffnung und der Wunsch, daß es Direktor Rosenkern unter Mitwirkung der Belegschaft gelingen möge, auch die letzte Krise noch zu überwinden, zum Wohle des Betriebes, der Arbeiterschaft und des Vaterlandes. Ein jeder der Belegschaft hilft mit nach dem Grundsatz des Führers Adolf Hilfer: Treue um Treue.

**lpdm. Dobritz. Turnerveränderung.** Nach allem Turnebrauch hatte sich zur Himmelfahrt, dem Wandertage der D. T., eine stattliche Anzahl Turnerinnen und Turner der Turngme. Dresden, Abt. Dobritz, am Stellplatz eingefunden, um diesen Tag bei herrlichem Wetter in Gottes freier Natur zu verleben. Pünktlich um 7 Uhr traten alle Teilnehmer unter Führung des Turnwarts Führer die geplante Wanderung über Heidenau nach Groß-Zschoch an. Nach Besichtigung des berühmten Parkes, wobei Abt. Ringel einiges aus Gründung und Vergangenheit erzählte, stärkte man sich erst mal im dortigen Gasthof für die bevorstehenden Anstrengungen. Dann ging es mit frohem Gelage über eine Höhenstraße mit herrlicher Fernsicht nach dem Seidewitzer Grund, der nach höchstem Marade verlassen wurde. Einer längeren Rast an schattiger Stelle kurz vor Burkhardtswalde folgte der Weitermarsch hinüber ins Mühlthal. Vorbei an der prächtig gelegenen Burg Beerstein und auf schönen Promenadenwegen kam das Ziel des Tages, das Gasthaus zum Kreuz, in Sicht. Dort waren inzwischen Turnerinnen und Turner von anderen Abteilungen der großen Turngemeinde eingetroffen, und etwas später konnten auch die Nachzügler der Abt. Dobritz mit großem Hallo empfangen werden. Bei Tanz und gemütlicher Unterhaltung vergingen die paar Stunden leider viel zu schnell, und im vorgerückten Abendstunde brachte die Eisenbahn alle Teilnehmer wohlbehalten wieder nach Hause.

**lpdm. Reubitz-Reusstra. Gemeindefest.** Heute abend 20 Uhr im hiesigen Gemeindefest durch Pfarrer M. Wiedel statt.

**lpdm. Vorthen. Zur Ausbesserung des Steinbruchs am Blauberg,** der bekanntlich in der Nähe der Hummelmühle liegt, will die Firma Bruno Eimerz u. S. o. D., Tiefbau, Straßenbau, Eisenbeton, Dresden-L. 20, an der Rodwitzerstraße ein Schotterwerk und eine Kompressoranlage errichten lassen.

**h. Umgestaltung der Rasenflächen am Adolfs-Hiller-Platz.** Seit etwa 14 Tagen ist man dabei, die Rasenflächen vor der Gemäldegalerie von dem Schinkelschen Nachgebäude an bis zum Denkmal Carl Maria v. Webers umzugestalten. Die gewundenen Wege sind befestigt worden, so daß künftig nur noch zwei große rechteckige Rasenflächen vorhanden sein werden. Bedinglich der Zukunft vor der Gemäldegalerie ist bestehen geblieben und verbreitert worden.

**h. Diamantene Hochzeit.** Heute kann das im Altersheim Trachau wohnhafte Ehepaar Müller das seitene Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Die Ehejubilare stehen im 85. bzw. 88. Lebensjahre.

**h. Heimatfest der Sudetendeutschen.** Der Sudetendeutsche Heimatbund, Landesverband Sachsen, veranstaltet unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten v. Klinger am Pfingstsonntag in Dresden ein großes Heimatfest. Ein Festzug durch die Straßen Dresdens wird das Fest einleiten. Anschließend findet in den Ausstellungsgebäuden eine Rundgebung mit Fahnenweihe, Konzert usw. statt. Am Abend desselben Tages findet ein großes Konzert mit anschließendem Tanz im Saal des Ausstellungspalastes statt. Die Bevölkerung Dresdens wird ersucht, die Bestrebungen des Sudetendeutschen Heimatbundes durch einen regen Besuch dieses Festes zu fördern.

## Aufmarsch der Bienen und Prachtkäfer Insektenausstellung im Museum für Tierkunde

In den seit Jahren stattfindenden Insektenwechsellausstellungen des Museums für Tierkunde war eine längere Pause eingetreten, da ihnen die Bauarbeiten hinderlich waren; nun aber wird zu Pfingsten wieder eine derartige Ausstellung veranstaltet: sie wird die Bienen und die Prachtkäfer aus den Sammlungen des Museums zeigen.

Jedermann bekannt sind ja die Honigbienen, ihre einzigartigen und hochentwickelten Lebensgewohnheiten ziehen jeden Naturfreund immer von neuem an, in zahllosen Schriften kann man sich über sie unterrichten. Das Leben des Bienenstaates ist so hoch organisiert, daß ihm jegliches menschliche Staatswesen darin unterlegen sein muß, und mit Staunen entnehmen wir neuen Forschungen,

wie jedem Bürger eines solchen Staates bis ins einzelne die sein ganzes Leben ausfüllenden Aufgaben besonders zugewiesen sind,

während die Weiterführung des gesamten Staates ausschließlich dem einzigen darin vorhandenen Weibchen, der Königin, obliegt. Die Aufgabe der erst im Herbst erscheinenden Männchen aber ist sehr eng begrenzt, und darüber hinaus bilden sie einen völlig unwichtigen und alsbald auch mit Gewalt vertriebenen Stand des Staates.

Neben diesen Honigbienen leben aber in Deutschland noch eine sehr große Zahl von wilden Bienen, die gerade im Frühjahr, wenn unsere Bienen so schön in Blüte stehen, mit ihrem Summen die Luft erfüllen. Von ihnen die auffälligsten sind die großen Hummeln, die unter den Bienen mit ihrem langen Pelz wie Bären anmuten. Auch sie leben in Staaten vereint, dessen Volkzahl freilich nicht gering ist. Auch geht der Hummelstaat im Winter zugrunde und muß von überwinternden Weibchen im Frühjahr neu gegründet werden. Die übrigen zahlreichen wilden Bienen aber leben

## Aus Heidenau und näherer Umgebung

**lpdm. Heidenau. Die Goetheschule** benutzte den Donnerstag als Wandertag zur Erholung und Vermehrung des heimatischen Wissens der Kinder. Die größeren Jungens widmeten sich dem Geländespiel.

**lpdm. Heidenau. Fahrkartenausgabe am Bahnhof Heidenau-Nord** erfolgt ab Freitag früh unten am Eingang des Bahnhofs. Damit fällt das zeitraubende, unangenehme Treppensteigen weg. Mit dieser Wiederausgabe von Fahrkarten im Erdgeschoß, wie sie vor mehreren Jahren schon bestanden hat, wird einem langgehegten Wunsch der Einwohner entsprochen. — Die Sonntagsfahrkarten für Pfingsten gelten bereits ab heute Donnerstag.

**lpdm. Dohna. Die erste diesjährige Morgenfeier im Grohshöflicher Garten** findet am ersten Feiertag, früh 10 Uhr, statt. Die musikalische Leitung wird der Posaunenchor der Kirchengemeinde übernehmen. Die Andacht hält Pfarrer Berner. Die Morgenfeier kann nur bei günstigem Wetter stattfinden. In diesem Falle werden die Glocken 17 Uhr vormittags die Feier einleiten.

**lpdm. Dohna. Jahreshauptversammlung des Dohnaer Roten Kreuzes.** Kameradschaft über, jederzeit hilfsbereit dem Nächsten dienen, das ist wahrer Sozialismus der Tat, der aus dem Jahresbericht des Roten Kreuzes, Kolonne Dohna, spricht. Ingesamt wurden 668 Hilfeleistungen ausgedrückt. 3 Transporte nach Krankenhäusern und Wohnungen erfolgten. Gelegentlich von Theaterveranstaltungen, Umzügen usw. wurden 640 Stunden geleistet. In dieser Arbeit kommen noch vierzig Uebungsstunden und acht Monatsversammlungen. Auch wurde wieder ein Ausbildungs-kursus unter Leitung des neuen Kolonnenarztes Dr. Staerker in 16 Uebungsstunden durchgeführt. All diese Arbeit wurde geleistet von einem Vorstehenden, einem Arzt, 25 Kameraden und 5 Helfertinnen. Dem Berichterstatter Gehlzer wurde Dank für seine Arbeit ausgesprochen. Der Kassenbericht des Kam. Renzger wies gewissenhafte Kassenführung auf, er wurde einstimmig entlastet. Die Kolonne stellte sich zur Sammlung für „Mutter und Kind“ ebenfalls reiflos zur Verfügung. Auch wurde schon jetzt auf die am 9. und 10. Juni stattfindende Rote-Kreuz-Sammlung hingewiesen. Mit besten Wünschen für die Zukunft und der Aufforderung zu weiterer uneigennütziger Arbeit im Dienste der Allgemeinheit, schloß der Vorsitzende die Versammlung. Ihr schloß sich eine Befehlsgabe an.

**lpdm. Dohna. Goldene Hochzeit.** Das Rentner Ehepaar Julius Kaiser kann am Freitag das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Die Jubelbraut Ernestine geb. Sonntag schenkte ihrem Mann 16 Kinder. Vier Kinder verlor die Familie im besten Alter. Zu dem Ehrentag der in Dohna unter der vertraulichen Bezeichnung Vater und Mutter Kaiser bekannten und allgemein geschätzten Familie werden sich rund 60 Kinder, Enkelkinder und Verwandte einfinden. Julius Kaiser war 38 Jahre in der Strohhofabrik beschäftigt. Er ist Mitbegründer der Freiwilligen Feuerwehr der Strohhofabrik und jahrzehntelanges treues Mitglied des Kriegervereins i Dohna.

**lpdm. Heidenau. Kommt die Autobus-Verbindung Königsallee Reuben — Heidenau — Heidenau?** Die seit Ende vorigen Jahres (schwebenden Verhandlungen wegen Einrichtung einer besseren Verkehrsverbindung der Gemeinden Heidenau und Heidenau) in Dresden scheitern in Höhe zu einem befriedigenden Ergebnis zu führen, nachdem mit der Zurückziehung der vorerwähnten Einigung sprüche anderer Verkehrsinstanzen gerechnet werden kann. Von den beteiligten Behörden, einschl. der Amtshauptmannschaft Pirna, wird alles daran gesetzt, die Linie dann sobald wie möglich in Betrieb zu setzen, denn das Bedürfnis dazu liegt vor. Die starke Beschädigung von Heidenau und Heidenau erfordert, den Anwohnern eine bessere Verbindung mit Dresden zu geben, da sie zum Teil in Dresden ihrer Beschäftigung nachgehen. Auch für den Ortsteil Heidenau und die Bewohner der Wostra ist die Einrichtung von Vorteil. Die letzteren können dann direkt bis vor das Bad fahren. Die Konzessionserteilung wird zweifellos an den Ausübender Kupferhändler in Heidenau erfolgen, der sich bereits einen für die Strecke geeigneten Autobus beschafft hat.

**lpdm. Heidenau. Unglücksfall.** In einer Heidenauer Schule brach ein zwölfjähriges Mädchen ein Bein. Die Verunglückte wurde in ein Dresdner Krankenhaus geschafft.

**lpdm. Heidenau. In der letzten Pflanzmitgliedsversammlung der Ortsgruppe Heidenau der D. T. V. überreichte Ortsgruppenleiter Wiedel zwei Pa. die roten Mittelaltersbücher und den vor Anmeldebehörden eingereichten Pa. die roten Mittelalterskarten, nachdem er sie nochmals eingehend zur reiflichen Erfüllung ihrer mit der Erwerbung der Mitgliedschaft eingegangenen Pflichten aufforberte und jeden einzelnen durch Handschlag verpflichtete.**

**lpdm. Heidenau. In allerhand Gerüchten** führte eine in den frühen Morgenstunden des letzten Dienstag aufgefunden starke Blutspur von der Elbe nach dem Ortsteil Heidenau. Sofort eingeleitete polizeiliche Ermittlungen ergaben, daß ein Kleinsteher an der Elbe in der Nähe der Wostra von seinem gepackten Bienenstand Gras geholt hatte und dabei in einen Glasherben getreten war. Er hatte sich eine ziemlich schwere Verletzung der rechten Ferse zugezogen, die starken Blutverlust zur Folge hatte.

**lpdm. Sprechtag der Industrie- und Handelskammer Dresden in Pirna.** Am Freitag, dem 18. Mai, findet in Pirna, im I. St. des Rathauses, ein Sprechtag der Industrie- und Handelskammer Dresden statt.

## Familiennachrichten

Geboren: Ein Knabe: Dipl.-Ing. Verh. Aug. Dresden; Oberförster Erich Wilhelm, Dr.-Bühlau; Friedrich, K. Heise, Dresden. — Verlobt: cand. med. Christiane Dahn, Dresden, mit Dr. med. Max Wiedler, Kiel. — Gestorben: O. Obermann, im 81. J. Jul. Ad. Rich. Ostwald, Dresden; Katharine verm. Sanitätsrat Winkler, geb. Weiser, Dresden; Oberpostsekretär a. D. Aug. Schow, Dresden; Marie Louise Heinig geb. Oppe, Dresden; Clara verm. Thiele, Dresden.

## Bezirk Dippoldiswalde

**lpdm. Kreischa. In Fall gekommen** ist am Dienstagmorgen der Rentner W. Diebe von hier, der in Dippoldiswalde von einem Schulmädchen mit dem Fahrrad angefahren wurde und in seine Wohnung gefahren werden mußte, wo er darniederlag. Das Mädchen ist davon gefahren, ohne sich um den Mann zu kümmern.

## Sport der Heimat

### Sandball.

**Turngemeinde Jahr Heidenau gegen W. S. Heidenau.** Am Pfingstsonntag empfingen die Heidenauer einen schon bekannten und beliebten Gegner aus Schlesien. Zunächst spielten die schlesischen Turner am Pfingstsonntag in Pirna gegen Turngemeinde Pirna und am Sonntag fand sie, ehe sie ihre Pfingststrecke fortsetzen, Gäste in Heidenau. Den Gästen geht ein sehr guter Ruf voraus, sie gebören zu den führenden Mannschaften Schlesiens und sollen gerade in der letzten Zeit ihre Spielstärke bedeutend erhöht haben. Man kann also heute schon für guten Sport garantieren. Antritt nachmittags 3 Uhr auf dem Wiese hinter dem D. T. V. Haus.

**W. S. Reuben 1. gegen W. S. Sportklub 1.** Pfingstsonntag, 18. Uhr, hinter dem Gasthof Reuben. Die letzten drei Spiele der Sportklub luster bewiesen die gute Form der Akademiker. Sie schlugen Niederfeld 5:3, D. S. B. 6:2 und am Sonntag W. S. W. 6:1. Auch die Reuben haben durch ihr glänzendes Abschneiden gegen die Spielvereinigung ihre gute Form bestätigt. Beide Mannschaften standen sich schon einmal am Silvester 1903 gegenüber und trennten sich seither nach einem sehr schönen Kampf 2:2. Beide Mannschaften haben sich aber inzwischen stark verbessert, so daß der Ausgang dieses Treffens vollkommen ungewiß erscheint.

**W. S. Reuben.** Die erste Mannschaft des W. S. Reuben wird am 3. Juni einer Einladung der ersten Mannschaft des Sportvereins Hubbschanden nach Wauken laoren. Die Reuben sind sehr gut in Schwung, so daß Reuben alles aufbringen wird, um einen ebenbürtigen Gegner in Wauken abzugeben. Anmeldeungen für die Autobusfahrt nach Wauken werden schon jetzt erbeten, da sehr große Nachfrage vorhanden und wahrscheinlich mehrere Omnibusse fahren werden. Anmeldeungen an die Belegschaft des W. S. Reuben, Dresden 45, Klitten 1 (Hin- und Rückfahrt W. S. 2,50).

Dr. Wäntzer.



# Mutter - Kind - NSD.

Herbe-Sprecher von Walter Thämmer.

Wer ehren wir in Ehrfurcht still?  
Wer zieht uns voller Liebe groß?  
Wer gibt dem Kinde, was es will,  
Legt nicht die Hände in den Schoß?

Die Mutter!

Was brauchen wir fürs Vaterland,  
Wenn immer es gesund soll sein?  
Was pflegen wir mit lieber Hand?  
Was gibt uns Glück und Sonnenschein?

Das Kind!

Sie beide sind das Unterpfand  
Für Massereinheit bis ins Mark  
Und tragen so das Vaterland -  
Nachen groß es, heilig und stark:

Mutter und Kind!

Doch was ist's, das sie beide schützt  
Und unser Volk gesund erhält?  
Was ist's, das alle treulich stützt  
Und für den Lebenskampf neu stählt?

Die NS.-Volkswohlfahrt!

Soll dauerhaft das Werk bestehn,  
Nur jeder treuer Helfer sein!  
Nicht einer darf mehr abseits stehn,  
Als Mitglied treten deshalb ein:

In die NS.-Volkswohlfahrt.

# Aus aller Welt

Inhaftnahme des Landesverbandsführers Westmark des NSDAP. (Stahlhelm). Wie die "Nationalzeitung" erzählt, ist der Landesverbandsführer Westmark des NSDAP. (Stahlhelm) Goernemann-Düsseldorf in Schutzhaft genommen worden.

Zwei Dresdner unter den Verletzten des Rangwedeler Eisenbahnunglücks. Die im Krankenhaus Verden untergebrachten neun Verletzten des Eisenbahnunglücks auf dem Bahnhof Rangwedel, über das wir bereits in einem Teil der Wittwochnummer berichteten und das insgesamt drei Todesopfer forderte, sind bis auf einen, den mit einem schweren Schädelbruch und anderen schweren Verletzungen eingelieferten Halschinski aus Berlin-Neudorf, außer Lebensgefahr. Die Namen der tödlich Verunglückten sind inzwischen festgestellt worden. Es handelt sich um den Lokomotivführer Meinhard, den Heizer Ergost und die Reinemachefrau Sonnemald aus Leipzig. Vermittelt wird noch eine Schülerin aus Osnabrück, es ist aber möglich, daß sie inzwischen in ihrem Elternhaus eingetroffen ist. Unter den Verletzten befinden sich, soweit bisher festgestellt, auch zwei Dresdner, und zwar Alfred Brzask und Elisabeth Meitlich. Zu dem Unglück selbst erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Der D-Zug 131, der sich auf der Fahrt von Bremerhaven über Bremen nach Dresden befand, ist wahrscheinlich infolge zu hoher Geschwindigkeit entgleist. Leider ist es bisher trotz größter Anstrengungen noch nicht gelungen, den Lokomotivführer und den Führer des Unglückszuges zu bergen, da sie in dem zusammengebrückten Lokomotivführerstand eingeklemmt sind und die zusammengebrückten Teile erst auseinandergerissen werden müssen. Die Wagen des Zuges sind völlig ausgebrannt. Zum Glück war der D-Zug nicht sehr stark besetzt, sonst hätte das Unglück leicht größere Ausmaße annehmen können.

15 Millionen Waiskinder verhungern. In zwölf Tagen sind bei der Zuckerrüben-Ernte bei Merseburg 300 Zentner, das sind rund fünfzehn Millionen, Waiskinder abgetötet und vernichtet worden. In bereitstehenden Säubern werden die Waiskinder eingestampft, mit einer Schicht ungelöschtem Kalk bedeckt und dann mit Wasser übergossen. In einer Feldbahnlore werden sie dann in den Tagebau der Grube Pauline geschüttelt. Es ist kaum auszubedenken, welcher Schaden der Landwirtschaft durch diese Millionen und aber Millionen von Kindern, vor allem aber durch deren Nachkommen, die Engerlinge, hätte erwachsen können.

Eine Wismartratte greift drei Männer an. Die Wismartratte hat, von Sachsen her einwandernd, jetzt auch den Kreis Liebenwerda erreicht. In den letzten Tagen wurde in der Umgebung von Bad Liebenwerda fast ein Dutzend Ratten erschlagen. In einem Falle griff eine Wismartratte drei erwachsene Männer an. Die Ratte konnte getötet werden, ehe sie sich festgebissen hatte.

Die Dralle-Werke in Blammen. In den Hauptfabrikationsräumen der bekannten Firma Georg Dralle, Parfümerie- und Feinfeinwerke in Altona, ist am Mittwochabend Großfeuer ausgebrochen. Die Feuerwehre ist auf Großfeueralarm hin sofort mit mehreren Rohren an die Brandstätte geeilt.

Ich habe junge Vögel getötet. Ein 13jähriger Schüler brachte es fertig, aus verschiedenen Nistkästen, die in den Häusern des Großen Schweizerling bei Werin (Bez. Halle) angebracht waren, die Nester auszunehmen und die junge Brut zu

töten. Der Vursche wurde schließlich erwischt. Er bekam einen Starkefaden auf den Rücken gehängt und ein Schild auf die Brust mit der Aufschrift: "Ich habe junge Vögel getötet." In Begleitung eines Zrommlers mußte er so durch den Ort ziehen.

18 Vergleute dem Tode entronnen. Wie erst jetzt aus Rattowitz gemeldet wird, eignete sich auf der Hillebrandgrube in Antonienhütte am Dienstagabend ein Geringfügiger, durch den eine Strecke von etwa 40 Meter Länge zu Bruch ging. 18 Vergleute wurden von der Außenwelt abgeschnitten. Nach zweistündiger aufopferungsvoller Arbeit gelang es der Rettungsmannschaft, an die abgeschnittenen Vergleute heranzukommen und sie alle unverletzt zu bergen.

Königshütte hört auf zu bestehen. Der schlesische Sejm nahm in seiner Sitzung den Antrag des Wojewodschaftsrates an, die beiden Ortsgemeinden Chorzow und Neuschindl in die Stadtgemeinde Königshütte einzugemeinden und diese in Groß-Chorzow umzubenennen. Damit geht vom 1. Juli ab der Name Königshütte der Vergangenheit an. Groß-Chorzow wird mit einer Einwohnerzahl von 104 000 Großstadt.

Stinkbomben explodieren. In einer Reihe von Hörsälen der Wiener Universität wurden gestern Stinkbomben zur Explosion gebracht, die einen maßlosen Gestank in sämtlichen Hörsälen verbreiteten. Sofort von der Universitätsleitung herbeigerufene Polizei drang in die Hörsäle ein und ging, wie verlautet, vielfach sogar mit Gummiknüppeln gegen die Studenten vor. Sämtliche Hörsäle wurden geräumt. Die Polizei nahm zehn Verhaftungen vor.

42 Todesopfer der Schlagwetterkatastrophe. Wie aus Rons gemeldet wird, hat die Schlagwetterkatastrophe 42 Todesopfer gefordert. Von den

42 Vergleuten, die Lebend aus der Grube geschafft werden konnten, ist inzwischen noch einer seinen Verletzungen erlegen. Man nimmt an, daß die in der Grube ums Leben gekommenen Vergleute einen raschen Tod gefunden haben. Am Mittwochnachmittag waren im ganzen elf Leichen geborgen. Die Vergungsarbeiten begannen weiterhin großen Schwierigkeiten, da dauernd neue Einstürze in der Grube erfolgten und das Feuer noch nicht auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Das Feuer gefährdete zeitweise sogar die ganze Schachtanlage. Die Grube gehört einer französischen Gesellschaft und ist durch ihre Schlagwetterexplosionsgefahr bekannt. König Leopold ist an der Unglücksstelle eingetroffen.

Auch im Runderhöschchen sind Devisen nicht sicher! An der holländischen Grenze fiel dem Zollbeamten ein junges Paar auf, das mit einem kleinen Kind über die Grenze gehen wollte. Trotz lebhafter Entrüstung der Eltern unterzogen die Beamten das Kind einer näheren Untersuchung und siehe da: das etwas auffällig pralle Höschchen des Kleinen enthielt mehrere hundert Mark in Devisen!

Wie die französischen Flieger durch Dampfer "Dresden" gerettet wurden. Davas meldet über die Rettung der Besatzung des französischen Militärflugzeuges durch den deutschen Dampfer "Dresden": Der Dampfer "Dresden" hatte Rettungsboote ausgelegt und einem dieser Boote war es gelungen, die Insassen des Wasserflugzeuges aufzunehmen, aber die "Dresden" konnte infolge des hohen Wellenganges das Rettungsboot nicht wieder an Bord nehmen und dieses wurde abgetrieben. Um 0,45 Uhr sichtete der französische Schlepper "Pinguin", der von Boulogne ausgesandt worden war, das Rettungsboot. Es gelang dem Steuermann, durch ein gewandtes Manöver die Insassen des Bootes zu übernehmen, nachdem es sich

zunächst als unmöglich erwiesen hatte, das Boot ins Schlepptau zu bringen. In dem Boot befanden sich außer den französischen Fliegern fünf deutsche Matrosen. Erst um 1,45 Uhr konnte der "Pinguin" auch das Boot bergen. Das Wasserflugzeug ist wahrscheinlich in belgischen Gewässern untergegangen.

Schon wieder ein französisches Marineflugzeug verunglückt. Bei den vereinigten Flotten- und Luftmanövern, die gegenwärtig im Kermellkanal stattfinden, hat sich schon wieder ein Flugzeugunfall ereignet. Ein Marineflugzeug, das am Mittwoch wegen einer Benzinpanne im Kanal niedergehen mußte, meldete seine gefährliche Lage durch Funkdruck, antwortete aber auf Funkrückfrage nicht mehr. Die Marinepräktur von Cherbourg hat mehrere Schlepper zur Hilfe entsandt. Nach Gerüchten soll das Flugzeug abgetrieben und auf der Höhe von Calvados im Kanal gesichtet worden sein. Man hofft, daß die Besatzung unverletzt ist.

Selbstmord eines Pariser Finanzmannes. Vor wenigen Monaten war gegen den Pariser Finanzmann Chapuis Anklage wegen Vertrauensmißbrauches erhoben worden. Er war aber aus Gesundheitsrückgründen vorläufig in Freiheit belassen worden. Am gestrigen Dienstag sollte er vor dem Untersuchungsrichter erscheinen. Er stellte sich jedoch nicht ein und bei einer Nachforschung fand man den Finanzmann in der Badewanne seiner Wohnung tot auf. Ancheinend hat er Selbstmord begangen. Die Staatsanwaltschaft hat eine gerichtsarztliche Leichenöffnung angeordnet.

Säuberungsaktion im Lehrkörper der Sowjetschulen. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Volkskommissariat für Volksbildung eine Säuberungsaktion bei dem russischen Lehrpersonal vorbereitet, um festzustellen, welche Lehrer wegen mangelnder Vorbildung nicht in ihren Stellungen belassen werden können, sondern erst in Schulkurien Ausbildung erhalten müssen. Politisch nicht zuverlässige Lehrer sollen künftig überhaupt nicht mehr verwendet werden.

# Industrie, Handel, Verlehe

## Höhere Umsätze im Einzelhandel

Nach den Mitteilungen der Forschungsstelle für den Handel sind die Einzelhandelsumsätze im März 1934 um rund 5 Prozent höher gewesen als im März 1933. Im Handel mit Gold- und Silberwaren beträgt die Steigerung sogar etwa zwei Drittel, im Handel mit Textilwaren und Bekleidung etwa ein Drittel des Vorjahres-Märzumsatzes. Auch im Handel mit Hausrat trat unter dem Einfluß des Dreißigstages eine starke Steigerung ein.

Der Reichsverband Sächsischer Kreditgenossenschaften (Kaufmannsgenossenschaften) gibt über das Geschäftsjahr 1933 einen Bericht heraus, in dem es u. a. heißt: Im Jahre 1933 gab Präsident Dr. Eberle die Anregung zur Zusammenarbeit zwischen Girokassen und Genossenschaften in seiner Broschüre "Geld zu angemessenem Zins". Aber erst nach dem Kriege wurde der Rat in die Tat umgesetzt. Die ersten Versuche einer Zusammenarbeit wurden im Jahre 1929 in Tharandt, Reuscha-Spremberg und Reichenau unternommen. Ein Jahr später wurden Kreditgenossenschaften nach dem Muster unserer heutigen Kaufmannsgenossenschaften in Marktmetzsch, Sanda, Mlawa und Osterberg gegründet. - Ueber die Tätigkeit ist zu berichten: Zu den 78 Kreditgenossenschaften und einer Aktien-Gesellschaft trat mit Beginn des Jahres 1933 noch die "Stadtbank Ehrenfriedersdorf", so daß am Jahresabschluss 79 Verbandmitglieder vorhanden waren. Von diesen Kreditinstituten entfallen vier auf Dresden und Leipzig. Ende 1933 währten die 78 Kreditinstitute 11 813 Mitglieder mit 8 885 000 RM. eingezahlten Geschäftsgebühren bzw. Kapital und 1 421 000 RM. Reserven, dazu noch 4 747 000 RM. gesetzliche Darlehenssumme. - Ende 1933 waren 7908 Kontokorrentkredite von zusammen 20 851 000 RM. bewilligt, davon waren in Anspruch genommen 26 901 000 RM., ferner Wechselkredite von zusammen 8 190 000 RM. Die in Anspruch genommenen Kontokorrentkredite sind ausgetilgt gegen hypothekarische Sicherheiten mit 17 602 000 RM., Bürgschaft mit 1 588 000 RM., Hauspfand, Warenverpfändung, Abtretung und dergleichen mit 2 058 000 RM., börsennotierte Wertpapiere mit 220 000 RM. und ohne Sicherheiten mit 4 748 000 RM. Besonders hervorzuheben ist die im vergangenem Jahre von den Genossenschaften vorgenommene Durchführung der Kreditbürgschaften. Es war erfreulich, daß die Mitglieder sich einmütig für eine den Verhältnissen entsprechende Reduzierung der Bürgschaften von 1927 erklärten. - Die neue landwirtschaftliche Schuldenregelung beschäftigt die Mitglieder lebhaft. Es wird erwartet, daß die Regelung dieser Angelegenheit so erfolgt, daß den Genossenschaften kein Schaden aus den Krediten entsteht, die sie in der besten Absicht der Landwirtschaft zu helfen, fernerzeit bewilligt haben. - Besondere Beachtung muß künftig der Stärkung des Eigenkapitals unserer Genossenschaften geschenkt werden. Trotz der außerordentlichen anormalen Verhältnisse in den vergangenen Jahren haben sich unsere Arbeitsgemeinschaften durchaus bewährt. Es ist nicht nur erwünscht, sondern auch recht und billig, daß das in jahrelanger, hingebender Arbeit für den Mittelstand Geschaffene erhalten und weiter ausgebaut wird. Über gute Gedanken muß andere Gedanken austauschen und gute Taten nach sich ziehen.

Der Reichsverband Sächsischer Kreditgenossenschaften (Kaufmannsgenossenschaften) gibt über das Geschäftsjahr 1933 einen Bericht heraus, in dem es u. a. heißt: Im Jahre 1933 gab Präsident Dr. Eberle die Anregung zur Zusammenarbeit zwischen Girokassen und Genossenschaften in seiner Broschüre "Geld zu angemessenem Zins". Aber erst nach dem Kriege wurde der Rat in die Tat umgesetzt. Die ersten Versuche einer Zusammenarbeit wurden im Jahre 1929 in Tharandt, Reuscha-Spremberg und Reichenau unternommen. Ein Jahr später wurden Kreditgenossenschaften nach dem Muster unserer heutigen Kaufmannsgenossenschaften in Marktmetzsch, Sanda, Mlawa und Osterberg gegründet. - Ueber die Tätigkeit ist zu berichten: Zu den 78 Kreditgenossenschaften und einer Aktien-Gesellschaft trat mit Beginn des Jahres 1933 noch die "Stadtbank Ehrenfriedersdorf", so daß am Jahresabschluss 79 Verbandmitglieder vorhanden waren. Von diesen Kreditinstituten entfallen vier auf Dresden und Leipzig. Ende 1933 währten die 78 Kreditinstitute 11 813 Mitglieder mit 8 885 000 RM. eingezahlten Geschäftsgebühren bzw. Kapital und 1 421 000 RM. Reserven, dazu noch 4 747 000 RM. gesetzliche Darlehenssumme. - Ende 1933 waren 7908 Kontokorrentkredite von zusammen 20 851 000 RM. bewilligt, davon waren in Anspruch genommen 26 901 000 RM., ferner Wechselkredite von zusammen 8 190 000 RM. Die in Anspruch genommenen Kontokorrentkredite sind ausgetilgt gegen hypothekarische Sicherheiten mit 17 602 000 RM., Bürgschaft mit 1 588 000 RM., Hauspfand, Warenverpfändung, Abtretung und dergleichen mit 2 058 000 RM., börsennotierte Wertpapiere mit 220 000 RM. und ohne Sicherheiten mit 4 748 000 RM. Besonders hervorzuheben ist die im vergangenem Jahre von den Genossenschaften vorgenommene Durchführung der Kreditbürgschaften. Es war erfreulich, daß die Mitglieder sich einmütig für eine den Verhältnissen entsprechende Reduzierung der Bürgschaften von 1927 erklärten. - Die neue landwirtschaftliche Schuldenregelung beschäftigt die Mitglieder lebhaft. Es wird erwartet, daß die Regelung dieser Angelegenheit so erfolgt, daß den Genossenschaften kein Schaden aus den Krediten entsteht, die sie in der besten Absicht der Landwirtschaft zu helfen, fernerzeit bewilligt haben. - Besondere Beachtung muß künftig der Stärkung des Eigenkapitals unserer Genossenschaften geschenkt werden. Trotz der außerordentlichen anormalen Verhältnisse in den vergangenen Jahren haben sich unsere Arbeitsgemeinschaften durchaus bewährt. Es ist nicht nur erwünscht, sondern auch recht und billig, daß das in jahrelanger, hingebender Arbeit für den Mittelstand Geschaffene erhalten und weiter ausgebaut wird. Über gute Gedanken muß andere Gedanken austauschen und gute Taten nach sich ziehen.

Die Grundstimmungen der letzten Tage hielt auch gestern an der Dresdner Börse an. Die Kurse waren jedoch an den meisten Märkten nahezu unverändert. Anselben verkehrten unter Führung von Reichsanleihe Alt- und Neu-

besth lebhaft und fester, mit Ausnahme von Stadtanleihen. Am Aktienmarkt verloren Bundeslich und Reich-Anleihe je 1 Proz. Dagegen lagen Chemische Henden, Wanderer und Strohhof um je 1 Proz. und Vereinte Photo um 1 1/2 Proz. fester. Von Anleihen stellten sich Reichsanleihe von 1927 um 1 1/2 Proz., Reichsanleihe-Altschuld um 0,75 Proz. und Neuschuld um 0,50 Proz. fester, dagegen blieben Dresdner Schabanweisungen von 1929 1 Proz. und Dresdner Stadtanleihe von 1928, sowie Dresdner Schätze von 1928 je 0,50 Proz. ein. Pfandbriefe weiter freudlich.

Chemischer Getreidegroßmarkt vom 16. Mai. Weizen, Handelspreis 190, Festpreis 193; Roggen, Handelspreis 171, Festpreis 164; Sandtroggen 175; Sommergerste 173-178; Wintergerste 163-167; Hafer 168-173; Mais, La Plata 190, Cinqumtine 205; Weizenmehl 27 bis 29,50; Roggenmehl 23-23,25; Weizenkleie 11,80; Roggenkleie 11,80; Weizenbrot, Lose 7,25, drahtgepreßt 8; Getreidestroh, drahtgepreßt 2,25.

## Berliner Börse vom 16. Mai

Die Gerüchte über einen günstigen Abschluß der Transfer-Verhandlungen möglicherweise noch in dieser Woche halten an und gaben der Wittwochn-Börse wieder ein freundliches Gepräge. Auch beeinflusst durch die kräftige Erholung der Reichsanleihe gingen die Kurse weiter leicht nach oben. Da nennenswerter Material nicht zu haben war, stieg die an und für sich geringe Nachfrage zum Teil bereits auf Materialknappheit, so daß bei geringer Nachfrage die Kurse verhältnismäßig stark anstiegen. In Anbetracht der bevorstehenden Pfingstfeiertage nahm das Geschäft jedoch kaum größeren Umfang an und die Kurssteigerungen gingen nur selten über 1 Prozent hinaus. Am Kassamarkt war das Geschäft bei gut behaupteter Tendenz recht klein. - Am Rentenmarkt fand die kräftige Aufwärtsbewegung der Reichsanleihe um über 1 Prozent auf 17,65 härtere Beachtung und wirkte sich stimmungsmäßig auch auf die anderen Rentenpapiere aus. Bei geringer Nachfrage hat der Weibis bereits seine Erlebung am Geldmarkt gefunden; der Tagesgeldsatz blieb mit 4 1/2 bis 5 1/2 Prozent, für erste Adressen mit 4 Prozent unverändert.

Am Getreidegroßmarkt zu Berlin traten gestern keine wesentlichen Veränderungen ein. Von Roggengetreide war Roggen weiter besser abzugeben als Weizen, Hafer war wieder nur in geringen Mengen im Markt, die Forderungen lauteten unannehmlich. Gerste lag gut behauptet. Am Mehlmarkt fanden keine Verhältnisse statt.

## Ämtliche Devisenkurse

in Berlin	Var- Mt	16. Mai 34		15. Mai 34	
		Geld	Brief	Geld	Brief
1.000 Reichsmark	1.000	1.250	1.250	1.250	1.250
100 Reichsmark	100	125	125	125	125
10 Reichsmark	10	12,5	12,5	12,5	12,5
1 Reichsmark	1	1,25	1,25	1,25	1,25
100 Reichsmark	100	125	125	125	125
10 Reichsmark	10	12,5	12,5	12,5	12,5
1 Reichsmark	1	1,25	1,25	1,25	1,25
100 Reichsmark	100	125	125	125	125
10 Reichsmark	10	12,5	12,5	12,5	12,5
1 Reichsmark	1	1,25	1,25	1,25	1,25
100 Reichsmark	100	125	125	125	125
10 Reichsmark	10	12,5	12,5	12,5	12,5
1 Reichsmark	1	1,25	1,25	1,25	1,25

## Sport

### Zur Eingliederung der Turnergugend in die SS.

Der Beauftragte des Reichssportführers für den Gau Sachsen, Walter Schmidt-Ghemmitz, gibt bekannt: Die in der sächsischen Presse am 16. Mai gebrachte Notiz über die getroffenen Vereinbarungen wegen der Eingliederung der Turnergugend in die SS. ist als verfrüht anzusehen. Ich beziehe mich auf meine Bekanntmachung vom 9. Mai, wonach nicht nur die Turnergugend, sondern auch die gesamte Sportlergugend Sachsen in die SS. eingegliedert werden sollen. Die diesbezüglichen Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Eine einschneidende Bestimmung wird nach Abschluß der von mir geführten Verhandlungen bekanntgegeben.

### Genehmigung von Leichtathletikveranstaltungen

Der stellvertretende Führer des Deutschen Leichtathletik-Verbandes, SA-Brigadeführer Herrmann, gibt bekannt: Nach der vom Herrn Reichssportführer verfügten Leichtathletik-Ordnung ist nur der Deutsche Leichtathletik-Verband berechtigt, leichtathletische Veranstaltungen durchzuführen, zu genehmigen und die Durchführung zu überwachen. Für alle Veranstaltungen sind die in den Wettkampfbestimmungen vorgeschriebenen Veranstaltungsgebühren an die Gau zu entrichten. Die Genehmigung einer Veranstaltung erfolgt erst, nachdem diese Gebühr bei dem zuständigen Gau eingegangen ist und sonst alle Formalitäten erfüllt sind.

Aus allen Teilen des Reiches erhalte ich Mitteilung, daß Kreise der D.L. Veranstaltungen mit einem vollständigen Leichtathletik-Programm aufziehen und diese durch Einschaltung einiger Wettkämpfe nach Punktsystem als "Volks-turnfeste" tarnen. Ich erhalte weiter davon Kenntnis, daß die D.L. mit dem Standpunkte steht, Waldläufe und Vereinswettkämpfe würden als "Volksturnfeste" gelten. Diese Auffassung ist unrichtig. Ich bitte für überall entgegenzutreten, die Veranstaltungen, die sich nicht in Einklang mit der Leichtathletik-Ordnung bringen lassen, nach vorheriger Warnung zu verbieten und mir alle Organe der D.L. mit genauer Anschrift zu melden, die diese Warnung nicht beachten und sich der angeordneten Gemeinschaftsarbeit entgegenstellen. Ich werde dann von hier aus die erforderlichen Maßnahmen veranlassen.

### Ein Trainer für den VfB. Glauchau

Der VfB. Glauchau hat sich entschlossen, einen hauptamtlichen Fußballtrainer anzustellen. Die Wahl fiel auf den im 38. Lebensjahr stehenden Sportlehrer Seidel, der aus Düsseldorf kommt und in den letzten Jahren in Westdeutschland und Holland recht gute Erfolge zu verzeichnen hatte.

Einen Gaukampf im Fußball, Handball und der Leichtathletik veranstalten die Gau Sachsen und Weitz im August. Am 12. August soll in Rangewitz das Zusammenreffen der Leichtathleten und Handballspieler vor sich gehen, am 26. August das Fußballspiel an einem noch nicht bestimmten Ort.



# Letzte Meldungen

## 82 Millionen Einfuhr-Überschuß im April

Berlin, 17. Mai (Radio).

Im April betrug die Einfuhr 398 Millionen RM. Sie ist demnach gegenüber dem Vormonat unverändert. Nach der Saisonendenz war eher eine Steigerung zu erwarten. Die Einfuhrverbote für eine Reihe von Rohstoffen haben sich in der Einfuhr des April noch nicht ausgewirkt. Die Einfuhr hat gerade bei einigen der von diesem Verbote betroffenen Waren wieder stärker zugenommen, so insbesondere bei Wolle und Metallen. Die Einfuhrverbote konnten sich im April noch nicht auswirken, weil regelmäßig zwischen Einfuhr und Einfuhr eine Frist von mehreren Wochen oder gar Monaten liegt. Die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken ist hingegen von 87,5 auf 79 Millionen RM zurückgegangen. Es ist dies eine Rückwirkung auf die verhältnismäßig starke Zunahme der Lebensmittel- und Getränke-Importe im März zu betonen. Die Fertigwareneinfuhr hielt sich etwa auf der Höhe des Vormonats.

Die Ausfuhr ist mit 316 Millionen RM um 85 Millionen RM gegenüber dem Vormonat, d. h. um 21 Prozent gesunken. Mit einem Rückgang war saisonmäßig zu rechnen. Die Verminderung war jedoch mindestens doppelt so stark wie im Durchschnitt der vergangenen Jahre. Zum Teil ist die Verminderung als eine Rückwirkung auf die verhältnismäßig starke Ausfuhrsteigerung im März zu betrachten. Der Rückgang hat sich besonders stark bei der Fertigwarenausfuhr geltend gemacht. Diese ging zurück von 315,1 auf 289,5 Millionen RM. Die Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren sank gleichzeitig von 72,1 auf 65,7 Millionen RM, und von Lebensmitteln und Getränken von 13,4 auf 10,4 Millionen RM. In erster Linie bestellbar waren an dem Rückgang der Fertigwarenausfuhr Textilwaren, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse und Maschinen. Der Einfuhrüberschuß betrug demnach 82 Millionen RM.

In den ersten vier Monaten des Jahres 1934 betrug der Einfuhrüberschuß 135,8 Millionen RM. In Gold und Silber betrug in den ersten vier Monaten 1934 der Ausfuhrüberschuß 162,6 Millionen RM.

## Betriebsordnungen aufstellen!

Berlin, 17. Mai (Radio).

Nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit ist in allen Betrieben der privaten Wirtschaft, in denen in der Regel mindestens 20 Arbeiter und Angestellte beschäftigt sind, vom Führer des Betriebes spätestens bis zum 1. Juli eine Betriebsordnung zu erlassen. Die Verpflichtung zum Erlass einer Betriebsordnung trifft also auch Betriebe, für die bisher der Erlass einer Arbeitsordnung nicht vorgegeben war. Die Betriebsordnung hat gewisse, die Ordnung des Betriebes betreffende Fragen zu regeln, die sich aus § 2 Abs. 1 und 2 des NAW ergeben. Es sind dies im wesentlichen die Fragen, die schon bisher in Arbeitsordnungen geregelt wurden, so vor allem die Bestimmung von Anfang und Ende der regelmäßigen täglichen Arbeits-

zeit und der Pausen, sowie die Zeit und Art der Gewährung des Arbeitsentgeltes.

Die Betriebsordnung kann auch sonstige die Ordnung des Betriebes betreffende Fragen regeln; sie kann ferner Bestimmungen über die Höhe des Arbeitsentgeltes und über sonstige Arbeitsbedingungen treffen. Durch die Verlängerung der bisherigen Tarifverträge als Tarifordnungen wird allerdings zunächst die Regelung der allgemeinen Arbeitsbedingungen in der Betriebsordnung eine geringere Rolle spielen, zumal eine Regelung hier nicht wirksam werden kann, wenn ihr eine Tarifordnung entgegensteht. Daher müßte in diesen Fällen rechtzeitig Fühlung mit dem Treuhänder der Arbeit genommen werden, ob dieser gewillt ist, eine etwa erforderliche Einschränkung der Tarifordnung vorzunehmen.

Dem Erlass einer Betriebsordnung hat, wenn ein Betriebsrat besteht, in jedem Fall eine eingehende Beratung mit diesem vorauszugehen.

★

### Hörning soll zuviel gezahltes Wartegeld zurückzahlen.

Berlin, 17. Mai (Radio). Der preussische Staat, vertreten durch den Regierungspräsidenten in Magdeburg, hatte durch das Amtsgericht Berlin-Schöneberg auf Antrag vom 20. April einen Zahlungsbefehl in Höhe von 2913,56 RM, nebst 4 v. H. Zinsen seit dem 1. Oktober 1930 gegen den früheren Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Otto Hörning, jetzt wohnhaft in Berlin, erwirkt. Insgesamt hatte Hörning an Wartegeld 10 000 RM zuviel erhalten und davon 7000 RM zurückfließen lassen. Die oben genannte Restsumme ist nunmehr eingeklagt worden. Als Grund für die Weigerung zur Zahlung des Betrages führt Hörning an, daß er seit dem 10. August 1933 erwerbslos und mittellos und auf fremde Unterstützung angewiesen sei. Zu dem heutigen Termin war Hörning selbst erschienen. Er beantragte, das Armenrecht in Anspruch nehmen zu dürfen, worauf ihn der Vorsitzende dahin belehrte, daß einem solchen Antrag nur dann stattgegeben werden könnte, wenn ein Anspruch ausdiesbezüglicher Hörning erklärte darauf, er sei zahlungsunfähig, worauf der Vorsitzende erwiderte, daß das Gericht nicht die Zahlungsunfähigkeit, sondern nur die Zahlungsverpflichtung festzustellen habe. Hörning erkannte schließlich die Forderung an.

### Die Mörder des Bergwerksdirektors Wiederhold festgenommen.

Halle a. d. S., 17. Mai (Radio). Der Mord an dem Bergwerksdirektor Wiederhold aus Witterfeld ist von der Kriminalpolizei rasch rasch aufgeklärt worden. Die Täter sind in Dessau festgenommen worden. Es handelt sich um vier junge Leute im Alter von 18 bis 23 Jahren aus Dessau. Sie haben den im Kraftwagen daherkommenden Wiederhold angehalten und um Feuer gebeten. Dabei brachten sie ihm den tödlichen Schuß bei. Alle vier Täter haben bereits ein Geständnis abgelegt.

### Ein bekannter Fußballmittelfürer tödlich verunglückt.

Halle a. d. Saale, 17. Mai (Radio). In der Nacht zum Donnerstag fuhr ein Personentransportwagen mit einer Straßenbahn zusammen. Die beiden Insassen des Kraftwagens, der Staffelführer Pöschel und der Motor-Mann Pömpner, beide aus Weisenfels, wurden mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus „Bergmannstrost“ zu geführt. Pömpner,

dem die Halsschlagader durchgeschlagen war, ist bald nach seiner Einlieferung verstorben. Die Verletzungen Pöschels sind nicht lebensgefährlich. Pömpner galt unter dem Namen Paulsen in den Jahren 1924 und 1925 als Deutschlands bester Fußballmittelfürer. Er hat in verschiedenen Länderspielen mitgespielt. Infolge einer Verletzung zog er sich dann vom Sport zurück.

### Zu dem Eisenbahnunfall in Pforzheim.

Pforzheim, 17. Mai (Radio). Der verunglückte Zug (vergleiche Titelseite) diente hauptsächlich dem Berufsverkehr nach Pforzheim, woraus sich auch erklärt, daß die Verletzten und Toten aus den Orten an der Strecke Mühlacker-Pforzheim oder Radolfzell stammten. Das Befinden eines Teiles der Schwerverletzten ist ernst. Ein 50jähriger Mann soll auf dem Wege zum Krankenhaus bereits gestorben sein. Die Toten, die im Güterzug aufgebahrt sind, sind: Hildegard Volz aus Mühlacker, 21 Jahre alt; Leonore Sporr aus Mühlacker, 17 Jahre alt, die scharflich verunmüht nach einer Stunde unter der Lokomotive hervorgezogen werden konnte; Oskar Fris aus Mühlacker, Telegraphenarbeiter, ledig; Friedrich Kempf aus Radolfzell (Oberamt Radolfzell), Schmied, verheiratet. Vom Eisenbahnpersonal wurde ein Rangierer nicht unbeschädigt verletzt. An der Unglücksstelle sind auch S. S. und freiwilliger Arbeitsdienst für die Aufräumungsarbeiten eingesetzt.

### Ein weiteres Todesopfer der Bugginger Katastrophe.

Konstanz, 17. Mai. Die Grubenkatastrophe von Buggingen hat jetzt in Konstanz ein weiteres Todesopfer gefordert. In der Nacht zum Mittwoch starb in einem Konstanzer Sanatorium Theodor Albrecht, Direktor des Stahlwerks in Buggingen. Albrecht befand sich seit einigen Wochen in Konstanz zur Erholung. Bei Eintreffen der Nachricht über die Katastrophe erlitt er einen Nervenzusammenbruch, der nun zu seinem Tode führte. Der Verstorbene stammte aus Gladbeck und stand im 45. Lebensjahre. Er hinterläßt Frau und drei Kinder.

### Gastbefehl gegen Windischgrätz.

Budapest, 17. Mai (Radio). Wegen den aus der ungarischen Frontalieraffäre bekannten Fürsten Ludwig Windischgrätz ist von der Budapester Stadtverwaltung ein Gastbefehl erlassen worden, da gegen ihn der begründete Verdacht bestehe, im Sommer 1930 zum Schaden des Wiener Geldverleihers Joseph Cohn Betrug begangen zu haben. Fürst Windischgrätz weilt unbekannt Aufenthaltsort im Auslande.

★

## Eine neue Schlagwetterexplosion in Belgien

20 Mann abgeschritten.

Brüssel, 17. Mai (Radio). Im Kohlenrevier von Mons hat sich in der Kohlengrube von Vaturages eine neue schwere Schlagwetterexplosion ereignet. Ein Bergmann, der der Rettungsmannschaft für die bei der Katastrophe vom Dienstagabend verschütteten Arbeiter angehörte, erschien mit allen Anzeichen des Entsetzens an der Oberfläche und berichtete, daß an genau derselben Stelle, an der sich die Katastrophe am Dienstagabend ereignet hatte, eine neue Explosion erfolgt ist, durch die eine Rettungsmannschaft von 20 Arbeitern

und Ingenieuren verschüttet wurde. Ueber das Schicksal der Eingeschlossenen ist noch nichts bekannt.

★

### Große Ueberschwemmungen in Nord-Italien.

Mailand, 17. Mai (Radio). Am Mittwoch richteten Sturm und Wolkenbruch in der Gegend von Novara im nördlichen Italien große Schäden an. Reis- und Getreidefelder sind weithin in Seen verwandelt. Viele tiefliegende Ortschaften sind vom Wasser völlig eingeschlossen. Häuser und Ställe stehen bis zur Hälfte im Wasser. Auf der Strecke Novara-Navoglio wurde auf 500 Meter der Bahndamm völlig zerstört. Alle Gebirgsflüsse führen Hochwasser und haben an den anliegenden Straßen und Feldern große Verheerungen angerichtet. Zahlreiche Brücken sind fortgeschwemmt. Militär, Polizei und Pioniere sind aufgeboten, um der Bevölkerung die erste Hilfe zu leisten. In Treviso wurde ein Kind, in der Nähe von Bergamo eine junge Viehhüterin vom Blitz erschlagen. Der Sachschaden wird auf vier bis fünf Millionen Lire geschätzt.

### Die Befahrung des zweiten verunglückten französischen Wasserflugzeuges gleichfalls geborgen.

Paris, 17. Mai. Einem französischen Hilfsdampfer ist es gelungen, das am Mittwoch im Aermelkanal niedergegangene französische Wasserflugzeug aufzufinden und die Befahrung an Bord zu nehmen. Man versucht, das Flugzeug in den Hafen von Cherbourg einzuschleppen.

### Eine moralische Rechtfertigung für uns.

Die Erbschaften von Canterbury und York und der General der Heilsarmee Diggens sowie einige 30 Führer der englischen christlichen Kirchen haben einen Aufruf an die Regierung und das Land erlassen, alles Menschensögliche zum Abschluß einer Abrüstungsvereinbarung zu tun. Sie erinnern an die 1919 Deutschland in Versailles gegebene Zusage und erklären: „Wir können mit einer fortgesetzten Uebergehung dieser moralischen Verpflichtung nicht einverstanden sein.“ Den Nationen müßte, so heißt es weiter, das Gefühl der Sicherheit gegeben werden, daß sie sich wie Mitglieder eines großen Gemeinwesens zusammenschließen.

### Eisberge gefährden die Schifffahrt an der amerikanischen Küste.

Boston, 17. Mai. Das Ristenwachtschiff „Mendota“ berichtet, daß es in der Nähe der Grand Banks in der Nähe der Schifffahrtswege nicht weniger als 74 große Eisberge gesichtet habe. Ferner wurden unter der Meeresoberfläche Eisberge und große Stücke von Treibeis beobachtet. Den Schiffen ist angeraten worden, mit verminderter Geschwindigkeit zu fahren und doppelte Ausguckposten einzurichten, bis sie die Gefahrenzone hinter sich haben.

### Wasserstand der Elbe

Ra.	Mo.	Di.	Mi.	Do.	Fr.	Sa.	Son.
16.5.	-4	-90	-62	+18	+35	-71	-209
17.5.	+0	-96	-75	+90	+38	-67	-219

## Aus amtlichen Bekanntmachungen

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Pirna gibt bekannt:

Freitag, den 18. Mai 1934 sollen in den als Versteigerungs- bzw. Sammelort für Bieter bestimmten Gasthäusern meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:

10 Uhr vorm. in Heidenau, Gasthof „Zum Schweißergarten“: 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Schreibmaschine, 1 Posten Beleuchtungskörper, 10 Kisten Gemüsekonserven, 1 Teppich, 51 Kisten Dessertwaren.

10 Uhr vorm. in Pirna, Gasthof: 1 Radioapparat; 10 Uhr vorm. in Stadt Wehlen, Restaurant „Gambrius“: Badentafeln, 1 Plüschsofa, 5 Plüschstühle, 1 Glasschrank u. a. m.; 9 Uhr vorm. in Großschönau, Gasthof: 1 Klavier, 10 Uhr vorm. in Struppen, Wehners Gasthof: 1 Küchen-schrank, 1 Stuhl, 1 Aufwandsbuch, 1 Fußkommode, 1 Ausguck-tisch u. a. m.; 10 Uhr vorm. in Pirna-Gunnersdorf, Gasthof: 1 Herren-fahrrad.

## 60 Rälber 3/4 60

Rieren, Brust, Blatt und Reule 70, Prifandean 90, Gagen 40,

## prima Landfleisch

Ramm, Reule u. Kotelett 80, fr. Schmer und gr. Speck 80, Speck 1,00, Rausfleisch 90, Pöschfleisch 80, Rausfleisch 90, Schmersfleisch 90, Schinkenfleisch 1,00, Würstchen 80, Falsch 90, Gemmele u. Rindfleisch sowie sämtliche Wurstwaren billigst f. Reisen u. Banbern. Gerweil- und Salamiwurst in 1/2 u. 1-Pfund-Würsten 1,40, Marie Metz u. Bierwurst 1,90.

## Otto Zrobisch Fleischermeister

Tel. 616 Dohna Tel. 616 Hl.: Seidenau-R. u. Lockwitz.

## 1- oder 2-Zimmer-Wohnung

sucht Ehepaar in Niedersieditz od. Uma. Pünktliche Zahler. Anna u. 587 an die Geschäftsstelle des Hl. Niedersieditz, Postfach 11.

## Wast-Ralbfleisch 80

Riere 85,

## Schweinefleisch 70

Blatt und Pöschfleisch 80, Kotelett 90,

## Rindfleisch 3. Koch. 60

Derbes o. R. 75, Schok 85, Reule 1,00, Gulasch 85, Bratengeviertes 65, ger. Speck 90, Schmersfleisch 90, get. Schinken, 1/4 Pfd. 35.

## Fleischerei Herrmann

Seidenau-R., Pirnaer Str. 24, Seidenau-R., Müllersstr. 62.

## Richard Oehmichen

Lehrer  
Leutnant der Landwehr a. D.



15. 5. 1934

Im Namen der Hinterbliebenen zeigt dies schmerzzerfüllt an

### Charlotte Oehmichen geb. Wolther.

Niedersieditz, Bismarckstraße 9.

Einäscherung am 19. Mai, 14 Uhr, im Krematorium Dresden-Tolkewitz. Zugedachte Blumen-spenden dort an den Inspektor.

## Empfehle zum Pfingstfest:

H. Ralbstele, Reule u. Pöschfleisch 70, Prifandean 90, H. Schweinefleisch 70 und 80, Pöschfleisch 80, H. Rindfleisch 60, Bratenfleisch, alt-schlachten o. S. 70, Würstchen 80 bis 90, Falsch 90, H. Rierenfleisch 90, Speck, Rausfleisch und Schinkenfleisch 90, verschiedene Aufschnitt 1,00.

## Max Bremme, Seidenau, Lockwitz 62

## Familienanzeigen gehören in die Heimatzeitung!

## Fahrräder

Presto, Dürkopp, Miele, Aegir, Victoria

Beste Qualitäten zu billigsten Preisen.

## Paul Mildner

Heidenau I, Güterbahnhofstraße 12.

Unterstützt die Inferenten dieser Zeitung!

## Dauerwellen Bielinski

in bester Ausführung  
fertig  
Niedersieditz, Lockwitzer Straße 1

## Schlachttiere auf dem Dresdner Viehbock vom 17. Mai 1934

Auftrieb	Wertklassen	Preis für 50 kg Schlachtkörper	Bezahlungsart
649	a) Doppellender bester Rälber	—	—
	b) beste Woll- und Sauglälber	62-56	88
	c) mittlere Woll- und Sauglälber	45-50	80
	d) geringe Rälber	38-44	73
	e) geringste Rälber	—	—
948	Schweine:		
	a) Fetttschweine über 300 Pfund	41	52
	b) wöhl. Schweine von 240-300 Pfund	40	52
	c) wöhl. Schweine von 200-240 Pfund	39-40	53
	d) wöhl. Schweine von 160-200 Pfund	37-38	52
	e) fleischige Schweine von 120-160 Pfund	34-36	50
	f) fleischige Schweine unter 120 Pfund	—	—
g) Sauen	—	—	

1597 zusammen

Auftrieb: 2 Ochsen, 37 Bullen, 22 Rälber, 129 Schafe; zul. 1781.

Überhand: 13 Rinder, 6 Ochsen, 7 Bullen, 7 Rälber, 34 Rälber, — Schafe, — Schweine.

Zum Zeitpunkt der Rotierung lagen folgende Kaufpreismittel für überhöchtmäßig verkaufte Schweine vor: 1 Schweine zu 49 RM, 5 Schweine zu 43 RM, 70 Schweine zu 42 RM und — Schweine zu — RM.

Geschäftsgang: Rälber, Schweine mitte.

Zusatzpreise über Notiz.

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab. Stall für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtverlust ein zu erheben ist also wesentlich über die Stallpreise.

Von dem Auftrieb sind — Schafe ausländischer Herkunft.